Nr. 85 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, 9. April 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6098

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 50 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Frankreich hat seine Gegenvorschläge zum deutschen Friedensplan überreicht. Sie enthalten, eingekleidet in juristische Spitzfindigkeiten und weitschweifige Ueberlegungen, fast durchweg ein „Nein".

Genf ist über die französischen Dokumente allgemein enttäuscht. Man bezeichnet die Darlegungen als „älteste Ladenhüter der internationalen Politik".

Der Führer weilte am Mittwoch in Mülheim (Ruhr), um Geheimrat Kirdorf persönlich seine Glückwünsche zum 89. Geburtstag auszusprechen.

Am vierten Tag des Bauungslücksprozesses wurde die Frage der Verantwortlichkeit weiter geprüft.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat sich im März erneut um rund 60 000 erhöht.

Am Mittwoch befand sich LZ. „Hindenburg" nach einer Wolkenfahrt über den Cap Verdischen Inseln.

An der Westküste von Nordschleswig sind am Dienstag große Schneemengen gefallen, die stellenweise zu Verkehrsstörungen führten.

Die Zahl der Todesopfer des Anschlages auf den Nachtschnellzug Veracruz — Mexiko scheint geringer zu sein. Bisher wurden 13 Tote geborgen.

Nein!

Zu den französischen Dokumenten

Die französischen Delegierten in Genf haben zwei Dokumente veröffentlicht, deren eines eine „Antwort" auf den großen deutschen Friedensplan vom 1. April darstellen soll, während das andere Vorschläge enthält, die nach der Meinung der französischen Regierung geeignet sind, ein neues europäisches Friedensstatut herzustellen.

Beide Dokumente verleugnen in keiner Weise ihre Herkunft, sie sind noch beherrscht von jenem Geiste des Mißtrauens und der Voreingenommenheit, dem die Pariser Politik von jeher gehorcht hat.

Besonders die zehn Punkte der ersten Denkschrift, die ein Gegenstück zu dem Friedensplan des Führers sein soll, gehen von völlig negativen Voraussetzungen aus, von einer Geisteshaltung, die im letzten Grunde völlig unfruchtbar ist. Während sich diese zehn Punkte in mißtrauischen Fragen an die deutsche Adresse erschöpfen, waren die 19 Punkte Hitlers aufbauend, schöpferisch, konstruktiv. Wenn man diese beiden Zeugnisse politischer Denkungsart gegeneinander hält, so wird es mit einem Schlage klar, wo der gute Wille zur Zusammenarbeit und Verständigung vorhanden ist und wo er fehlt.

Die Franzosen werden einwenden, daß ihr „positiver" Beitrag in der anderen Denkschrift niedergelegt sei. Aber ganz abgesehen davon, daß auch dieses zweite Dokument nicht viel mehr darstellt als ein Gemisch veralteter und längst zu den Akten gelegter Europa-Pläne: War es denn überhaupt noch nötig, diesem Gegenplan jene andere Denkschrift mit ihren üblen Verdächtigungen zur Seite zu stellen? Wir haben wirklich gehofft, die Antwort, die wir von Frankreich forderten, würde ein offeneres, freimütigeres Gesicht tragen. Da wird in immer neuen Tonarten und Versionen nur die eine Frage wiederholt, welche tatsächlichen Garantien denn Deutschland geben könne und wolle, um die übrigen Staaten vor seinem Angriff zu schützen. Da wird mit heuchlerischer Gebärde den Völkern zugerufen, daß Deutschland der Rechtsbrecher sei und daß man es nur der Großmut und dem Rechtsempfinden der französischen Regierung verdanke, wenn es bisher nicht zu kriegerischen Verwicklungen in Europa gekommen sei.

Es sind alles aufgewärmte Argumente, die hier von französischer Seite vorgebracht werden und die von uns — aber nicht nur von uns — ebenso oft widerlegt wurden. Aber was die französische Denkschrift mit ihren Phrasen vergeblich anzuzweifeln sucht, nämlich die deutsche Friedensliebe und die Ehrlichkeit der deutschen Absichten, das haben die anderen Völker inzwischen als eine feststehende und überzeugende Tatsache anerkannt: das deutsche Volksbekenntnis zum Frieden am 29. März ist stärker und haltbarer als alle diplomatischen Finessen und Militärpakte.

(*)

Genf ist enttäuscht

„Aelteste Ladenhüter der internationalen Politik."

* Genf, 8. April. (Drahtb.)

Die Denkschrift und die Gegenvorschläge der französischen Regierung werden hier im wesentlichen als Schriftstücke betrachtet, die aus den Notwendigkeiten des französischen Wahlkampfes entstanden sind. Besonders der als „konstruktiv" angekündigte Plan hat allgemein enttäuscht, weil er, wie man hier erklärt, an Stelle praktisch brauchbarer Vorschläge lediglich eine Zusammenstellung geläufiger Schlagworte und Formeln enthalte. Die Ablehnung, die der Plan in hiesigen Kreisen findet, ist zum Teil sehr deutlich. Man spricht mit Vorliebe davon, daß hier wieder einmal die ältesten Ladenhüter der internationalen Politik hervorgeholt worden seien.

Denkschrift und Gegenvorschläge

Eine typisch französische Antwort

Zwei Dokumente / Der Geist von Versailles soll den Frieden Europas garantieren

24 „konstruktive" Punkte

Genf, 8. April. (Drahtb.)

Die französische Regierung hat ihre Gegenvorschläge zum Friedensplan in Form einer umfangreichen „Erklärung" veröffentlicht. Die Einleitung besagt, Frankreich, seinen Ueberlieferungen getreu, erkläre, daß es den Frieden nicht in Sicherheiten für sich allein oder in unvollständigen Pakten machen will, die die Gefahr des Krieges weiter bestehen lassen. Die französische Regierung biete „den Frieden mit allen, den absoluten und dauerhaften Frieden, den wahren Frieden durch eine umfassende Beschränkung der Rüstungen, die zur Abrüstung führt, den anderen Staaten unter Bedingungen an, die trotz ihren Ernstes Europa neue Möglichkeiten für eine Einigung bieten könnten." Der Aktionsplan, den „die aus dem französischen Volke hervorgegangene Regierung in seinem Namen anbiete", umfaßt 24 Punkte, die wir im Wortlaut wiedergeben:

1. Der erste Grundsatz für internationale Beziehungen muß die Anerkennung der Gleichberechtigung und der Unabhängigkeit aller Staaten ebenso wie Achtung vor übernommenen Verpflichtungen sein.

2. Es gibt keinen dauerhaften Frieden zwischen den Völkern, wenn dieser Friede Veränderungen unterworfen ist, die sich aus den Bedürfnissen und dem Ehrgeiz eines jeden Volkes herleiten.

3. Es gibt keine wahre Sicherheit in den internationalen Beziehungen, wenn alle Konflikte, die zwischen den Staaten auftreten könnten, nicht nach dem internationalen für alle obligatorischen Recht gelöst werden, das durch ein internationales, unparteiisches, souveränes Gericht ausgelegt wird und das durch die Kräfte aller in der internationalen Gemeinschaft vereinigten Mitglieder garantiert wird.

4. Die Gleichberechtigung ist kein Hindernis dafür, daß ein Staat in gewissen Fällen freiwillig und im Allgemeininteresse die Ausübung seiner Oberhoheit und seiner Rechte beschränkt.

5. Diese Beschränkung ist vor allem in der Frage der Rüstungen notwendig, um jede Gefahr der Hegemonie eines stärkeren Volkes über die schwächeren Völker auszuschließen.

6. Die bestehende Ungleichheit zwischen den Völkern muß im Schoße der internationalen Gemeinschaft durch den gegenseitigen Beistand gegen jede Verletzung des internationalen Rechtes ausgeglichen werden.

7. Wenn der gegenseitige Beistand im universellen Rahmen des Völkerbundes derzeit noch nur schwer in rascher und nützlicher Form zu verwirklichen ist, so muß hier mit regionalen Abkommen ausgeholfen werden.

„Politische Dispositionen"

8. Eine typische regionale Einheit ist in Gestalt Europas vorhanden, dessen eigene Entwicklung die Organisierung der Sicherheit auf den oben angeführten Grundlagen sehr viel leichter macht.

9. Selbst wenn die Erfahrung lehren sollte, daß Europa ein zu weites Gebiet ist um die kollektive Sicherheit durch gegenseitigen Beistand oder Abrüstung durchzuführen, so muß hier mit der Organisierung von regionalen Verständigungen in europäischem Rahmen eingesetzt werden.

10. Diese Organisation muß einem europäischen Ausschuß übertragen werden, der im Rahmen des Völkerbundes gegründet wird.

11. Das internationale Recht fordert die Achtung vor den Verträgen. Kein Vertrag kann als unveränderlich angesehen werden, aber kein Vertrag kann einseitig zurückgewiesen werden. In der Neuorganisierung Europas, wo alle gleichberechtigten Völker sich freiwillig vereinigen, wird sich jeder Staat verpflichten, den Territorialbestand seiner Mitglieder zu achten, der nur im Einverständnis mit allen geändert werden kann.

Keine Forderung auf Abänderung kann vor 25 Jahren eingebracht werden. Die europäischen oder regionalen Verträge, die die Unabhängigkeit der Staaten betreffen, ebenso wie jede nach Vereinbarung angenommene Beschränkung der Souveränität, besonders in der Frage der Rüstungen, werden unter die gemeinsame Garantie der vereinigten Mächte gestellt. Zu diesem Zweck sind besondere Dispositionen vorgesehen, um nach der durch die maßgebende internationale Autorität festgestellten Verletzung dieser Verträge Sanktionsmaßnahmen ergreifen zu können, die, wenn es sein muß, bis zur Anwendung von Gewalt, zum Zwecke der Wiederherstellung des internationalen Rechtes gehen können.

12. Um den Pflichten des gegenseitigen Beistandes gerecht zu werden, werden die im europäischen oder im regionalen Rahmen vereinigten Staaten eine besondere und ständige militärische Streitmacht unterhalten, die auch Luftstreitkräfte und Marine umfaßt, und die dem Europaausschuß oder dem Völkerbund zur Verfügung steht.

13. Die ständige Kontrolle über die Durchführung der Verträge im europäischen oder regionalem Rahmen wird durch den Europaausschuß organisiert. Alle vereinigten europäischen Staaten verpflichten sich, diese Kontrolle zu erleichtern und die Durchführung der Beschlüsse, die diese Kontrolle hervorrufen könnte, sicherzustellen.

14. Nachdem die kollektive Sicherheit im europäischen oder regionalem Rahmen durch den gegenseitigen Beistand organisiert worden ist, wird zu einer weitgehenden Abrüstung aller Beteiligten geschritten. Die Rüstungsbeschränkung eines jeden Staates wird durch Zweidrittelmehrheit des Europaausschusses oder durch irgendein anderes Organ bestimmt, das vom Völkerbundsrat ausersehen worden ist. Jeder Staat hat das Recht, einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof anzurufen, der zu diesem Zweck vom Völkerbundsrat geschaffen wird und der beauftragt sein wird, besonders über die Durchführung der im Artikel V niedergelegten Grundsätze zu wachen.

15. Alle augenblicklich im europäischen Rahmen bestehenden Verträge ebenso wie diejenigen, die in Zukunft zwischen zwei oder drei Mitgliedern der europäischen Gemeinschaft abgeschlossen werden könnten, müssen dem Europaausschuß unterbreitet werden, der mit Zweidrittelmehrheit beschließen kann, ob sie mit dem europäischen Pakt oder den regionalen europäischen Pakten vereinbar sind. Diese Dispositionen werden ebenso auf die wirtschaftlichen, wie die politischen Abkommen angewandt.

„Der Wirtschaftsfriede"

16. Wenn es als feststehend angesehen werden kann, daß der Wohlstand der Völker und, ohne vom Wohlstand zu sprechen, die Verminderung ihrer augenblicklichen Leiden nur durch die Festigung eines dauerhaften und auf gleichen und ehrlichen Beziehungen aufgebauten Friedens erreicht werden kann, so muß nach der Beendigung des politischen Werkes der Herstellung des Friedens die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker organisiert werden.

17. Die rationelle Organisierung des gegenseitigen Austausches stellt die Grundlage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar.

18. Die Erweiterung der Absatzgebiete stellt eine erste Lösung dar. Eine erste Erweiterung muß in einem Meistbegünstigungssystem gefunden werden, das auf den europäischen Austausch angewendet wird. Wirtschaftliche Sonderbeziehungen kann man sogar bis zur teilweisen oder vollständigen Zollunion führen, wodurch die wirtschaftlichen Bedingungen verschiedener europäischer Bezirke fühlbar verbessert würden.

19. Die Sicherheit im Warenaustausch ist ein zweiter Faktor des wirtschaftlichen Fortschrittes. Einerseits muß der Warenaustausch durch eine internationale oder mindestens europäische Konvention geschützt werden, um Garantien zu schaffen gegen die Mißbräuche des mittelbaren oder unmittelbaren Protektionismus. Der Konventionsentwurf für eine gemeinsame wirtschaftliche Aktion, der im Jahre 1931 vom Völkerbund aufgestellt worden ist, muß zu diesem Zweck wieder aufgegriffen werden. Andererseits muß der internationale Warenaustausch geschützt werden gegen das mißbräuchliche Eingreifen der Staaten. Der Abschluß eines europäischen Zollwaffenstillstandes, der durch einen fühlbaren Ausgleich der Währungen in Europa möglich gemacht würde, ist ebenso notwendig wie die Schaffung eines internationalen Warenaustauschgerichtshofes, der die Kündigung der Handelsabkommen und den Abbruch wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern verhindern würde, die der Regularisierung und der Entwicklung des Warenaustausches so nachteilig sind.

Schließlich müssen die Währungsschwankungen und die Verknappung des internationalen Kredites bekämpft werden, und zwar besonders durch eine Geld- und Kreditorganisation im europäischen Rahmen.

20. Die doppelte Notwendigkeit eines gemeinsamen Rohstoffreservoirs und eines Absatzgebietes für den Ueberschuß der europäischen Erzeugung müssen zu einer Revision gewisser Kolonialstatute führen,

nicht auf dem Gebiete der politischen Souveränität, sondern unter dem Gesichtspunkt der Gleichheit der wirtschaftlichen Rechte und der Kreditzusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten, die sich als Gesellschafter und nicht als Rivalen betrachten müssen, nachdem die kollektive Sicherheit und der gegenseitige Beistand durchgeführt sein werden.

21. Alle diese Probleme müssen, sobald die politische Sicherheit wiederhergestellt sein wird, durch eine Sonderabteilung des Europaausschusses behandelt werden, bevor sie, falls dies notwendig erscheint, dem Völkerbund oder einer allgemeinen Konferenz unterbreitet werden, zu der auch die Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes einzuladen wären.

*

22. In dem vorliegenden Friedensplan darf nichts als dem Völkerbundspakt entgegengesetzt oder als der Durchführung des Völkerbundspaktes Hindernisse bereitend betrachtet werden. Der Plan und, falls ein solcher notwendig werden sollte, der provisorische Pakt, müssen so abgestimmt werden, daß Abkommen Rechnung getragen wird, die zwischen den Vertragschließenden abgeschlossen werden könnten.

23. Es wird angeregt, daß die in dem vorliegenden Plan angeführten Organisationen soweit wie möglich solche sein sollen, die bereits innerhalb des Völkerbundes bestehen, oder daß der Völkerbund aufgefordert wird, die Organisationen zu schaffen, die noch nicht bestehen. Die endgültige Zustimmung zum Friedensplan setzt die Zustimmung zum Völkerbundspakt voraus, dessen Grundsätze das oberste Gesetz der Vertragschließenden bleiben.

24. Die Nichtzustimmung zu diesem Plan seitens dieses oder jenes Staates der europäischen Gemeinschaft würde das Inkrafttreten des Planes zwischen den anderen Staaten, die sich zu dem Plan bekennen, nicht hindern. Der Plan müßte nur entsprechend abgeändert werden, besonders soweit die Organisierung der kollektiven Sicherheit, des gegenseitigen Beistandes und der Abrüstung in Frage käme

Der Führer im Industriegebiet

Persönliche Glückwünsche für Geheimrat Kirdorf.

Mülheim a. d. Ruhr, 8. April.

Der Führer stattete am Mittwoch, dem 8. April, dem greisen Geheimrat Kirdorf in seinem Haus in Mülheim a. d. Ruhr einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 89. Geburtstag auszusprechen. Geheimrat Kirdorf ist einer der ersten deutschen Wirtschaftsführer gewesen, der sich zu Adolf Hitler und der nationalsozialistischen Bewegung bekannte und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei ist. Am Vormittag besichtigte der Führer einige Industriewerke in Essen.

Die Bevölkerung des Industriegebietes, die am 29. März in so überwältigender Weise ihr einmütiges Bekenntnis zum Führer ablegte, bereitete ihm bei seiner erneuten Anwesenheit im Ruhrgebiet einen überaus herzlichen Empfang.

Deutsch-polnische Einigung

über den Durchgangsverkehr nach Ostpreußen.

Warschau, 8. April. (Drahtber.) Die zwischen der deutschen und der polnischen Regierung seit einiger Zeit geführten Besprechungen in der Frage der Zahlungen für den Durchgangsverkehr zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet haben zu einer Einigung über die Grundsätze für die Begleichung der neuentstehenden laufenden Verpflichtungen und der bisher aufgelaufenen Rückstände geführt.

Deutschland hat sich bereit erklärt, für die laufenden Kosten zunächst bis zum Ende des Jahres 1936 einen begrenzten Monatsbetrag in Devisen zur Verfügung zu stellen. Eine deutsche und eine polnische Kommission von Sachverständigen ist am 7. April in Warschau zusammengetreten, um Vereinbarungen über die Anpassung des Durchgangsverkehrs an die deutsche Zahlungsfähigkeit unter Aufrechterhaltung eines möglichst großen Verkehrsquantums zu treffen. Eine weitere Kommission soll sobald wie möglich die Beratung der Einzelheiten für die Auflösung der Rückstände aufnehmen.

Regen als ersehnter Ballast

Wolkenfahrt des „LZ. 129".

* An Bord des Zeppelinluftschiffes „Hindenburg", 8. April.

Ein Funkspruch des DNB.-Sonderberichterstatters meldet: Wir haben den Atlantik überquert und befinden uns jetzt um 12 Uhr MEZ. mit Kurs auf die Kanarischen Inseln zwischen der Südinselgruppe der Cap Verdischen Inseln. Wir fahren in einem Meer von Wolken. Nur hier und da, wenn eine Wolkenöffnung den Blick auf die Inseln freigibt, sehen wir die höchste Spitze des 2970 Meter hohen Berges Pico auf der Insel Fogo, die im Dunst über die Wolken stößt. Wir fahren mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 65 Seemeilen in der Stunde.

Dienstag abend und in der Nacht fuhren wir mitten durch dichte Regenwolkenwände. Hier fand die Ballastfrage eine geradezu glänzende Lösung.

60 Meter auf beiden Seiten längs des oberen Luftschiffkörpers befindet sich eine Regenrinne mit direktem Zulauf zu den Balasttanks. Infolge des Regens, der von diesen Rinnen aufgefangen werden konnte, konnten wir sechs Tonnen Wasserballast oben in den Wolken ohne jede Schwierigkeit übernehmen.

Dadurch wurde der Gewichtsverlust, den das Luftschiff infolge des Brennstoffverbrauches immer erleidet, ausgeglichen. In der Tat, wenn dieses Verfahren immer möglich wäre, dann wäre die „Ballastfrage" wirklich ideal gelöst.

Die Temperatur sinkt. Die Tropenzone, mit denen wir Bordgäste bisher hier herumspazierten, kommen langsam wieder außer Mode. Wir sind zeitweilig über unsere Durchschnittshöhe von 200 Metern bis zu einer Höhe von 1000 Metern gestiegen, um so den Gegenwinden auszuweichen.

Schlagworte und Spitzfindigkeiten

Der Geist, der stets verneint . . .

Die französische Denkschrift

* **Genf**, 8. April. (Drahtb.)

Die französischen Gegenvorschläge sind von einer umfangreichen Denkschrift zum deutschen Friedensplan begleitet, die — nach Entkleidung von allen juristischen Spitzfindigkeiten und phrasenreichem Beiwerk — im wesentlichen folgendes ausführt:

Der Vertrag von Locarno bildete die festeste Grundlage des Friedens im Westen. Diese Grundlage hat die Politik des Reiches bedenkenlos zerstört. Zur Unterstützung eines Standpunktes, „der von den Tatsachen widerlegt wird," glaubt das deutsche Memorandum eine neue juristische Theorie anführen zu können: Keine Nation könnte freiwillig, ohne äußeren Druck, auf ihre souveränen Rechte verzichten.

Hier tritt in seiner vollen Schwere der seltsame Anspruch Deutschlands hervor, dessen Tragweite Europa wohl abwägen muß. Was bedeutet es, wenn die deutsche Regierung erklärt, daß sie keinen territorialen Ehrgeiz mehr hege; was bedeutet es, wenn sie ihren Willen verkündet, die Grenzen zu achten, wenn sie sich schon jetzt die Möglichkeit gewahrt hat, eines Tages zu behaupten, daß die von ihr freiwillig gegebene Bestätigung nicht die Wirkung haben könnte, den ursprünglichen Charakter des Gebietsverzichtes, aus dem diese Grenzen hervorgegangen sind, zu ändern, und daß dieser Verzicht unter äußerem Druck oder unter dem Zwang der Notwendigkeit zugestanden worden sei?

Muß man daraus schließen, daß Deutschland auf Grund dieser neuen Rechtsbasis, die einem noch nicht veröffentlichten internationalen Recht entnommen ist, morgen das Statut von Danzig, von Memel, von Oesterreich in Frage stellen könnte, oder daß es diese oder jene Grenzrevision in Europa, diese oder jene Zurückgabe deutscher Kolonialgebiete verlangen wird?

Die französische Regierung glaubt, daß alle diese Fragen der Reichsregierung klargestellt werden müssen und daß diese ebenfalls klar darauf antworten muß, da kein Friedensplan auf einer für die Aufrechterhaltung des Friedens so gefährlichen Zweideutigkeit aufgebaut werden kann.

Was das Reich auch immer behaupten mag, die Tatsache bleibt bestehen, daß keine der anderen Locarnomächte jemals anerkannt hat, daß der französische Pakt mit dem Locarno-Vertrage unvereinbar sei.

So ernst die am 7. März entstandene Lage auch war, so hatte sie doch die Locarnomächte nicht von einer Politik der Mäßigung abgebracht. Ihre Regierungen waren bereit, mit Deutschland ein neues Statut für das Rheinland zu suchen. Auf der Grundlage der „vollendeten Tatsache" war ein solches Verhandeln aber unmöglich. Unter äußerster Einschränkung ihrer „legitimsten" Forderungen haben die vier Regierungen von Deutschland lediglich eine „Geste" verlangt. Dieser großzügigen Einstellung hat die deutsche Regierung nur Ablehnung entgegengestellt.

Die Reichsregierung behauptet allerdings, durch ihren „Friedensplan" einen entscheidenden Beitrag zum Wiederaufbau eines neuen Europa zu leisten. Dieser Beitrag ist leider mehr Schein als Wirklichkeit.

Die Regierung der französischen Republik nimmt Kenntnis von dem deutschen Vorschlag auf Abschluß eines neuen Vertrages zur Wiederherstellung des „Sicherheitssystems, „das Deutschland am 7. März hat zerstören wollen"; dieser Vorschlag wird jedoch in den Augen der französischen Regierung nur Bedeutung gewinnen, wenn sie weiß, wie die Einhaltung der neuen Verpflichtungen des Reiches garantiert werden kann.

Die „Feststellung" ist unabweisbar, daß Deutschland mit Vorschlägen antwortet, die zur Festigung des Friedens in Europa „ausgesprochen ungenügend" sind.

Der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes hat dem Reich den „Vorwand" geliefert, „den es suchte", um sich den Verpflichtungen des Vertrages von Locarno zu entziehen; es hat die Drohung gegen seine eigene Sicherheit gerichteter militärischer Allianzen herausgestellt; es ist daher merkwürdig, daß es nicht in seinem eigenen Interesse den Abschluß irgendeines Nichtangriffsvertrages mit der Sowjetunion beabsichtigt.

Die Reichsregierung scheint sich nur mit größter Umsicht auf den Weg der Rüstungsbegrenzung begeben zu wollen. Die Begrenzung der Luftrüstungen scheint von dem deutschen Plan weder vom qualitativen noch vom quantitativen Gesichtspunkt aus in Betracht gezogen zu werden. Was die Landrüstungen anlangt, so ist eine quantitative Begrenzung nicht einmal vorgeschlagen, und wenn von einer qualitativen Begrenzung gesprochen wird, so wird doch nichts gesagt von dem Aufbau eines wirksamen Kontrollsystems, das die unerläßliche Vorbedingung dafür wäre.

Allerdings schlägt die deutsche Regierung vor, daß der Humanisierung des Krieges Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. Die französische Regierung kann nicht daran denken, einen solchen Vorschlag jemals abzulehnen. Aber wichtiger als den Krieg zu humanisieren ist es, ihn unmöglich zu machen, indem man gegen den eventuellen Angreifer das wirksame und sofortige Vorgehen der Gesamtheit organisiert. Die Reichsregierung hat einer solchen Konzession bisher ihre Zustimmung nicht erteilt.

Zu dem deutschen Vorschlag, eine Volksabstimmung in Frankreich zu veranstalten, ob mit Deutschland verhandelt werden soll oder nicht, sagt die französische Denkschrift, daß dieses Verfahren den Grundsätzen der französischen Verfassung zuwiderlaufe. Der deutsche Vorschlag sei der Ausdruck einer neuen Theorie, die eine Unterscheidung zwischen den Regierungen und den Völkern anstrebe.

Zum Abschluß sagt die Denkschrift: Berechtigt das Lebensrecht eines Volkes zur einseitigen Annullierung der eingegangenen Verpflichtungen? Soll der Friede durch die Zusammenarbeit aller in der Achtung der Rechte eines jeden gesichert werden? Oder sollen die Staaten vollen Spielraum haben, um nach ihrem Belieben ihre Streitigkeiten unter vier Augen mit den Staaten zu regeln, „deren Gutgläubigkeit sie mißbrauchen"?

Keine europäische Regierung kann sich auf den Abschluß neuer Abkommen einlassen, ehe sie hierauf eine klare Antwort vernommen hat.

Und noch unmittelbarer kann der deutschen Regierung eine andere Frage gestellt werden: Erkennt Deutschland ohne jeden Vorbehalt das territoriale und politische Statut des gegenwärtigen Europa an? Erkennt es an, daß die Einhaltung dieses Statuts durch Abkommen auf der Grundlage der gegenseitigen Hilfeleistung garantiert werden kann? Die in London am 1. April überreichten Vorschläge schweigen sich hierüber aus.

Die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien

Minister Frank in Genua.

* **Mailand**, 8. April. (Drahtb.) Am Dienstagabend fanden im Hause des faschistischen Kultursenats in Genua die Eröffnungsfeierlichkeiten des deutsch-italienischen Studienzirkels statt. Dabei ergriff auch, lebhaft begrüßt, Reichsminister Frank das Wort zu einer Ansprache, in der er dem Werk des Faschismus und dem Duce seine hohe Anerkennung zollte. Er hob die Bedeutung der deutsch-italienischen kulturellen Zusammenarbeit hervor, die dazu bestimmt sei, die Bande der Freundschaft zwischen den beiden Völkern immer enger zu knüpfen. Die beiden jungen Völker seien durch ein gemeinsames Schicksal gegenüber den alten Völkern verbunden. — Ein Konzert klassischer deutscher Musik beschloß die Feier.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer erneut gestiegen

Berlin, 8. April. (Drahtber.)

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. April 1936 7 583 841 gegenüber 7 524 010 am 1. März. Im Laufe des Monats März ist mithin eine Zunahme von 59 831 Teilnehmer (0,80 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. April befanden sich 594 255 gebührenfreie Anlagen.

Das Winterhilfswerk fördert die Wirtschaft

Größere Aufträge wurden vergeben.

Berlin, 7. April. (Drahtb.)

Der Leiter der NS.-Volkswohlfahrt und Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, begrüßte im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Mayhachufer, eine große Anzahl deutscher Wirtschaftsführer, um sie über die Arbeitsmethoden seines Amtes zu unterrichten.

„Wenn auch", wie Hilgenfeldt betonte, „das WHW. auf vielen Gebieten der Wirtschaft tätig ist, so ist es doch nicht etwa so, daß der Wirtschaft Aufträge weggenommen werden, im Gegenteil werden ihr oft recht namhafte Aufträge zugeführt. In jedem der drei bisher durchgeführten Winterhilfswerke sind mehr als 50 Millionen Zentner Kohle ausgegeben worden. Zur Förderung dieser Kohlenmenge hätte die Belegschaft aller Saargruben jeweils ein Vierteljahr Förderarbeit leisten müssen. Auch der Textil- und Bekleidungsindustrie gingen besonders namhafte Aufträge zu. Zur Herstellung der im zweiten Winterhilfswerk ausgegebenen Kleidungsstücke wurde eine Stoffbahn benötigt, die insgesamt alle, in 7000 Kilometer Länge geplanten, Reichsautobahnen in einer Breite von einem Meter bedecken könnte.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist auch die Vergebung der Abzeichenaufträge an die verschiedenen Heimindustrien.

In dem jetzt abgelaufenen Winterhilfswerk hat der Wert dieser Aufträge fast fünf Millionen Reichsmark erreicht. Ein besonders auffälliges Beispiel der starken wirtschaftlichen Impulse, die vom Winterhilfswerk ausgehen, lieferte die Fischaktion. Zeitweise standen nicht weniger als 20 vom Hundert aller auslaufenden Heringsfischereifahrzeuge im Dienste des Winterhilfswerks.

Insgesamt betrachtet kann man ohne Uebertreibung sagen, daß das Winterhilfswerk eine ansehnliche wirtschaftliche Bedeutung hat. Die Sachspenden des letzten Winterhilfswerks umfaßten eine Summe von fast 50 Millionen RM.

Das amtl. Wahlergebnis des Wahlkreises 18

Dortmund, 8. April. (Drahtb.)

In der öffentlichen Sitzung des Kreiswahlausschusses, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Banike, wurde das endgültige Reichstagswahlergebnis im Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd) festgestellt. Es wurden an gültigen Stimmen abgegeben 1 750 080, davon waren für den Wahlvorschlag der NSDAP. 1 730 531 = 98,9 Prozent. Gewählt sind 28 Abgeordnete.

Abschied der KdF.-Fahrer von Lissabon.

* **Lissabon**, 9. April. (Drahtb.) Beim deutschen Gesandten fand am Mittwochmittag zu Ehren der KdF.-Fahrer ein Frühstück statt, an dem sich auch die portugiesischen Behörden und der Leiter der portugiesischen Organisation „Freude an der Arbeit", Higino de Queiroz, sowie Vertreter der örtlichen Parteiorganisation und der Arbeitsfront beteiligten. Bei Eintritt der Dunkelheit verließ die Friedensflotte den gastlichen Hafen. Zur Verabschiedung hatten sich neben dem deutschen Gesandten und dem Landesgruppenleiter der NSDAP., die gesamte deutsche Kolonie sowie viele als neue Freunde gewonnene Portugiesen eingefunden.

In der Tschechoslowakei:

Kampf dem Dirndlkostüm

(Eigene Meldung.)

Nachdem vor einigen Wochen die Träger der weißen Strümpfe sich einer eingehenden Betrachtung der tschechischen Behörden unterziehen mußten — in Iglau wurde das Tragen weißer Strümpfe verboten —, ist nunmehr das Dirndlkostüm in die Reihe der unliebsamen Kleidungsstücke getreten.

Die Modebeilage des Regierungsblattes „Ceske Slovo" berichtet, daß sämtliche hübschen Mädchen in der Tschechoslowakei im Dirndlkostüm herumlaufen und so bei den Fremden der Eindruck erweckt würde, als gäbe es in der Tschechoslowakei nur Deutsche. Den Schluß des Artikels bildet folgender Aufruf: „Mädels, zieht dieses Jahr keine Dirndln an! Wir wollen Gewißheit haben, ob wir vor uns eine Tschechin, eine Slowakin oder eine Deutsche haben. Wir glauben, daß ihr eine Art, euch anzuziehen, findet, die uns entspricht. Dann erkennen euch unsere Jungen von weitem und sagen: Hier gehen unsere Mädel!"

Zamorra war nicht zu sprechen

Die Absetzung des spanischen Staatspräsidenten.

Madrid, 8. April. (Drahtb.) Nachdem das spanische Parlament die Absetzung des Staatspräsidenten Alcala Zamorra beschlossen hatte, begab sich der gesamte Kammervorstand in die Privatwohnung des Präsidenten, um ihm amtlich Mitteilung von diesem Beschluß zu machen. Zamorra ließ jedoch der Abordnung durch seinen Sohn sagen, daß es kein Gesetz gebe, das ihn zwingen könne, um Mitternacht irgendwelche Mitteilungen entgegenzunehmen.

Daraufhin begab sich der Kammervorstand in das „Palais der Republik", die Amtswohnung des Präsidenten, und ließ dort vor dem Generalsekretär Alcala Zamorras einen notariellen Akt über die erfolgte Absetzung des Präsidenten aufnehmen. Sodann kehrte die Abordnung ins Parlament zurück, um Rechenschaft über ihr Vorgehen abzulegen. Danach wurde der bisherige Landtagspräsident Martinez Barrio aus seiner Wohnung abgeholt, um vor den Abgeordneten den Eid als zeitweiliger Präsident der Republik abzulegen, wobei er von stürmischen Hochrufen der ganzen Kammer begrüßt wurde.

Das Verhalten Alcala Zamorras wird in den Wandelgängen des Parlaments teils ironisierend, teils verurteilend kritisiert. Allgemein ist man sich darüber einig, daß dieser Abgang des ehemaligen Staatspräsidenten reichlich unrühmlich und unwürdig sei. Die ganzen Sympathien gehören Martinez Barrio.

Liquidierung des österreichischen „Phönix"

Gründung einer neuen Versicherungsgesellschaft.

* **Wien**, 9. April. (Drahtb.) Ein außerordentlicher Ministerrat hat am Mittwoch die vollständige Liquidierung der Versicherungsgesellschaft „Phönix" beschlossen.

Ein um Mitternacht verkündetes Gesetz bestimmt u. a., daß die „Oesterreichische Creditbank für Industrie und Handel" sämtliche Rechte und Pflichten der Versicherungsgesellschaft „Phönix" übernimmt. § 3 des Gesetzes stellt fest, daß eine neue Versicherungsgesellschaft als Auffanggesellschaft für das Inlandsgeschäft der „Phönix" geschaffen werden soll. Diese Gesellschaft, die den Namen „Oesterreichische Versicherungsgesellschaft A.-G." führen wird, wird durch Einzahlung von 10 Millionen Schilling Aktien gebildet werden. Der österreichische Versicherungsstock der Versicherungsgesellschaft „Phönix" wird von dieser Gesellschaft vollständig übernommen werden.

Einsichtige Lords

Außenpolitische Aussprache im Oberhaus.

London, 8. April. (Drahtb.)

Kurz vor den Osterferien fand im Oberhaus noch eine außenpolitische Aussprache statt. Lord Halifax erklärte, er glaube nicht, daß Europa den Frieden durch das Vorkriegssystem der Bündnisse gewinnen könnte. Die deutschen Vorschläge deckten ein weiteres Gebiet als nur die Locarnofrage. Lord Halifax sprach die Hoffnung aus, daß Frankreich und Belgien nicht wenigstens bereit sein möchten, die deutschen Gleichberechtigungsansprüche in vollem Umfange anzuerkennen, vorausgesetzt, daß die fraglichen Länder überzeugt werden könnten, daß die deutsche Regierung die Pflichten gegenüber ganz Europa, die solche gleichen Rechte mit sich brächten, anerkennen werde.

Lord Londonderry warf der gegenwärtigen Außenpolitik Mangel an Führung vor. Durch das Vorgehen Deutschlands seien Gelegenheiten geschaffen, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Der französisch-sowjetrussische Zusammenschluß bilde einen Teil der Politik der Einkreisung Deutschlands, von der Frankreich glaube, Sicherheit erhalten zu können. Er hoffe, daß es England gelingen werde, die Franzosen zu überreden, daß ihre Zukunft nicht hierin liege, sondern in einer Verständigung mit Deutschland und in einer vollen Unterstützung eines umgebauten Völkerbundes.

Er lehne die Behauptung ab, daß Deutschland Verträge nicht achten könne und wolle.

Hitler habe Vorschläge gemacht, die einen großen Schritt in der Richtung zum Frieden bedeuteten,

und er hoffe, aufrichtig, daß Frankreich seine Befürchtungen und Besorgnisse beiseite lege und in diesen Vorschlägen eine Möglichkeit für eine neue Zukunft sehe.

Die „Sorgen" des 13er-Ausschusses

Zunächst wurde ein neuer Unterausschuß eingesetzt.

\# **Genf**, 8. April. (Drahtber.)

Der 13er-Ausschuß trat Mittwochmittag zur Prüfung der Lage im Abessinienkonflikt zusammen. Außenminister Eden gab eine entschiedene Erklärung gegen die Verwendung von Giftgasen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ab. Eden erinnerte daran, daß auch Italien das Abkommen unterzeichnet habe, das die Verpflichtung enthalte, unter keinen Umständen die Mittel des sogenannten chemischen Krieges anzuwenden.

Der französische Außenminister Flandin beantragte die Untersuchung auf alle begangenen Grausamkeiten auszudehnen, insbesondere auch auf die Abessinien vorgeworfene Verwendung von Dum-Dum-Geschossen. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuß, einen juristischen Unterausschuß einzusetzen, der die Frage prüfen soll, ob die Verletzung des Kriegsrechtes zur Zuständigkeit des Dreizehnerausschusses oder zu der des Völkerbundsrates gehöre.

Der mexikanische Vertreter beim Völkerbund richtete an den Vorsitzenden des 18er-Ausschusses ein Schreiben, das in Völkerbundskreisen als Antrag auf Feststellung des Scheiterns der bisherigen Schlichtungsverhandlungen und auf Verschärfung der Sanktionen aufgefaßt wird.

Der Entschluß Ecuadors, sich nicht mehr an der Sanktionspolitik gegen Italien zu beteiligen, wird in der norditalienischen Presse mit Genugtuung verzeichnet.

Abessinien meldet zahlreiche Giftgasopfer

Addis Abeba, 8. April. (Drahtb.)

Die abessinische Regierung gab am Mittwoch folgende Verlautbarung heraus: „Nach Meldungen aus Korem überfliegen seit vier Tagen italienische Flugzeuge ohne Unterbrechung die ganze Nordfront und die dahinter liegenden Gebiete und lassen auf der ganzen Linie flüssiges Giftgas ab. Die Zahl der Opfer — besonders unter der Zivilbevölkerung — ist sehr hoch.

Die Frage der Verantwortlichkeit

Vierter Tag im Bauunglücksprozeß

* **Berlin**, 8. April. (Drahtber.)

In der Nachmittagssitzung des Bauunglücksprozesses befaßte sich das Gericht eingehend mit der mehrfachen Projektänderung und den damit verbundenen Gefahren für die Baustelle.

Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß im Hinblick auf die weitere Vertiefung der Baugrube eine Neurammung der Eisenträger hätte vorgenommen werden müssen, um wieder die vorgeschriebene Einbindetiefe herzustellen. Wenn und solange diese Sicherungsmaßnahmen nicht ergriffen wurden, hätte — nach Auffassung der Anklage — die Grube wenigstens vorübergehend stillgelegt werden müssen.

Vorsitzender zu Hoffmann: „Ist Noth mit dem Vorschlag an Sie herangetreten, den Gesamtbau stillzulegen?"

Hoffmann: „Nein, nur einmal, als es sich darum handelte, ein Wasserrohr, das noch unter Druck stand, aufzuhängen, hatte Noth Bedenken dagegen."

Vorsitzender: „Ist bei dem Projekt von der Notwendigkeit gesprochen worden, neu zu rammen?"

Hoffmann: „Ende Januar 1935 hat mir Noth Mitteilung von einer Unterredung mit Reichsbahnrat Weyher gemacht. Es handelte sich um die Tatsache, daß wahrscheinlich eine Projektänderung kommen würde, und daß dann die Trägerfüße nicht mehr die erforderliche Einbindetiefe haben würden, wie das die Regelbücher vorsehen."

Noth habe Weyher den Vorschlag gemacht, eine Neurammung vorzunehmen. Damit sei Reichsbahnrat Weyher aber nicht einverstanden gewesen.

Vorsitzender: „Hat nun Noth auf Grund dieser Besprechung mit Weyher auch Ihnen den Vorschlag gemacht, neu zu rammen oder stillzulegen?"

Hoffmann: „Nein. Es ist niemals die Rede von einer Stillegung unter dem Gesichtspunkte der Gefährdung heraus gewesen."

In der Nachmittagssitzung ging das Gericht zur Vernehmung des fünften und letzten Angeklagten, des 42jährigen Diplomingenieurs Fritz Noth, über, der als Bauleiter für die Berlinische Baugesellschaft in der Unglücksgrube in der Hermann-Göring-Straße beschäftigt war.

Noth will im Baulos Tieckstraße keine wesentlichen Schwierigkeiten gehabt haben, weil die zuständigen Dienststellen der Reichsbahn, mit denen er zusammenarbeitete, bereitwilligst auf alle im Interesse der Sicherheit gemachten Aenderungsvorschläge ohne Rücksicht auf die Kosten eingingen. Auf Befragen des Vorsitzenden gab Noth an, daß er Hoffmann als seinen Chef und als Sachberater angesehen habe. Ein Oberbauleiter war nicht vorhanden. Dieser Posten sollte erst geschaffen werden.

Die Verhandlung wurde abgeschlossen mit der Erörterung der geologischen Verhältnisse auf der Baustelle. In den unteren Schichten soll sich teilweise „Rollboden" befunden haben, das heißt, eine Sandschicht ohne innere Bindung, die, wie Noth sich ausdrückte, „wie ein Haufen Erbsen auseinanderlief, wenn man sie anschnitt."

Die nächste Verhandlung findet am Mittwoch nach Ostern statt.

In Kürze

Ribbentrop kehrt nach Berlin zurück.

Botschafter von Ribbentrop begab sich Donnerstag früh im Flugzeug nach Deutschland zurück.

Eine Erklärung Professor Hauers.

Die neueste Nummer des „Reichswarts" bringt folgende Erklärung Professor Hauers: „Ich habe mich gezwungen gesehen, die Leitung der Deutschen Glaubensbewegung niederzulegen. Mein Werk und mein Leben gehören nach wie vor dem Kampf um die religiöse Erneuerung unseres Volkes aus deutschem Glauben."

Lebenslängliche Zuchthaus für Landesverräter.

Der Volksgerichtshof in Berlin hat den 42 Jahre alten Thomas Marasch und den 25 Jahre alten Karl Warsawa, beide aus Lichtig, Kreis Rosenberg, wegen Landesverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und beiden Verurteilten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.



* Iserlohn, 9. April.

...ges-Daten

Sonnenaufgang: 5,46 Uhr, Sonnenuntergang: 19,18 Uhr. — Mondaufgang: 22,38 Uhr, Monduntergang: 6,08 Uhr.

9. April: 1747: Der preußische Generalfeldmarschall Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau, „Der alte Dessauer", gest. (geb. 1676). — 1835: Leopold II., König der Belgier, in Brüssel geb. (gest. 1909) — 1859: Der österreichische Generaloberst Joseph Freiherr von Roth-Limanowa in Wien geb. (gest. 1927). — 1865: Der preußische General Erich Ludendorff in Kruszewnia bei Posen geb. — 1886: Der Dichter Viktor von Scheffel in Karlsruhe gest. (geb. 1826).

Sonnenaufgang: 5,44 Uhr, Sonnenuntergang: 19,20 Uhr. — Mondaufgang: 23,43 Uhr, Monduntergang: 6,38 Uhr.

10. April: 1775: Der Homöopath Samuel Hahnemann in Meißen geb. (gest. 1843). — 1838: Der Geschichtsschreiber Gustav Droysen in Berlin geb. (gest. 1908). — 1864: Der Komponist Eugen d'Albert in Glasgow geb. (gest. 1932). — 1869: Der Baumeister Paul Schultze-Naumburg in Naumburg geb. — 1878: Der Großindustrielle Albert Borsig in Berlin gest. (geb. 1829). — 1918 (bis 29.): Eroberung des Kemmelberges. — 1924: Der Großindustrielle Hugo Stinnes in Berlin gest. (geb. 1870). — 1932: Generalfeldmarschall von Hindenburg wird zum Reichspräsidenten gewählt.



Langsame Erwärmung

Bei steigendem Wetterglas wurden gestern mittag 10 Grad und heute, Donnerstagfrüh, plus 2 Grad gemessen. Die kalten Winde aus Nord und Nordost haben noch nicht nachgelassen, eine Aenderung der gesamten Wetterlage ist auch bis zur Stunde noch nicht eingetreten. Nach nächtlich aufgeklartem Himmel setzte in den Morgenstunden Dunst und Bewölkung ein, ohne daß es bisher zu einer Schauertätigkeit gekommen wäre.

Die Voraussage darf so gestellt werden, daß eine Bewölkungszunahme mit einzelnen Schauern und langsam ansteigenden und ausgeglicheneren Temperaturen zu erwarten ist.

Karfreitag

Das neue Werden unseres Volkes, unser Zukunftsglaube, unsere verheißungsvoll begonnene Auferstehung führten uns täglich mehr und tiefer in die letzten Gedanken des deutschen Weltbildes hinein. Der Führer brachte und bringt nicht nur großartige Aufrisse eines genialen Reichsbaumeisters mit, er schafft das allein zeugende Wunder einer glaubensstarken, ideerfüllten, aus dem Ueberzeitlichen sich nährenden Lebensganzheit.

Das ist das Neue, ungeahnt Wuchtige, Nordische und Hehre im Weltbild der Gegenwart, daß wir wieder aus deutschen Herzenstiefen schöpfen und unserem Dasein den sittlichen und gläubigen Ernst aufprägen, der ein Volk zur Höhe der Vollendung seiner gottgewollten Sendung emporgeleitet. Nur diese tiefheilige Gesinnung und dieser geläuterte Opferwille beflügeln jedwedes Werk, im kleinen wie im größten; nur diese neue Lebensgesinnung als Herd einer wahren Weltanschauung bringt die Wärme und Innerlichkeit zuwege, deren echte Kultur und Menschengemeinschaft so sehr bedürfen. Mitten aus der harten Wirklichkeit des politischen Kampffeldes also entstand der Gottesglaube uns allen.

Da wurden die leeren Kunstgebilde überheblichen Eigendünkels fortgeblasen vom Sturmwind der geschichtlichen Stunde. Die Götzenbilder, die man im Erfolgsleben, in der Politik, in der Kunst, in der menschlichen Umwelt, ja auf dem Altar des eigenen Herzens aufgestellt hatte, zerfielen in klägliche Splitter, als die erste Erschütterung aus dem neu sich gestaltenden deutschen Gottesherzen kam. Alles Menschentum stand nunmehr unter höherer Weihe. Das Leben war gotthaltiger, als man je gedacht und gefühlt hatte. Man lud sich bewußt die Last einer Zukunftsverantwortung auf jungaestählte tragwillige Schultern. Man sagte allem Teufelswerk und Trugwahn des Aeußerlichen Fehde an. Man drang in allem vor bis zum Sinn, zum Wert, zur erkämpften Wahrheit. Und man warf sich selber in die Waagschale mit hinein, um das Neue zu erzwingen. Keine Nebengedanken fälschten den Mut, man wurde Werkzeug eines höheren Wesens.

Die Passion der ganzen, großen, erlösenden Menschheit, der Genies, der Künstler, der Politiker, der Soldaten, der Glaubensstifter und Liebesmenschen wurde blitzhell überzuckt von dieser Wahrheit! Man klopfte an seine Brust und beschwor Wert und Unwert, man hielt Gerichtstag über sich selbst. Gott rief hier wieder laut vernehmbar sein Volk. Die Vorsehung segnete den deutschen Lebens- und Glaubenswillen und lieh ihm Kampfkraft, Ausdauer, Heldentum und alles verströmende Liebeskraft aller zu allen.

Auf einsamen Höhen letzter Auseinandersetzung zwischen solcher menschlichen und göttlichen Pflichtgemeinschaft im Leben, Opfer und Sterben steht ein Kreuz! Der Reinste, Gläubigste, Göttlichste ward an dieses Kreuz geschlagen. Wir kennen alle die ergreifende Gestalt des leidenden Gottes, in die deutsche Kirchenkunst und unendlich aufgewühlte Glaubensinbrunst erbarmungslos die schmerzlichsten Züge und den abgehärmtesten Leib einprägten. Diese Körpermarter war aber immer nur der flammelnde ohnmächtige Schrei menschlichen Unvermögens, den Tumult der Herzensqual im Innern des Gott-Gütigen zu offenbaren. Es ist wahrlich schwer, aus Dornenkronen Rosen der Opferliebe sich ranken zu sehen. Wer dieses letzte Geheimnis göttlich-menschlicher Verwandschaft nicht wie eine heilige Mär in und über allem weben und klingen lassen kann, der ist nur ein trüber Gast auf dem Felde der seelischen Bewährung. Der ist um den schwersten aber doch auch tröstlichsten Sinn des in Liebe sich Vollendenden geschmälert worden. Er hat neben seinem Gott gelebt.

Wie Weihnachten die Gottestür zur leidenden Menschheit freudvoll öffnet, so schlägt Karfreitag die Menschentür zu Gott weihevoll, nicht wie Strafgericht dröhnend, liebesgesegnet, im Kranz der Schmerzen auf. Alle Toten waren mehr oder weniger große Lebenskämpfer. Grüßt uns nicht aus der Ahnenschaft der Menschen schon ein heiliger Wille der Vollendung auch im Sinne des Karfreitags?

Letzte Willensklärung schenkt uns die Versenkung in das Gotteswunder des Karfreitags: fort mit Todesfurcht und Klage! Dies ist der Weg, den Gott erwählt. Muß er nicht gut sein? Muß nicht das schönste Geheimnis in ihm verborgen ruhen? Schreiten wir doch durch dies Tor des Schmerzes in eine lichte Erfüllung. Ruht nicht Gottes Lächeln auf dem Antlitz der Vollendeten? Auferstehungsweihe breitet sich aus, Unsterblichkeit, wo Todesschmerz rang! Karfreitag entsiegelt das Gottesrätsel in unserer eigenen Brust, in einer sieghaften Schau voll der Gnade und der erlösenden Liebe, zur Ewigkeit!

Wenn jemand eine Reise tut . . .

Iserlohns MER-Büro – Mittler sorglosen Reisens

Vom Sinn und Zweck des Reisebürogedankens / Kostenlose Reiseberatung für alle Volksgenossen!

Die Aufgaben des Reisebüros

(=) Iserlohn, 9. April.

(Schluß.)

Als Ziel des Reisebüros sahen wir bereits die Vorbereitung und Organisation von Reisen, die ein Kunde auf Grund der Beratung usw., unternehmen will. Welche vielseitigen Aufgaben das Reisebüro durchzuführen in der Lage ist, erkennen wir am besten, wenn wir uns vorstellen, wir wollten einmal eine größere Reise durch mehrere Länder machen, hätten aber über das „Wie" und „Wo" noch keine näheren Vorstellungen. Da wird uns das Reisebüro mit seinen vielseitigen Erfahrungen dienlich sein können und wir erhalten hier Fahrt- und Reisevorschläge, die unserem Geldbeutel angepaßt sind. Individuelle Kundenbedienung heißt hier das entscheidende Wort; man muß sofort erkennen, welche Ansprüche der Kunde stellt und wie sich diese in Einklang mit seinen Reisemitteln bringen lassen. Ist die Reiseroute festgelegt, so werden die günstigsten Zug-, Schiffahrt- oder Flugzeugverbindungen ausgesucht. Der Reiselustige kann sich sämtliche Fahrscheine des In- und Auslandes im Reisebüro sofort ausstellen lassen und braucht sich somit unterwegs hierum nicht mehr zu kümmern. Daß dies eine wesentliche Erleichterung des Reisens ist, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Als amtliche Devisenstelle hat das MER-Reisebüro zudem die Berechtigung, Reisekreditbriefe und Reiseschecks nach Ländern, mit denen ein Reiseabkommen besteht, auszustellen. Eine wesentliche Erleichterung für den Auslandsreisenden ist es, daß auch alle erforderlichen Visa vom Reisebüro besorgt werden. Die Unterkünfte und Hotels werden dem Kunden vorher vorgeschlagen, das Reisebüro gibt hier seine Zimmerbestellungen auf und ist durch seine Verbindungen als Großabnehmer in der Lage, dem Kunden günstige und gute Zimmer zu vermitteln. Bei Reisen zur Nachtzeit besorgt das MER-Reisebüro Schlafwagenplätze in allen Zügen des In- und Auslandes.

Alle Kleinigkeiten, mit denen im übrigen eine Reise verbunden ist, werden dem Kunden abgenommen;

er braucht sich nicht um die Versicherung des Gepäcks zu kümmern und nicht um die Verrechnung mit den Hotels und den Verkehrsgesellschaften zu bemühen. Alles dies erledigt das Büro kostenlos für ihn. Mit den nötigen Scheinen und Ausweisen versehen kann er sorglos seine Reise antreten, die ihm auf Wunsch vollständig vom Reisebüro ausgearbeitet und organisiert wird.

Neben dieser direkten Beratung der Reisenden und der Organisation und Bearbeitung von Reisen erfüllt das Reisebüro noch eine Aufgabe als amtliche Auswanderungsstelle. Diese Einrichtung wurde nach einem im Jahre 1897 erlassenen Gesetz geschaffen, um den Auswanderer vor Ausnutzung durch falsche Ratgeber und Agenten zu schützen.

Vom Handwerkszeug des Reisebüromenschen

Es gibt verschiedene Berufe, in denen man „allwissend" sein möchte oder wenigstens Fragen beantworten muß, die eine solche Eigenschaft fast schon voraussetzen. Zu diesen Berufen gehört auch der des Reisebüroleiters. Ob jemand eine Reise nach Afrika unternehmen will, um dort einen Onkel auf seiner Farm zu besuchen, oder ob jemand das Reich der aufgehenden Sonne besuchen will: er wird von allen Plätzen irgendwelche Auskünfte erhalten können und wenn er fragt, welches Hotel in der und der Lage in Kalkutta für ihn am geeignetsten ist, so wird man ihm das ebenso gern sagen, als wenn er fragt, wann die letzte Fahrtmöglichkeit von Sümmern nach Iserlohn besteht. Ja, es sind schon Leute ins Reisebüro gekommen, die gefragt haben, wo man am besten Sargbeschläge verkaufen könnte. Man hat den Betreffenden zwar nicht nach Abessinien geschickt, weil dort augenblicklich „Hochkonjunktur" ist, aber eine Auskunft und Beratung hat auch er erhalten. Ein Tag im Reisebüro ist außerordentlich vielseitig, und einen rechten Eindruck kann man nur erhalten, wenn man einmal Gelegenheit hat, längere Zeit die Arbeit zu verfolgen und zu beobachten. Der erste Eindruck ist der, daß es bei keinem eine freie Minute gibt: hat man als Zeitungsvertreter den Büroleiter endlich einmal mit Beschlag belegen können und will ihn eben nach allem Wissenswerten ausfragen, so wird er schon wieder ans Telefon gerufen, und ist dies Gespräch glücklich beendet und die gewünschte Auskunft erteilt, dann ist ein Kunde da, der vom Leiter selbst bedient werden muß. Dauert die Beratung länger, was meist der Fall ist, so sammeln sich in der Zwischenzeit schon wieder neue Kunden an, und dann ist es am besten, man zieht sich vorerst bescheiden zurück, denn jetzt ist alles auf diese oder jene Anfrage konzentriert. Daß die Büroarbeit unter diesen Umständen nicht gerade einfach ist, wird auch dem Laien erklärlich sein. Mit diesen äußeren Umständen muß man fertig werden, das ist Voraussetzung, dazu kommt nun die Fähigkeit, alle herantretenden Fragen sofort und sicher zu beantworten. Dazu gehören einmal natürlich eine besondere Erfahrung und ein großes Wissen,

zum anderen aber umfangreiches Nachschlagematerial, das wir kurz als das Handwerkszeug des Reisebüromenschen bezeichnen können.

Das, was auch der Kunde als Informationsquelle benutzt, ist das umfangreiche Prospektmaterial von allen Erholungsplätzen und Kurorten des In- und Auslandes. Von etwa 2000 Kurorten in allen Ländern der Erde liegen im Iserlohner MER-Reisebüro Prospekte aus, so daß man sich über die Lage und die charakteristischen Einzelheiten jedes Kurorts genau unterrichten kann. Die Verwaltung dieses umfangreichen Materials erfordert eine Arbeit, von der man sich nur ein Bild machen kann, wenn man sie selbst auszuführen hat, denn die Prospekte müssen ständig ergänzt und sortiert werden, um dem neuesten Stand zu entsprechen.

Ein sehr wichtiges Nachschlagewerk für das Reisebüro ist die Hotelkartei, die natürlich ebenfalls ständig ergänzt und erneuert wird, um alle etwaigen Veränderungen zu enthalten. In ihr sind etwa 6000 Hotelbogen enthalten, die über die verschiedensten Hotels im In- und Ausland nähere Angaben enthalten. Aus der Hotelkartei kann man ebenso berechnen, was ein Hotelaufenthalt in China oder Japan kostet, wie man feststellen kann, wo dieser oder jener Kunde in einem kleinen Ferienort am besten aufgehoben ist. Hotels für alle Ansprüche sind in der Hotelkartei verzeichnet, so daß für jeden Reisenden die geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten beschafft werden können. Um dem Reisenden auch schon gewisse Fingerzeige über die Sehenswürdigkeiten an den von ihm berührten Plätzen geben zu können, ist eine Kartei über die Ausflugsmöglichkeiten usw. vorhanden, die ebenfalls in- und ausländische Plätze umfaßt. Diese dient gleichzeitig auch als Hilfe zur Zusammenstellung von Pauschalreisen, die sich der Kunde vom Reisebüro ausarbeiten läßt.

Sind auf Grund dieser Hilfsmittel der Reiseweg und das Reiseziel bestimmt, so nimmt das Reisebüro die

Organisation der Reise

vor, d. h. es sucht dem Kunden die geeigneten Verkehrsverbindungen, zu Land, Luft oder Wasser aus. Zu diesem Zweck besitzt das Reisebüro sämtliche Fahrpläne der Eisenbahnen, der Schiffahrts- und der Luftverkehrsgesellschaften aller Länder und in Verbindung hiermit das gesamte Tarifmaterial, um die Fahrtkosten berechnen zu können. Die Fahrscheine für Eisenbahn, Schiff, Flugzeug oder Zeppelin werden im Reisebüro sofort ausgestellt, so daß sich der Kunde um die Fahrscheine nicht mehr kümmern braucht. Aus 22 europäischen Ländern außer Deutschland liegen im MER-Reisebüro Wichelhovenhaus Fahrscheine aus. Daß ihre Verwaltung und Ausgabe schon ein kleines Arbeitsfeld für sich ist, erkennt man sofort, wenn man versucht, aus den verschiedenen fremden Sprachen schlau zu werden. Als Laie bewundert man hier die Findigkeit und Vielseitigkeit des Reisebüroberaters, der sich zwischen all den fremdsprachlichen Bezeichnungen zurechtfindet.

Das Nachschlagematerial des Reisebüros ist mit dieser Aufstellung noch nicht erschöpft. Für zahlreiche Einzelfragen sind Nachschlagewerke vorhanden. Zur Zusammenstellung von größeren Wanderfahrten oder Autofahrten dient ein umfangreiches Kartenmaterial, aus dem Straßenverhältnisse, Entfernungen usw. abgelesen werden können.

Zu all dem kommen heute noch die zahlreichen Gesetzvorlagen, die bei Reisen ins Ausland beachtet werden müssen. Durch die Einschränkung des Auslands-Reiseverkehrs, die komplizierten Devisenvorschriften usw. müssen heute bei Zusammenstellung einer Auslandsreise noch so viele Kleinigkeiten beachtet werden, daß einerseits die Arbeit des Reisebüros dadurch natürlich wesentlich erschwert, zum anderen seine Beratung für den Reisenden, der all diese Vorschriften nicht kennt, geradezu unentbehrlich geworden ist. Das Reisebüro wird hier vor die mannigfachsten Fragen gestellt. Ein Kunde hat eine größere Geschäftsreise durch mehrere Länder zu unternehmen und nimmt hierzu die Hilfe des Reisebüros in Anspruch, ein anderer will eine Vergnügungs- oder Erholungsfahrt an die Riviera machen und ein Dritter wünscht seine Mutter in Oesterreich zu besuchen, die schwer erkrankt ist. Für die Genehmigung der Reise und die Bewilligung der Devisen sind umfangreiche Vorarbeiten zu leisten; all dies nimmt das Reisebüro dem Kunden ab. Daß durch diesen Kundendienst die zu bewältigende Arbeit namentlich in der Hauptreisezeit sehr umfangreich ist, ist verständlich.

Zu der Ausarbeitung von Reisen kommen zudem noch unzählige mündliche und telefonische Auskünfte über Preise, Entfernungen usw., die sämtlich neben der anderen Arbeit bewältigt werden müssen.

Die Schriftwechselsammlung

Die anschaulichste Vorstellung von dem Arbeitsumfang gibt die Schriftwechselsammlung. Man hält es kaum für möglich, daß all diese Briefe im Laufe eines Jahres zusammengeschrieben werden konnten. Da liegen Anfragen von Kunden vor, die Korrespondenz mit den Hotels und Pensionen, mit den großen Verkehrsgesellschaften usw. Die ganze Vielseitigkeit der Arbeit erkennen wir, wenn wir auch nur einen Briefordner flüchtig durchblättern und den Briefwechsel mit allen möglichen Orten des In- und Auslandes sehen. Wir erkennen dabei auch, wie verwurzelt das MER-Reisebüro mit dem heimischen Verkehrsleben ist und wie die mannigfaltigen Wechselbeziehungen verlaufen.

Iserlohn darf stolz sein, eine solch fortschrittliche Verkehrseinrichtung zu besitzen. Wenn es dem Reisebüro gelingt, die Verkehrsbeziehungen mit dem In- und Ausland weiter auszubauen und fester zu knüpfen, wenn durch gegenseitigen engen Reiseverkehr das Sichkennen und Verstehen gefördert wird, dann wird das MER-Reisebüro Wichelhovenhaus auch in Zukunft nicht nur eine wichtige verkehrspolitische Rolle spielen, sondern auch darüber hinaus wertvolle Aufbauarbeit leisten.

Das Reisebüro ist nicht nur für den Ausländer die Visitenkarte der Landschaft, die er besucht und bei der er sich auf seiner Fahrt durch deutsches Land Rat und Auskunft holt, es ist auch Mittler zwischen den deutschen Reisenden und dem Ausland. Wenn man sieht, mit welcher Freundlichkeit die ausländischen Hotels ihren Briefwechsel abfassen und mit welchem Entgegenkommen die Wünsche der deutschen Reisenden, die das Reisebüro zum Ausdruck bringt, berücksichtigt werden, so darf man hoffen, daß auch hier ein Teil außenpolitischer Aufbauarbeit geleistet wird. Daß unsere Heimatstadt Iserlohn und ihr MER-Reisebüro im Wichelhovenhaus dabei das gesamte nähere und weitere Heimatgebiet vertritt, darf uns mit besonderer Freude erfüllen.

E.



„Bitte ein nacktes Pastetenei!"

Kleines Interview mit einem Schokoladen-Fräulein in einem Iserlohner Geschäft für Oster-Süßigkeiten

Hochkonjunktur in Ostereiern

* Iserlohn, 9. April.

„Zwanzig zerlegbare Eier in Stanniol — fünf Pfund Rabeneier — zwei Dutzend Knickebein- und Spinateier — 100 hohle Tiere in Stanniol —" Gerade als ich in das Schokoladengeschäft trat, war unser „Schokoladenfräulein" dabei, die eben eingetroffene neue Kiste auszupacken. Und während ich mir ein halbes Dutzend Marzipan-Eier kaufte und weil gerade außer mir niemand weiter im Laden war, haben wir als alte Bekannte ein bißchen geplaudert.

„Was denn — noch eine neue Kiste kurz vor dem Fest?", habe ich gefragt. Das Schokoladenfräulein lachte. „Ja, was glauben Sie wohl — in den letzten Tagen, besonders noch am Ostersonnabend haben wir ja Hochbetrieb. Da reichen meine Vorräte an Eiern und Hasen, die ich hier habe, nicht entfernt aus. So habe ich eben noch nachbestellen müssen!"

„Was haben Sie da übrigens von Rabeneiern erzählt, als ich kam? So was führen Sie auch? Und Spinateier — scheußlich — sind die etwa mit Spinat gefüllt?" Aber das Schokoladenfräulein beruhigt mich. „Ja, wissen Sie, was wir hier alles für merkwürdige Fabrikate haben, das ahnen die wenigsten. Sehen Sie, jeder Iserlohner geht in ein Schokoladengeschäft und kauft seine Ostereier und Osterhasen. Die Sache ist für ihn furchtbar einfach. Aber welche Fülle von Arbeit das Ostergeschäft für die Schokoladen-Geschäfte und vorher natürlich für alle die Fabriken mit sich bringt, das läßt sich kaum ermessen. Natürlich freuen wir uns auch wieder über den guten Osterbetrieb — ist ja schließlich unser Geschäft!"

Inzwischen wendet sich das Schokoladen-Fräulein an ihr kleines Lehrmädel, das gerade damit beschäftigt ist, alle die eingetroffenen Sachen in die Regale zu packen. „Friedel, die Hasenkapellen dort rechts ins Fach! Und die Küken mit Zylinderhut bauen Sie am besten hier der Reihe nach auf!"

Staunend sehe ich, was es alles gibt. Man merkt, die Sache ist nicht so einfach mit dem Ostergeschäft. Und selbst ein kleiner Laden muß eben alles führen, was es da an Neuheiten gibt. Marzipan-, Nougat- und Krokanteier, Gelee- und Fondanteier hat es schließlich schon lange gegeben. Jetzt aber sehe ich, daß auch Eier sehr vielseitig sein können. Da gibt's „Butter-Krokant-Eier", „Nu-Kro-Ma-Eier" (schön abgekürzt aus Nougat, Krokant und Marzipan), und „Ma-Nu-Ma-Eier", nicht minder praktisch abgekürzt. Und Liliput-Eier, Vogeleier, Kiebitz-Eier, Raben-Eier, Waffeleier — das wimmelt nur so durcheinander . . .

Dann marschieren die Hasen auf. Der Laie denkt vielleicht: Hase ist Hase! Welche Ahnungslosigkeit . . . Hasen können nackt und bloß einfach aus Schokolade dastehen. Oder in Stanniol gewickelt sein. Oder in Cellophanhüllen verpackt sein. Aber das sind immer erst Einzelhasen. Nun kommen die Hasen mit Eiern, die sie sichtlich gerade gelegt haben. Zum Beispiel sieht man Osternester mit Eiern und ein Hase dazwischen. Hier haben wir einen Hasen mit Kiepe ohne Stanniol, daneben den Hasen in bayerischer Tracht und Goldstanniol (sehr dekorativ), den sitzenden Hasen ohne Stanniol, den Goldhasen mit Eiern beladen, wieder in Stanniol!

Nach dem Hasen die Häsin — äußerlich kein wesentlicher Unterschied, aber die Bezeichnung macht es. Die Häsin im Nest. Und sogar — nach dem Vorbild des weihnachtlichen Knusperhäuschens — das „Landhaus Lampe", ein Häuschen, vor dem die ganze Hasenfamilie beieinander sitzt.

Ich bin ganz zerschlagen von dieser Vielfalt. Aber das ist noch längst nicht alles. Denn nun kommen die Küken. Gefüllte und ungefüllte Küken. Küken mit einer Haube auf oder — siehe oben — mit Zylinderhut. Und wieder Küken im Nest, Henne im Nest, Henne mit Küken, Henne mit Eiern . . .

Das Schokoladenfräulein schmunzelt. „Das hätten Sie nicht gedacht — wie? Aber bitte, sehn Sie sich mal diesen Schrank hier an. Darf ich vorstellen: „Hase als Bub oder Mädel angezogen". Hier — was sagen Sie zu diesen Eiern? Genannt „Herrenklub-Eier". Unsere „dekorierte Hasenkapelle" — bitte, was sagen Sie nun? Oder weiter: „Melba-Eier, nackt" (steht jedenfalls auf meiner Preisliste), auch nackte Pasteteneier gibt es. Und zum Schluß sehen Sie sich bitte meine Osterlämmchen mit Glocke an, Marzipan, und am Ende noch unsere „Schaumgummi-Hasen mit Ring . . ."

Ich bin erschöpft. Wie kompliziert ist Ostern, von süßer Warte aus betrachtet. Was soll ich nun eigentlich meinen Kindern zu Ostern verstecken? Ein paar nackte Melba-Eier oder lieber Rabeneier oder einen Schaumgummi-Hasen mit Ring? In tiefem Grübeln will ich von dannen schleichen, sehe aber gerade noch vorn an der Auslage ein kleines Schild, darauf steht „Raum ist in der kleinsten Hütte" Und dahinter sieht man wieder ein Hasenidyll . . .

Schließlich stand ich vor der Tür, griff in die Tüte und wollte rasch ein Marzipan-Ei essen. Dabei war ich mir nicht einig: Ist nun ein Marzipanei ein nacktes Ei??

Gegen graue Haare das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen! ENTRUPAL stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4,80 M. — in Fachgeschäften.
Prospekt kostenlos: Drogerie Kopera, Wermingser Straße 12

Spiel und Sport

aus Heimat und aller Welt

Amtliches

Die neue Kreiseinteilung des DRL.-Gaues Westfalen

Der Lenne-Volme-Kreis umfaßt die Städte Lüdenscheid und Iserlohn, ferner die Landkreise Altena und Iserlohn.

Es dürfte unsere heimischen Sportler und Turner interessieren, einmal einen Ueberblick über die neue Kreiseinteilung des DRL.-Gaues Westfalen zu lesen, wie sie vom Gauführer Lorenz vorgeschlagen und nunmehr endgültig vom Reichssportführer genehmigt wurde. In dieser Form wird nun endlich die Einteilung eine dauernde bleiben: Kreis Münster (umfassend Stadtkreis Münster und die Landkreise Münster, Warendorf, Beckum und Lüdinghausen) — Kreis Nord-Münsterland (umfassend die Landkreise Steinfurt und Tecklenburg) — Kreis West-Münsterland (umfassend Stadtkreis Bocholt, die Landkreise Borken, Coesfeld und Ahaus) — Kreis Emscher-Lippe (Stadt- und Landkreis Recklinghausen) — Kreis Gelsenkirchen-Buer (Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer) — **Kreis Bochum** (Stadtkreise Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne) — Kreis Dortmund (Stadtkreise Dortmund, Castrop-Rauxel und Lünen) — Kreis Mark, Hagen (Stadtkreise Hagen, Witten und Ennepe-Ruhr-Kreis) — Kreis Sauerland, Arnsberg (Kreise Arnsberg, Brilon und Meschede) — **Kreis Lenne-Volme (Stadtkreise Lüdenscheid und Iserlohn, Landkreise Altena und Iserlohn)** — Kreis Siegerland (Stadtkreis Siegen, Landkreise Siegen, Wittgenstein und Olpe) — Kreis Hellweg (Stadtkreis Hamm, Landkreise Unna, Soest und Lippstadt) — Kreis Minden, Wittekind-Kreis (Stadtkreis Herford, Landkreise Minden, Herford und Lübbecke) — Kreis Bielefeld, Ravensberg (Stadtkreis Bielefeld, Landkreise Bielefeld, Halle und Wiedenbrück) — Kreis Lippe (Stadt- und Landbezirke des Landes Lippe) — Kreis Ostwestfalen, Paderborn (Kreise Paderborn, Warburg, Höxter und Büren).

Turnen

1. Turnfest des Unterkreises 4 im Lenne-Volme-Kreis

In Verbindung mit dem 90jährigen Gründungsfest des Iserlohner Turnvereins.

Das Jahr 1936 ist für die DT. unserer Heimat von ganz besonderer Bedeutung und nicht zuletzt auch für die Bevölkerung. Zwei alte angesehene Turnvereine, der Allg. Städt. Turnverein und der Iserlohner Turnverein, begehen ihre 90jährige Gründungsfeier. Mit der des Iserlohner Turnvereins ist auch das 1. Turnfest des Unterkreises 4, des größten im Lenne-Volme-Kreis, verbunden, das am 27. und 28. Juni auf der gesamten Alexanderhöhe begangen wird, die mit ihren Plätzen und Hallen die beste Gewähr für diese große turnerische Veranstaltung auch bei schlechtem Wetter, zur Durchführung gibt.

Mit der am Sonntag in Schwerte stattgefundenen ersten Vorturnerstunde stehen der Unterkreis und jeder einzelne Verein im Zeichen der Vorbereitungen für das Turnfest. Während die Turner in der Turnhalle des Realgymnasiums die Wettübungen durchnahmen, turnten die Turnerinnen in der Turnhalle der Schwerter Turnerschaft den gleichen Uebungsstoff. Die 10 Mehrkämpfe verteilen sich auf die verschiedensten Ober- und Unterstufen sowie Altersklassen. Die Anmeldungen hierzu haben bis zum 1. Juni zu erfolgen, die Meldebogen hierzu gehen den Vereinen noch zu. Eine weitere Vorturnerstunde, und zwar am 10. Mai beim Iserlohner Turnverein, wird zeigen, welche vorbereitenden Arbeiten die Vereine bisher getroffen haben und wieweit die Dietwarte sich mit ihrer Aufgabe, der völkischen Prüfung der Turner und Turnerinnen, vertraut gemacht haben.

Die Nachversammlung brachte noch eine rege Aussprache über alle Angelegenheiten der DT. selbst wie auch bemerkenswerte Ausführungen des Unterkreisführers Turnbr. Oskar Rehfeld über den Aufbau des Festes als einer großen Willensäußerung des Jahnschen Gedankens im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Berlin winkt . . .

Iserlohns Kegler vor schweren Aufgaben

Es gilt, den Titel „Deutscher Meister" zu verteidigen. — Die Iserlohner Vertreter bei den Gaumeisterschaften in Hagen.

Wir berichteten gestern schon kurz von den Gaumeisterschaften der Kegler in Hagen, wir erhalten dazu noch einen ergänzenden Bericht unseres Kegelsportmitarbeiters, der u. a. folgendes schreibt:

Die Scherenmannschaft des Vereins Iserlohner Kegler wurde im Vorjahre bei den Bundesmeisterschaften in Dortmund „Deutscher Meister". Sie errang damit den höchsten Titel, den der Kegelsport zu vergeben hat. Aber diese Würde als Titelträger birgt ein ganz besonderes Pflichtbewußtsein in sich. Der Verein Iserlohner Kegler will jetzt beweisen, daß er sich seiner schweren Verantwortung bewußt ist, er setzt alles daran, um in Ehren erneut zu siegen oder zu verlieren. Alle Möglichkeiten stehen offen, weil im Kegelsport mit unzähligen Ueberraschungen zu rechnen ist.

Wir wollen einmal untersuchen, wie die Aussichten in diesem Jahre sind.

Eine ganz schwere Klippe stellten die Kreismeisterschaften dar, die vor wenigen Wochen in Westig stattfanden. Drei gleichwertige Mannschaften rangen dabei um den Kreismeistertitel, zwei davon konnten nur weiter zum Gau und eine Mannschaft mußte für die weiteren Kämpfe ausscheiden. Neheim wurde Meister, Iserlohn zweiter und Westig wurde ausgeschaltet. Die Westiger Mannschaft hatte acht Tage vorher noch die Iserlohner Mannschaft in einem Freundschaftskampf hinter sich gelassen. Ein Beweis mehr dafür, wie schwer es hielt, sich für die Gaumeisterschaften zu qualifizieren.

Nun geht der Kampf weiter und wer sind die Gegner im Gau? Startberechtigt sind Bielefeld, Bochum-Bochum-Hövel, Bünde, Dortmund, Herne, Hörde, Iserlohn, Neheim und Meister. Bei den Kreismeisterschaften war die größte Ueberraschung im Kreise Dortmund, daß der mehrfache frühere Gaumeister Hagen vollkommen ausfiel, während vier Mannschaften für den Gau startberechtigt wurden, landete diese Manschaft auf dem undankbaren 5. Platz. Vom Vorjahre sind Hörde und vor allen Dingen Bielefeld dabei. Iserlohn errang den Titel, während Hörde den 2. Platz belegte vor Hagen und Bielefeld. Es ist sehr schwer zu erraten, welche von diesen Mannschaften wohl am besten abschneiden wird. Rein gefühlsmäßig muß man neben Iserlohn in erster Linie Hörde und Bielefeld nennen. Es kann aber auch jede andere Mannschaft vorn landen. Die Hauptsache ist für das Abschneiden jeder Mannschaft, daß sie keinen Versager in ihren Reihen hat. Ist das der Fall, dann ist jede Siegesmöglichkeit dahin. Wir wollen annehmen, daß sich die heimische Mannschaft ihrer schweren Aufgabe bewußt ist und wünschen ihr schon im vaterstädtischen Interesse ein erfolgreiches Abschneiden.

Der Kampf der Einzelmeister auf Schere wird nicht minder hartnäckig sein.

Wenn man die Namen hört, wie Lücking-Hagen, Lafonteine-Hörde, Jostmann-Westig und Pelzing-Iserlohn u. a., dann ist man sich klar darüber, daß um jedes Holz schwer gestritten wird. Vier Einzelmeister kommen nach Berlin, somit liegen die Aussichten für den heimischen Meister Pelzing nicht schlecht.

Auch die heimische Bohlenmanschaft hat nicht geringe Aussichten auf den Sieg. Die Gegner sind: Bielefeld, Bockum-Hövel, Dortmund, Hagen, Iserlohn und Münster. Bisher belegte Iserlohn in dieser Disziplin nur unbedeutende Plätze. Als Einzelmeister auf Bohle vertritt Otto Beutler die Farben des heimischen Vereins. Er sollte, wenn er gleich von Anfang an die Bahn meistert, ganz gute Aussichten haben. Sein schärfster Gegner wird Lücking-Hagen sein.

Bei den Abräummeisterschaften, die der Gau ausgeschrieben hat, vertritt ebenfalls Otto Beutler den heimischen Verein. Der Westiger Verein hat hierbei in Jostmann eine scharfe Waffe.

Endlich noch ist der heimische Verein mit der Klubmannschaft auf Bohle des Klub „Zack" im Wettbewerb.

Morgen im „Buchenwäldchen"

Boxsport Iserlohn gegen Soest

Eine starke Soester Staffel als Gegner / Hauptkampf des Abends: Rosner, Iserlohn gegen Gaumeister Koch

Und ein Nachklang zu den Dortmunder Kämpfen

Noch klingen die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft in uns nach, die mancher Iserlohner Boxfreund in der Westfalenhalle miterlebte. Man hatte dort einmal so recht einen Maßstab für die Leistungen unserer heimischen Boxer, verglichen mit dem, was diejenigen zeigten, die am Abend mit der roten Schleife und dem Meistertitel ausgezeichnet wurden.

Gewiß zeigten die Meister eine ganz besonders ausgefeilte Technik im Ring, gewiß sah man auch manchen außerordentlich spannenden Kampf, aber — daß einer der Kämpfer so überragend gewesen wäre wie die Kanonen einer Domgörgen-Müller-Zeit und später, kann man nicht sagen.

Wir hatten Gelegenheit, in Dortmund mit einem alten Boxfachmann, Dr. Cech-Düsseldorf, zu sprechen der den deutschen Amateurboxsport mit hat groß werden sehen. Er bestätigte unsere Ansicht, daß zwar eine gute Könnerschicht heute das deutsche Amateurboxen auf breiten Schultern in eine gesicherte Zukunft trägt, daß es aber an überragenden Könnern fehlt. Das zeigten die Kämpfe, von denen keiner etwa ein überagendes Format verriet. Wenn trotzdem Fachamtsleiter Rüdiger die besten Hoffnungen für die Olympiade hegt, so liegt das in dem Bewußtsein begründet, daß auch bei den anderen die Entwicklung eine gleiche ist, —

nur daß heute wohl kein Land über eine so große Zahl guter Könner verfügt wie Deutschland. — —

Als dann im Ring nach den Kämpfen die Meisterschar unter dem Kreuzfeuer der Photographen stand und Rüdiger noch einmal jedem einzelnen die Hand gab, da dachten wir und mit uns wohl mancher andere Iserlohner an die Hoffnung, die wir seinerzeit an den Aufstieg Rosners knüpften, der sich so vielversprechend bis zur Endrunde in Berlin durchgekämpft hatte. Man darf — ohne als Lokalpatriot zu gelten — tatsächlich nach den in Dortmund gesehenen Leistungen sagen, daß Rosner in der Form, die er vor zwei Jahren hatte, als er von Berlin wiederkam, heute wohl in Dortmund sicherer Meister geworden wäre.

Aber noch ist es ja nicht zu spät.

Wir denken da an den Fall Rustemeier. Dieser Kölner, der seit zwei Jahren nicht mehr im Ring gewesen ist, sah die Vorkämpfe — und mit dem lapidaren Satz:

„Was die können, kann ich alter Knochen auch noch"

meldete er sich und schlug sich bis zur Endrunde durch. Sein Kampf gegen Miner-Breslau war fast bis zur letzten Minute gleichwertig. Miner wurde nur sehr, sehr knapp Punktsieger über den „alten Knochen" Rustemeier. Das ist der rechte ideale Amateurgeist, der den deutschen Amateurboxsport hochgebracht hat.

*

Und nun kämpfen morgen unsere Iserlohner Boxsportler gegen die stärkste Staffel, die Soest aufzustellen vermag. Der Bantamgewichtler Hamm-Iserlohn, ein Kanonier, wie er im Buche steht, wird sein schwerstes Geschütz gegen den Soester Pechaceck auffahren müssen. Kramer wird seinen Federgewichtskampf gegen Brusis-Soest auch nur durch Hergabe seines ganzen Könnens gewinnen. Im Leichtgewicht hat Hecht den Soester Boxer Lips zum Gegner; der Iserlohner Soldat Schrage kämpft im Weltergewichtskampf gegen Pukropp-Soest. Zwei Mittelgewichtskämpfe bestreiten Lingenau—Konrad und Guntermann-Lüdeking, die letztgenannten sind jeweils die Soester.

Im Schwergewicht tritt unser alter Kämpe Bernhard Erkelenz gegen Blöink-Soest in den Ring, und im Hauptkampf des Abends schließlich werden wir Rosner gegen den Gaumeister Koch sehen, gegen den Rosner zweifellos alle Register ziehen muß, um einen gleichwertigen Kampf zu liefern. Ringrichter Rübel wird ein guter und gerechter Leiter sein.

Im Gesamten erwarten wir, daß unsere heimische Boxstaffel, die zu diesem Treffen nicht alle ihre Kämpfer einsetzen konnte, einen weiteren, wenn auch knappen Sieg an ihre Fahnen heften wird.

Für morgen also: Ring frei und guten Sport im „Buchenwäldchen".

—ai.—

Sportvereinsanzeiger

Am 2. Ostertag 11 Uhr „Krug zu Nidda"
Entscheidungsspiel zum Aufstieg in die Gauklasse
Jahn Werdohl - Westfalia Ahlen
Das Spiel für jeden Sportinteressenten

Boxkampf

Rückkampf Iserlohn/Soest

Karfreitag 10. April, nachm. 6 Uhr anfangend im Buchenwäldchen
Wird Roßner gegen Koch gewinnen?

Fußball-Propagandaspiel!
Karfreitag den 10. April 1936

Letmathe 98 - Union Haspe
(beide Meister der 1. Kreis-Klasse)
Anstoß 3.30 Uhr, Herm. Göring-Platz: Ostfeld.
Vorher: Letmathe 98 Reserve — Hemer 08 Reserve

Handball

Das große Osterspiel:

„Jahn"-Werdohl - „Westfalia"-Ahlen
Um den Aufstieg zur Gauklasse.

Auf diese Veranstaltung, die weit über die Grenzen Iserlohns hinaus allergrößte Beachtung findet, sei an dieser Stelle besonders hingewiesen. Wenn die Bezirksleitung für dieses wichtige Spiel schon unsere Heimatstadt als Austragungsort wählt, dann besteht für sämtliche Iserlohner Handballsportler und Interessenten die Verpflichtung, durch guten Besuch dem Spiel den entsprechenden äußeren Rahmen zu geben. Die beiden Spielpartner stellen erste Klasse dar; die aktiven Spieler haben unbedingt Gelegenheit, etwas aus dem Spiel zu lernen, und die Freunde des Handballsports werden ein wirklich hochstehendes Spiel zu sehen bekommen.

Rad und Motor

Im Mai

Sauerländische Geländefahrt über 120 Kilometer

Die Strecke führt wieder durch den Kreis Iserlohn.

Die aus dem Vorjahr bestens in Erinnerung stehende sauerländische Geländefahrt findet in diesem Jahr bereits im Mai ihre erste Wiederholung. Diese Geländefahrt für Krafträder, Krafträder mit Seitenwagen, Personen- und Lastkraftwagen ist von der NSK. als Brigadeveranstaltung genehmigt worden. Sie wird nach den nationalen Sportgesetzen der NSK. organisiert und durchgeführt. Sie bezweckt die Schulung der Fahrer im Gelände und die Ueberwindung teilweise schwieriger Strecken.

Die gesamte Strecke ist etwa 120 Kilometer lang und führt von Hagen über Halden, Berchum, den Schälk, Oestrich, Grüne, Lössel, Wirbera, Altena, Wiblinghwerde, durch das Nahmertal, über Albringwerde, Röhrede zum Staberber Hammer, dann über Everinghausen, Klagebach, Dahlerbrück, Breckerfeld nach Hagen. Die Strecke berührt wieder die von der vorjährigen Geländefahrt noch in bester Erinnerung stehenden interessanten Geländestellen; sie wird aber gegenüber dem Vorjahre in umgekehrter Richtung durchfahren und natürlich auch mit einigen neuen Raffinessen ausgestattet.

Allerlei Sport

* **Zamora tritt endgültig ab.** Einer der größten und beliebtesten Fußballer Europas, Spaniens National-Torwart Ricardo Zamora, hat erklärt, daß er sich vom aktiven Sport zurückziehe. Mit 37 Jahren sei es endlich Zeit, der Jugend Platz zu machen.

Was es uns gab . . .

Dichter und Künstler als Gäste der deutschen Arbeiter auf großer Madeirafahrt

Unser H. J.-Mitarbeiter, der auf dem „K.d.F."-Dampfer „St. Louis" an der ersten Madeirafahrt 1936 teilnahm, hat die als Gäste eingeladenen Dichter und Künstler über ihre Reiseeindrücke befragt. Es antworteten:

Der Dichter Heinrich Lersch:

„Das ist die erste „Kraft-durch-Freude"-Reise, an der ich teilnehme. Ich habe mir vorher gar nichts darunter vorstellen können. Die Einrichtung, diese kühne Idee und die selbstverständliche Ausführung, das ist etwas, was der deutschen Sehnsucht mitten ins Herz greift! Hier auf dem Schiff ist alles so herrlich problemlos. Es gibt nicht mehr das zermürbende Diskutieren von früher, und es ist so wunderbar, daß die Schaffenden fremde Länder und Menschen sehen. Dem Deutschen liegt das Reisen im Blut.

Ja, was soll ich noch sagen? Es ist schön, einfach schön! Und worüber ich besonders befriedigt bin? Daß wir schon eigene „K.d.F."-Schiffe bauen, auf denen noch viele, viele Kameraden nach Madeira fahren werden!"

Kammersängerin Elsa Kochhann:

„Ich bin restlos begeistert und finde alles wundervoll! Mit einigen Mädels habe ich mich angefreundet; in Berlin werden sie mich besuchen. Wenn ich mit meinem Gesang dazu beigetragen habe, das große Fahrterlebnis zu verschönen, bin ich doppelt glücklich. Das größte Erlebnis? Die Kameradschaft!"

Der Schauspieler Hugo Fischer-Köppe:

„Wie es mir gefallen hat? — Wann beginnt die nächste Reise?"

Der Maler Professor Ernst Vollbehr:

„Es ist ja wie ein Märchen, daß man auf diesem Schiff jeden Menschen anreden kann. Ich bin gewiß schon viel in der Welt herumgekommen, aber noch niemals habe ich eine Reise gemacht, wo ich solchen Kontakt mit allen hatte. Die glücklichen Augen hier — mit einem Wort: sie berauschen mich.

Und dann haben wir hier einen Reiseleiter, einen Vati, an Bord, der alles so fabelhaft arrangiert. Die Kameraden sind so gut erzogen, daß sie alle dem Vati folgen. Wir sind hier eine große Familie. Viele haben mich eingeladen, sie auf meinen Reisen in Deutschland zu besuchen. Einer großen Anzahl von Urlaubskameraden habe ich an Hand meiner Bilder von der Arbeitsschlacht erzählt, und ich bin glücklich, daß der Arbeiter soviel Verständnis für meine Kunst hat!"

Der rheinische Stimmungssänger Willi Ostermann:

Für ihn antwortete zunächst Professor Vollbehr: „Wenn jemand Kontakt gehabt hat, dann war es Willi Ostermann; denn er hat ja bei den Bordfesten mit seinen Schunkelliedern sogar aus den Portugiesen Rheinländer gemacht!"

Er selber sagte: „Das war 'ne großartije Fahrt! Nur han ich vorher jedacht, das Schunkeln wär in Kölle uff de Welt jekomme! Es scheint aber uff enem Dampfer jewesen zu sein! Jedenfalls han ich de Fahrt mit kleinen Unter-Brechungen jut verstande!"

Der Dichter Heinz Steguweit:

„Mir hat am besten gefallen, daß diese Fahrt keine gesellschaftliche, sondern eine gesellige war. Diese Auslandsreise mit Volksgenossen aller Gaue und Stämme ist für mich eine der idealsten Verwirklichungen des deutschen Sozialismus!"

Kammersänger Bernhard Vötel:

„Jeder einzelne an Bord ist mir ein lieber Arbeitskamerad, und die Kameradschaft ist trotz der Schönheit von Lissabon und Madeira doch das größte Erlebnis der Reise. Ich hätte gern noch viel mehr gesungen, als ich dazu Gelegenheit hatte!"

Der Dichter Artur Jaenicke:

„In meinen Büchern strebe ich die Darstellung der deutschen Innerlichkeit an, und die habe ich niemals so stark erlebt wie auf den „Kraft-durch-Freude"-Reisen. Deshalb hat mein letzter Roman auch den Titel „Ueber Motoren die Sonne". Am tiefsten hat mich der Besuch auf der Zuckerrohrfarm des deutschen Ortsgruppenleiters in Funchal gepackt. Wir waren dort mit fünfundzwanzig Kameraden eingeladen und haben eine überaus herzliche Aufnahme erlebt. Ein Zusammentreffen mit Auslandsdeutschen — das müßte allen Schaffenden einmal beschieden sein!"

Der Pianist Heinz Friedrich Hartig:

„Mein stärkster Eindruck? Das künstlerische Verständnis des deutschen Arbeiters! Nur selten habe ich erlebt, daß aus einem natürlichen Instinkt heraus so hohe künstlerische Anforderungen gestellt werden wie hier. Diese Erkenntnis empfinde ich als menschliche und künstlerische Bereicherung. Große Anregungen habe ich vor allem vom öffentlichen Volksliedsingen, das Carl Hannemann veranstaltete, und in vielen Gesprächen mit Ludwig Tügel erhalten. — Fahrt, Meer, Landschaft und Menschen? Darüber ist kein Wort zu verlieren! So etwas gibt es doch gar nicht wieder!"

Der Dichter Jakob Schaffner:

„Ich habe mich sehr wohlgefühlt und habe viel gelernt. Ich träume noch jede Nacht vom Schiff, und im Vordergrund steht immer das Zusammenleben mit den Volksgenossen an Bord — in einer Weise, wie man es an Land nicht erlebt. Ich habe es einigen Urlaubern selbst gesagt: „Früher kam man an den Arbeiter gar nicht mehr heran, obwohl ich selbst aus dem Arbeiterstand gekommen bin. Da waren Gewerkschaftssekretäre und Funktionäre und viele andere Fremdwörter, die verhinderten, daß ein deutscher Dichter mit Arbeitern zum Erlebnis kam!"

Das Beglückende liegt im Moment der Unmittelbarkeit. Beglückend war die Beobachtung, wie offen der Arbeiter für Seelenbegegnungen überhaupt ist. Das ganze Erlebnis hat mir die Ueberzeugung eingegeben, daß wir für die Verwirklichung dieser Möglichkeiten wie die Löwen kämpfen sollen; denn mit diesem Kampf wird das Schicksal des deutschen Volkes und Europas überhaupt entschieden!"

Brief aus Rom

„Diese Lords . . . !!"

(Von unserer Sonderberichterstatterin Dr. Leonore Kühn.)

Rom, Anfang April 1936.

Die Nachricht von der Einnahme von Gondar, 40 Kilometer von Tanasee, hat die Eingeweihten hier nicht mehr überrascht. Schon bevor die Radionachricht einen Freudentaumel hervorrief, sofern dieser nach dem entscheidenden Sieg am Aschangisee noch zu steigern war, sagte mir ein höherer Offizier bei zufälliger Tafelnachbarschaft mit größter Ruhe und Sicherheit: „Wir werden den Tanasee nehmen. Es ist nur eine Frage von Tagen."

Der Deutschen gegenüber wird offen gesprochen und ebenso offen tritt die abgrundtiefe Erbitterung England gegenüber hervor. Sie wird noch besonders verschärft durch das stark gestiegene Selbstgefühl des heutigen Italiens, das in der Tat durch die Sanktionspraxis sich in einem Grade trotzig versteift hat, wie es noch nie zu beobachten war. „Diese Lords — sie dünken sich Herren von ganz Europa! Aber wir können ebenso gut die Schicksale Europas lenken! Wir haben einen eisernen Kern, es schreckt uns nichts und niemand mehr in Europa!"

Dieses und ähnliches kann man heute von Verantwortlichen und Unverantwortlichen, von hoch und niedrig, hören. Insofern haben die Schlagzeilen der Zeitungen und die zahlreichen Plakate — an den Wänden der Häuser wie in den Gaststätten — recht: die Sanktionen haben nur den Effekt gehabt, die Nation fest und entschlossen zusammenzuschmieden. Und es wird — als „zweiter Sieg" — heute mit Triumph festgestellt, daß sowohl die Handelsbilanz wie der Goldbestand (dank dem nationalen Goldopfer) nicht gelitten haben, nach den offiziellen Bekanntmachungen.

Im übrigen sind tatsächlich die Sanktionen mehr ein Dorn in der Seele als ein Pfahl im Fleisch hier geworden. Außer gewissen, offiziell angeordneten Ersparnissen (der Bahnhof von Florenz z. B. zeigt nicht die vorgesehene festliche Beleuchtungsreihe von elektrischen Birnen, sondern nur sporadische, einzelne Glühbirnen), auch in der Ernährung, und außer der zur Ehrenpflicht gewordenen Selbstbeschränkung des Benzinverbrauchs des Autobesitzers, ist relativ wenig davon zu bemerken. „Mit den Sanktionen sind wir nicht zu zwingen, nie, und wenn wir hungern müßten!" Der „Antisanktionismus" ist daher das unerschöpfliche Gesprächsthema, oft in recht originellen Formen.

Während manche Gaststätten mahnen: „Zieht den Gürtel fester, so zieht ihr das Rechte" (ein nicht übersetzbares Wortspiel, etwa: so trefft ihr ins Schwarze), haben einzelne wohlgemute Personen eine recht andere, drastische Demonstrationsart: „Ich fuhr von San Remo nach Genua: mir gegenüber in der Bahn saß ein Franzose", erzählte ein wohlgenährter und höchst temperamentvoller Blumenhändler. „Ich zog ein schönes Stück Schinken hervor — mit Brot müssen wir sparen — und hieb darauf ein — so! — er demonstrierte es deutlich — und ich rief „Die Sanktionen!" „Ich stürzte dann eine ordentliche Flasche Wein herunter und rief ihm zu: „Die Sanktionen!" Dann trommelte sich der Wohlgenährte befriedigt auf Bauch und Armen herum und rief: „Da! Der Effekt der Sanktionen!" Und während er ein Stück Kuchen nach dem anderen verschlang, rief er bei jedem sehr wütend: „Sanktionen! Sanktionen! Es leben die Sanktionen!"

Die Wut auf Frankreich ist im Grunde nicht geringer als die auf England — obwohl das Gebet des Erzbischofs von Canterbury „für die armen Abessinier" dauernd mit Hohn kommentiert wird. Leider bringt natürlich die grell illustrierte Sonntagsbeilage des „Corriere della Sera" die üblichen blutrünstigen Sensationsbilder von Flugzeugen, die Feuer und Bomben regnen lassen, während die Schwarzen sich am Boden winden. Sie werden mit angenehmem Grausen von der Volksmenge betrachtet; schon in Friedenszeit ist die rohe Sensationsmache dieser Chronik von Unglücksfällen und Schrecknissen, im Stil von Moritaten illustriert, eine unbegreifliche Kulturlosigkeit. Neuestes Scheltwort übrigens: „beutta Abissina" (häßliche Abessinierin). Ein armer Säugling mußte es sich gefallen lassen, der seinen natürlichen Bedürfnissen in den Windeln gefolgt war.

Eins wird jedem klar, der sich auch nur kurze Zeit in der hiesigen Atmosphäre bewegt: „Nie war ein Volk so durchdrungen von seinem guten Recht in der Kriegssache wie jetzt das italienische." Damit muß gerechnet werden, ebenso wie mit dem ungeheuer gesteigerten Selbstgefühl. „Wir sind weiß — moralisch —, die anderen sind schwarz." Mit dieser einfachen Logik werden alle Probleme von der Volksseele gelöst.

Von Deutschland wird wohlwollend anerkannt, daß es ebenso klug wie recht gehandelt habe, als es die Sanktionen nicht mitmachte. „Deutschland macht weiter Geschäfte mit uns, und wir bekommen von ihm, wenn wir etwas brauchen", so lautet die vereinfachte Formel. Für den großen Friedenssieg Hitlers und die Volksmentalität, die hinter dieser Wahl für Ehre, Freiheit und Frieden stand, hat man hier, im Augenblick wenigstens, nicht ganz das rechte Verständnis, denn „die pazifistischen Staaten" sind ja gerade die Bösen, die Italien so ungerechterweise in den Arm fielen und „die brutale Belagerung der Sanktionen" einfädelten. „52 Staaten, aber nur ein Wille (England)", wie die antienglische Formel hier lautet. Das Wort „Friede" hat hier im Augenblick also keinen rechtlichen Klang.

Immerhin hat das Deutsche hier so guten Klang, daß ein kleines Mißverständnis — ich hatte einige Abruzzenberge bei einer namenlosen Station photographiert und wurde von eisrigen Mitreisenden „denunziert" — sofort freundliche Auflösung fand, sowie es feststand, daß ich Deutsche und nicht etwa Engländerin war (eine Verwechselung, die leicht möglich ist, da, wo „Reisende" gewohnheitsmäßig mit „Engländern" identifiziert werden). Ja, man erzählte mir betont, wie ehrenvoll die deutsche Kolonie in San Remo und in Genua durch den Bürgermeister aufgenommen und gefeiert worden sei, als sie, anläßlich der Wahl auf deutschem Schiff vor Genua, sich dorthin begaben. Und die deutschen Reisenden — denen in der Tat mannigfaltige Vorteile durch die Bahn, bei sehr mäßigen Hotelpreisen geboten wurden — sind hier erwartete und gernegesehene Gäste. Denn es sieht mancherorts — so am Gardasee, aber auch an sonstigen bekannten Fremdenorten — doch noch recht leer aus, wozu allerdings das verspätete Frühlingswetter beiträgt.

Jetzt aber lacht über zartem frischen Grün und Blütenbäumen der traditionelle ewig blaue Himmel, unbekümmert um die politischen Leiden und Freuden des neuen Italien und seiner neuesten Entwicklung.

Westfalen und Nachbarprovinzen

6 Monate Gefängnis für den Betrüger.

() **Hagen**, 8. April. Seit dem Jahre 1928 wurde der 33 Jahre alte Walter G. vom Wohlfahrtsamt betreut. Er galt als arbeitsscheu und ging der Arbeit gern weit aus dem Wege. Im Jahre 1930 stellte er einen neuen Antrag auf Bewilligung von Unterstützung für sich und seine Mutter, da er der alleinige Ernährer seiner Mutter sei. Der Antrag wurde bewilligt, so daß er vom 8. Januar 1930 ab auch die Unterstützung für die Mutter ausgezahlt erhielt. Im Jahre 1933 verließ G. den Haushalt seiner Mutter, meldete dies aber nicht und erreichte dadurch, daß ihm eine höhere Unterstützung gezahlt wurde, als ihm in Wirklichkeit zustand. Durch die Vorspiegelung falscher Tatsachen schädigte er das Vermögen des Wohlfahrtsamtes um insgesamt 256 Reichsmark. Gestern stand G. vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Betruges. Wohlfahrtsbetrüger werden als Verräter der Volksgemeinschaft angesehen und die Gerichte nehmen bei Schädigung des Wohlfahrtsamtes einen scharfen Standpunkt ein, einerseits um den Betrüger der gerechten Strafe zuzuführen, anderseits um andere vor solchen Betrügereien abzuschrecken. Im vorliegenden Falle hielt das Gericht eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis für geboten.

Englische Gäste in Grundschöttel.. Pimpfe fahren nach England.

== **Grundschöttel**, 7. April Am Sonntag früh trafen hier die englischen Freunde der Grundschötteler Ortsgruppe des NSK. ein. Der offizielle Empfang fand auf der Burg Volmarstein statt, der durch eine besondere Feierstunde der Hitlerjugend umrahmt wurde. Am Montag besichtigten die englischen Gäste den Lagerplatz in Silschede, wo ein Gemeinschaftslager deutsch-englischer Jugend in diesem Sommer erstehen soll.

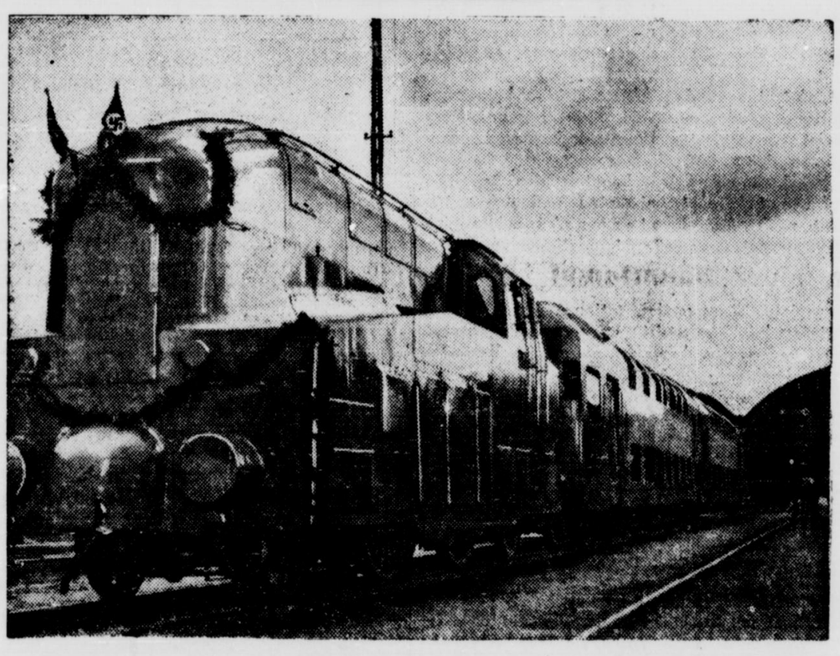
Der Jungbann 99 Ruhr-Ennepe hat eine Einladung nach England erhalten, der im Juli etwa 35 Pimpfe aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis Folge leisten werden. Mit den Pimpfen werden dann englische Jungen nach Deutschland kommen, um auch ihrerseits das neue Deutschland kennenzulernen. Zur Vorbereitung dieses Vorhabens weilen die englischen Freunde gegenwärtig in Grundschöttel.

Für 30 000 RM. Radium gestohlen

! **Köln**, 8. April. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde dieser Tage in der Universitäts-Frauenklinik in Gießen ein Messingfilter mit drei Platinkapseln, enthaltend 30 Milligramm Radium, von bisher unbekannten Tätern gestohlen. Da ein Gramm Radium einen Wert von einer Million Mark darstellt, beziffert sich der Wert dieser fast mikroskopischen Diebesbeute auf 30 000 Mark. Aerzte, Krankenanstalten und sonstige in Betracht kommende Interessenten werden vor Ankauf gewarnt.

1000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Wallenhorster Mörders.

!! **Osnabrück**, 8. April. Für die Ermittlung des Täters, der in der Spar- und Darlehnskasse zu Wallenhorst bei Osnabrück die Angestellte Margarethe Straßberger überfiel und erwürgte, hat die Staatsanwaltschaft Osnabrück eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt Leider haben die von den Ermittlungsbehörden durchgeführten Fahndungen nach dem Mörder noch keinen Erfolg gehabt. Der Tat dringend verdächtig ist ein Wolfgang Menzel, der seit dem Tage vor dem Morde aus Osnabrück verschwunden ist und bislang noch nicht aufgegriffen werden konnte.



Deutschlands erster zweistöckiger Stromlinienzug eingeweiht

Mit einer Probefahrt von Hamburg über Lübeck nach Travemünde wurde Deutschlands erster zweistöckiger Stromlinienzug eingeweiht. Die Stockwerke sind so hoch, daß Menschen in einer Größe bis zu 1,92 m aufrecht stehen können. (Scherl, M.)

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 11. April.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15: Deutsche Luftfahrt (IV).
10,45: Kindergarten.
11,15: Was ist los im Sport?
11,25: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Buntes Wochenende.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13,15: Buntes Wochenende (Fortsetzung)
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert auf Schallplatten
15,15: Für unsere Kleinen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Zum Feierabend vor Ostern
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: 1. Teil: Uraufführung: Der aufgelaunte Zufall
21,20: 2. Teil: Unterhaltungskonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Musik in der Osternacht.



Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin

(10. Fortsetzung.)

„Sehen Sie", sagte der Konsul, „sie scheint zu schlafen und doch vergreift sie sich nie."

„Wie nennt man das Gebäck, das die Alte da eben füllt? Und was tut sie hinein?"

„Das Gebäck heißt bei den Eingeborenen Enchiladas. Gefüllt wird es mit Tornera, das ist eine Art zartes Kalbfleisch, manchmal auch mit Huajalote, den wir als gebratenen Truthahn bezeichnen. Andere Käufer bevorzugen Reh, gekochtes Rindfleisch oder Pollo, feingewiegtes Hühnchen. Auch Barbacca, Schweinefleisch, das auf offenem Feuer geröstet wurde, kann man haben. Nicht zu vergessen den geräucherten Ziegenkäse, den Queso."

„Aber was tut sie sonst noch hinein?" wollte Friede weiter wissen. „Sie nimmt doch da irgendwelche Pulver aus einem dieser Behälter und streut es über die Füllung."

„Ganz richtig, Fräulein von Stetten. Denn die Würzen, die die Alte jeder Bestellung einverleibt, spielen eine große Rolle. Den beißenden, roten oder grünen Chilepfeffer, Calabazzablüten, die leicht süß schmecken, grüne Zitronenblätter, Tomaten, Zwiebeln sowie eine Pflanze, die wie Kopfsalat aussieht. Das alles wird in der Enchilada in glühendem Fett gebacken. Dazu trinkt man unglaublich starken schwarzen Kaffee. Hätten Sie etwa Lust?"

Friede schüttelte sich:

„Nein, danke, Herr Konsul! Sauberkeit spielt hier anscheinend nur eine kleine Rolle. Sehen Sie nur, die Tonkrüge und die Näpfe und Kochgeschirre, die triefen buchstäblich vor Schmutz. Und die Hände dieser Indianerköchin — nein, danke ergebenst. Aber wo ist denn Spatz?"

Der Konsul lachte.

„Dem scheint es gerade so zu gehen wie Ihnen, Fräulein von Stetten. Der steht wie angewurzelt. Aber ich rate Ihnen doch, wir beeilen uns. Sonst verdirbt unser Abendbrot. Dann wäre unsere Köchin dem Verzweifeln nahe. Sie hat doch geschworen, Sie mit einem echt deutschen Essen zu empfangen. Und jetzt schlage ich vor, wir vertagen unsere Erkundungsfahrt durch das Ihnen fremde Mexiko bis auf einen anderen Tag und nehmen jetzt das Auto. Ich habe es hier an die Ecke der Calle Arca beordert. Dort wartet auch einer meiner Beamten auf Spatz und Fanfare."

Friede nickte.

„Ein guter Vorschlag, Herr Konsul. Die Eindrücke sind doch ein bißchen überwältigend. Es ist alles reichlich viel, seitdem ich angekommen bin."

XI.

Das Konsulatsgebäude lag inmitten eines großen, parkartigen Gartens. Friedes ganze Müdigkeit war verschwunden, als sie dieses tropische Blühen sah. Da waren Orangen, die Blüte und Frucht zugleich trugen. Bananenbäume und Kokospalmen standen hoch in der blauen Luft. Es war wie ein Traum aus Tausendundeiner Nacht.

Frau von Walther, die Gattin des Konsuls, war eine schöne Frau, mit einer durchsichtigen Zartheit, wie die Tropen sie Europäerinnen leicht geben. Friede fühlte sich sofort wie zu Hause. Nachdem sie geduscht und sich mit Hilfe eines freundlichen Stubenmädchens umgekleidet hatte, erschien sie in der großen Eßveranda. Wären nicht die exotischen Blumen draußen gewesen und dies Summen fremder Insekten, das Fliegen großer, leuchtend bunter Schmetterlinge hinter den aufgestellten Holzjalousien, sie hätte geglaubt, in der Heimat zu sein. Die ganze Art Konsul Walthers und seiner Frau erinnerte Friede an die Gutsbesitzersfamilien, die sie in Deutschland kennengelernt hatte. Und auch der ganze Zuschnitt des Hauses schien diese behagliche und doch prunklose Art zu haben. Man plauderte lebhaft. Friede mußte von ihrem Werdegang und ihren Turniererfolgen viel erzählen.

„Ich war selbst früher eine passionierte Reiterin", warf Frau von Walther ein. „Aber nach der Geburt unseres zweiten kleinen Mädels — Sie haben es ja bei der Ankunft gesehen, wurde mir aus gesundheitlichen Gründen das Reiten untersagt."

„Ich kann es mir gar nicht vorstellen, gnädige Frau, wie es sein muß, wenn man nicht mehr reiten darf. Ich glaube, ich könnte es nicht überwinden."

Friede sagte es mit der ganzen leidenschaftlichen Entschiedenheit ihres Temperaments. Margit von Walther lächelte:

„Liebes Fräulein von Stetten, wenn man Frau und Mutter ist, muß man auf manches verzichten, wovon man früher geglaubt hatte, es müßte sein. Aber . . ." ein warmer Blick flog hinüber auf die andere Seite der Veranda, wo die beiden weißgekleideten kleinen Mädchen mit ihrer Erzieherin an einem Extratisch saßen, „es gibt nichts, was man nicht aufgeben könnte für Kinder und für einen geliebten Mann".

Friede wurde rot. Sie schämte sich plötzlich. Wie Frau von Walter das sagte, so einfach und selbstverständlich mit dieser inneren Frauenwürde war es ihr wie ein kleiner Vorwurf. Wie selbstsüchtig und nur von sich erfüllt war sie doch in allen Dingen! Aber diese geringe Beschämung wich schnell, als der Konsul das Gespräch wieder aufnahm. Er hatte an Friedes Aussprache die Niedersächsin erkannt.

„Wissen Sie auch, mein gnädiges Fräulein, daß wir ungefähr aus derselben Gegend stammen müssen? Ich höre das an einigen kleinen Provinzialismen an Ihrer Aussprache, an dem St, an dem A und so weiter."

„Das Gut meiner Eltern lag am Ausgang des Südharzes, Herr Konsul."

„Hab ich's nicht gesagt, daß wir engere Landsleute sind? Ich stamme aus Braunschweig."

„Oh, Braunschweig." Friedes Augen leuchteten. „Da habe ich ein paar wunderschöne Schuljahre verbracht, Herr Konsul. Ich werde diese Stadt nie vergessen."

Und nun war man plötzlich mitten drin in der Heimat und den Heimaterinnerungen. Das Gespräch wurde unterbrochen durch die beiden Mädelchen, die zum Gutenachtsagen kamen und Friede bewundernd anstarrten.

„Sie haben in meinen beiden kleinen Töchterchen leidenschaftliche Verehrerinnen, Fräulein von Stetten", meinte Frau von Walther, „die beiden kennen nichts Schöneres als zu reiten, sehr zum Kummer von Fräulein Giesebrecht. Sie ist nämlich der Ansicht, daß Reiten nicht das einzige sei, was ein paar deutsche Mädel können müssen. Aber seit man von Ihrer Ankunft hier weiß, gibt es für meine beiden Strolche kein anderes Gespräch mehr als Friede von Stetten und ihre Fanfare."

Die beiden kleinen Mädchen erglühten. Lachend sah Friede in die frischen Kindergesichter, in denen sich Vater und Mutter zu einer glücklichen Mischung vereinigt zu haben schienen.

„Also, wenn ihr mir versprecht, daß ihr euch nicht ablenken laßt, und Mutti und Fräulein Giesebrecht es erlauben, dann lasse ich euch einmal auf Fanfare reiten."

Da strahlten die Augen der Kinder. Ein Strom von Fragen über Fanfare, über das, was sie fraß, über das, was sie nicht fressen durfte, wie hoch sie springen konnte und anderes mehr ergoß sich über Friede. Freundlich und geduldig gab sie auf alles Antwort, bis Fräulein Giesebrecht mit einem Machtwort dazwischenfuhr. Man merkte es, die beiden Mädel gingen heute sehr ungern schlafen. Sie hätten Friede am liebsten überhaupt nicht mehr freigegeben.

„Ich schlage vor, daß wir den Kaffee auf der oberen Terrasse nehmen", meinte der Konsul. „Es ist kühler oben, außerdem habe ich noch einiges mit Ihnen zu besprechen. Ich deutete es Ihnen vorhin bereits an, mein gnädiges Fräulein."

Nun saßen sie oben auf der Terrasse des Hauses. Der südliche Himmel war bestickt mit tausend funkelnden Sternen. Der dumpfe Schrei fremder Nachtvögel kam ab und zu durch die Dunkelheit. Es duftete betäubend von unbekannten Blüten und Sträuchern.

„Das ist eine zauberhafte Nacht." Friede dehnte sich behaglich in dem Korbsessel, den der Diener ihr hingeschoben hatte. „Eine Nacht so richtig zum Träumen."

„Dann tut es mir doppelt leid, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie gleich am ersten Abend mit sehr irdischen Dingen behelligen muß."

Konsul Walther sprach plötzlich in einem Ton, dessen Ernst von der leichten Plauderstimmung von vorhin merkwürdig abstach. Er blickte zu seiner Frau hinüber. Die nickte unmerklich.

„Wir bedienen uns selbst, Tonio", sagte sie zum Diener, der den Mokka aus der silbernen Kaffeemaschine einschenken wollte.

„Was ist, Herr Konsul?" fragte Friede etwas beunruhigt. Sie hatte wohl bemerkt, daß der Regierungsbeamte wünschte, das Gespräch ohne fremde Zuhörer mit ihr zu führen.

„Fräulein von Stetten, es ist keine so angenehme Aufgabe, die ich zu erfüllen habe, aber wir müssen darüber reden. Es handelt sich um das Turnier. Wir alle haben uns gefreut und gleichzeitig gewundert, daß Sie das Angebot Potosis angenommen haben, denn Mexiko-City hat kein Reitturnier ausgeschrieben. Die verantwortlichen Stellen hier haben andere Sorgen im Kopf, die Unruhen, die auf Havanna ausgebrochen sind, machen ihnen große Schwierigkeiten."

„Und meine Kontrakte? Meine Abmachungen mit Potosi? Ich sollte nach dem Muster der deutschen Reitschule in Berlin in Mexiko ein ähnliches Institut einrichten, sollte Stunden als Gymnastik- und Reitlehrerin geben. Das alles soll Bluff sein, um mich hinüberzulocken?" Bestürzt sah sie den Konsul an.

„Es ist mir vor allem noch nicht klar, wo denn in der City überhaupt eine derartige Veranstaltung stattfinden sollte. Ein Gebäude wie den Berliner Sportpalast kennt man im ganzen Lande nicht. Und wenn so etwas in der

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Die Kontrolle von Wertpapierverlosungen

Die Bank als wertvoller Mittler

Immer wieder kann man hören, daß Besitzer von Wertpapieren dadurch unnötige Verluste erleiden, daß die erfolgte Verlosung einzelner Stücke übersehen wird.

Bekanntlich wird bei der Ausgabe einer Anleihe ein Rückzahlungstermin bestimmt oder ein Tilgungsplan aufgestellt. Meistens wird die allmähliche Tilgung dann durch Auslosung zu 100 Prozent oder durch freihändigen Ankauf an der Börse vorgesehen sein. Solange sich der Börsenkurs unter 100 Prozent hält, wird der Anleiheschuldner den freihändigen Ankauf an der Börse vorziehen, weil für ihn auf diese Weise ein Tilgungsgewinn entsteht. Dagegen wird er zur Auslosung schreiten, wenn der Kurs die Grenze von 100 Prozent erreicht oder überschritten hat.

In einer ganzen Reihe von Fällen ist aber die Tilgung ausschließlich durch Auslosung zu 100 Prozent oder sogar mit einem Aufgelde möglich.

Dieses Verfahren wählt man dann, um einen besonderen Anreiz für die Zeichnung oder den Kauf solcher Stücke zu geben. Daraus geht schon hervor, daß hiermit ein besonderer Vorteil für den Besitzer der Anleihe verbunden sein soll. Liegt nämlich der Börsenkurs unter 100 Prozent, so entsteht dem Anleihegläubiger ein unverhoffter Kursgewinn, wenn er das Glück hat, bei der Auslosung „gezogen" zu werden. Dieser Gewinn wird allerdings dann gegenstandslos, wenn auch der Börsenkurs die Grenze von 100 Prozent erreicht hat, oder er verwandelt sich sogar in einen Verlust, wenn man die Stücke sonst an der Börse zu einem über pari liegenden Kurs verkaufen könnte, bei der Auslosung aber nur 100 Prozent erhält.

Ein Besitzer eines Betrages von Liquidations-Goldpfandbriefen führte kürzlich bewegliche Klage über ein Mißgeschick, das ihm aus Anlaß einer Verlosung zugestoßen war. Er hatte seine Effekten in seiner Wohnung aufbewahrt und regelmäßig an den Zinsterminen die fälligen Zinsscheine abgeschnitten und sie bei seiner Bank eingelöst. Kürzlich erhielt er nun von dem Emissionshause die Nachricht, daß ein Teil seines Besitzes, für den er regelmäßig die Zinsen von früher 8 und 6 Prozent und jetzt 4½ Prozent erhalten hatte, bereits im Jahre 1929 „ausgelost" worden war und schon damals zur Auszahlung des Gegenwertes hätte vorgelegt werden müssen. Jetzt muß nun der Besitzer der Wertpapiere an das Emissionshaus die Zinsen für sieben Jahre zurückzahlen bzw. diese zuviel erhobenen Beträge werden ihm abgehoben, wenn er die schon seit sieben Jahren fälligen Stücke zur Einlösung bringt. Er erhält also nicht die ihm sonst zustehenden 100 Prozent des Einlösungsbetrages, sondern erheblich weniger. Eine gewisse Entschädigung, allerdings recht unzureichender Natur, wird ihm dadurch gewährt, daß ihm das Emissionshaus für die nichtabgehobenen Kapitalbeträge 1 Prozent jährlich an sogenannten Depositalzinsen vergütet.

Der Verlust ist also recht beträchtlich. Er wäre nicht eingetreten, wenn der betreffende Besitzer der Wertpapiere diese nicht zu Hause aufbewahrt, sondern seiner Bank ins Depot gegeben hätte. Mit der Aufbewahrung durch die Banken ist nämlich auch die Verpflichtung der Banken verbunden, die vorhandenen Wertpapierdepots darauf zu kontrollieren, ob Stücke, die einem Kunden gehören, bei einer Ziehung ausgelost worden sind. Die Nummern der gezogenen Stücke werden entsprechend den bei der Emission aufgestellten Bedingungen veröffentlicht und dann noch in besonderen Verlosungstabellen zusammengestellt. Die Kontrolle der Verlosungen stellt für die Depotbanken eine umfangreiche Arbeit dar, bei der eine bedeutende Zahl von Angestellten Lohn und Brot finden. Man stelle sich nur einmal vor, daß bei den Ablösungsanleihen mit Auslosungsrechten, dem sogenannten Altbesitz, ursprünglich nicht weniger als 11 Millionen Anleihestücke geschaffen worden sind, die in 30 Jahren zur Auslosung kommen. Bei dieser ungeheuren Stückzahl muß die Verlosungskontrolle jährlich zweimal vorgenommen werden.

Es ist auch eine bekannte Tatsache, daß gerade beim Altbesitz verhältnismäßig viel ausgeloste Stücke vorhanden sind, deren Besitzer sich selbst nach einer Reihe von Jahren nicht zur Empfangnahme der ihnen schon längst zustehenden Beträge melden.

Interessant ist hier die Verlosungstechnik. Hätte man etwa diese 11 Millionen Stück laufend numeriert, und würde man jeweils die zur Auslosung bestimmte Summe nach diesen einzelnen Nummern ziehen, so würde man allein für die technische Abwicklung des Ziehungsprozesses bei der Reichsschuldenverwaltung alljährlich drei bis vier Monate benötigen. Deshalb wurde von vornherein zur Bildung von Gruppen und Untergruppen geschritten, was das Verlosungsgeschäft in sinnreicher Weise erleichtert. Häufig, wie dies z. B. bei den 4½-prozentigen auslosbaren Reichschatzanweisungen von 1935 der Fall ist, werden jeweils einige der Endnummern gezogen. Da hier die Auslosung in den Jahren 1941 bis 1945, also in fünf Jahren, erfolgen muß, kommen jeweils zwei der zehn Endnummern von 0 bis 9 zur Auslosung. Es liegt auf der Hand, daß der Privatmann nicht über alle Ziehungen in der Weise unterrichtet ist, wie dies zur Wahrung seiner Interessen erforderlich wäre.

Berliner Börse

Freundliche Grundstimmung.

Berlin, 8. April. Die Wertpapiermärkte eröffneten auch heute wieder in freundlicher Grundstimmung. Die Umsätze blieben indessen auf ein Mindestmaß begrenzt, da so gut wie gar keine Verkaufsorders vorlagen und das vorhandene Angebot demzufolge vielfach auf leere Märkte stieß. Das Kursniveau wies dem Vortag gegenüber eine durchschnittliche Besserung von etwa 0,50 Prozent auf, doch gehörten darüber hinausgehende Steigerungen keineswegs zu den Ausnahmen.

Am Montanmarkt konnten sich Stolberger Zink um 1 Prozent erholen. Größere Umsätze fanden in Vereinigte Stahlwerke statt, die 0,50 Prozent höher einsetzten und sogleich nochmals um 0,25 Prozent anzogen. Gesucht waren auch Mannesmann zu einem um 0,25 Prozent höheren Kurs. Hoesch zogen um 0,63, Harpener um 0,37 Prozent an. Von Braunkohlenwerten sind Rhein-Braun mit plus 2,50 und Ilse Bergbau mit plus 1 Prozent zu erwähnen. Ziemlich lebhafte Nachfrage bestand für Kaliaktien. Westeregeln gewannen 1,25 Prozent, Salzdetfurth 1,50 Prozent. Von Autoaktien lagen BMW. mit plus 1,25 Prozent recht fest. Auch Daimler konnten einen Anfangsgewinn von 0,37 auf 0,87 Prozent erhöhen.

Am Rentenmarkt zeigte sich erhöhtes Interesse für Reichsaltbesitz, die auf 111,50 anzogen. Die Kommunale Umschuldungsanleihe wurde 5 Pfg. höher mit 87,05 notiert. Wiederaufbauzuschläge gewannen 0,25 bis 0,50 Prozent.

Im Verlauf traten an den Aktienmärkten keine wesentlichen Kursveränderungen ein. Die Schwankungen wurden meist von kleinsten Umsätzen bestimmt. Farben ermäßigten sich auf 165,75, Hoesch um 0,25 Prozent. Auch Reichsbahnvorzugsaktien konnten den gestrigen Höchstkurs von 125 nicht behaupten und gaben um 0,12 Prozent nach. Am Rentenmarkt zeigte sich wieder größeres Interesse für Liquidationspfandbriefe, von denen u. a. Preußische Zentralboden, Preußische Pfandbriefbank und Deutsche Hypothekenbank zirka 0,25 Prozent gewannen. Kommunalobligationen und Hypothekenpfandbriefe blieben meist unverändert. Gegen Schluß der Börse waren kaum nennenswerte Veränderungen zu beobachten.

*

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2,87 bis 3,12 Prozent.

*

Der Dollar kam amtlich mit 2,486 und das englische Pfund mit 12,30 zur Notiz.

Auto-Union auf Monate hinaus beschäftigt.

In der AR.-Sitzung der Auto-Union A.-G. wurde der Abschluß für das am 31. Oktober 1935 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Nach Vornahme von Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 7 637 216 (i. V. 8 357 477 RM auf Anlagen und 255 519 RM sonstige Abschreibungen) verbleibt ein Reingewinn (einschl. Vortrag) von 1 651 693 (954 456) RM. Der GV., deren Tag noch nicht festgelegt wurde, soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 6 (i. V. 4) Prozent auf das A.-K. von 14,5 Mill. RM zu verteilen. Ferner werden 500 000 (200 000) RM als Zuwendung an die Gefolgschaft berücksichtigt, außerdem soll ein Betrag von 100 000 RM (wie i. V.) an die Hilfskasse des Unternehmens abgeführt werden. Das Unternehmen ist in allen Betrieben auf Monate hinaus beschäftigt. Die Gefolgschaft konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr um 3500 Neueinstellungen auf 16 500 Beschäftigte erhöht werden. Der Gesamtbestand der Gefolgschaft betrug Anfang April 18 737 Beschäftigte.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 8. April. Im Getreideverkehr entwickelte sich der Handel, wie immer kurz vor den Feiertagen nur zögernd. Die Notierungen lauteten: Weizen 214, Roggen 177, Hafer 158, Weizenmehl 27,35, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,50, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 33—36 kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 24 bis 26, Peluschken 34—37, Ackerbohnen 21—23, Wicken 30—31, Lupinen, blaue 17—18,50, gelbe 28,50—30,50, Seradella 44—48, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

* **Dortmund**, 8. April. Dem heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden zugeführt: 366 Stück Großvieh, 20 Mansen, 101 Stück Ferkel, 13 Stück Läufer und ältere Futterschweine, 8 Kälber. Es kosteten: hochtragende und frischmelke Kühe, 1. Sorte 510—540, 2. Sorte 460—500, 3. Sorte 390—450, Rinder 375—475, Mansen 240—330 RM. Ferkel: 5—6 Wochen alt 19—22, 6—8 Wochen alt 22—27, 8—10 Wochen alt 28—32, 10—12 Wochen alt 33—37 RM. Läuferschweine: über 3 bis 5 Monate alt 37—70 RM. Der nächste Markt findet am Donnerstag, 16. April, statt.

Marktbericht für Drogen und Chemikalien

(Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11)

Terpentinöl nach wie vor sehr knapp, die Nachfrage überwiegt das Angebot. Harz Tendenz ruhig. Die Forderungen der verschiedenen Ablader für neue Ernte werden fast durchweg nicht bewilligt. Holzöl ruhiger, mittlerer Umsatz. Schellack reichlich angeboten, Tendenz lustlos. Wachse Japanwachs fester, Paraffin rege gefragt, Bienenwachs kaum angeboten. Glycerin Marktlage sehr fest, mittlere Umsätze. Naphtalin Inlandspreise gestiegen, knappes Angebot. Farben saisonmäßig bedingte lebhafte Abforderungen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 8. April 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	8. April Geld	8. April Brief	7. April Geld
Aegypten	12585	12615	12595
Argentinien	0683	0687	0684
Belgien	42 07	42 15	42 07
Brasilien	0139	0141	0139
Bulgarien	3047	3053	3047
Canada	2472	2476	2473
Dänemark	54 86	54 96	54 91
Danzig	46 80	46 90	46 80
England	12 285	12 315	12 295
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 42	5 43	5 425
Frankreich	16385	16425	16385
Griechenland	2353	2357	2353
Holland	168 90	169 24	168 81
Iran (Teheran)	15 26	15 30	15 28
Island	55 00	55 21	55 14
Italien	19 68	19 72	19 68
Japan	4716	0718	4717
Jugoslavien	5654	5666	5654
Lettland	80 92	81 08	80 92
Litauen	41 89	41 97	41 89
Norwegen	61 74	61 86	61 79
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	46 80	46 90	46 80
Portugal	11 15	11 16	11 16
Rumänien	2488	2492	2488
Schweden	63 33	63 45	63 38
Schweiz	80 92	81 08	80 96
Spanien	33 97	34 03	33 95
Tschechoslowakei	10 275	10 295	10 275
Türkei	1976	1980	1976
Ungarn			
Uruguay	1179	1181	1179
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2484	2488	2484

Metallnotierungen

Berlin, 8. April. Elektrolytkupfer (Wirebars) 52,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 37,75—40,75. Vorher: 37,50 bis 40,50.

Aus aller Welt

Aufregende „Elefantenjagd" in Sachsen

Ein Zirkuselefant war ausgebrochen.

Elsterwerda (Sachsen), 8. April. (Drahtb.) Am Mittwoch früh brach auf dem Güterbahnhof Dobrilugk-Kirchhain beim Ausladen von Zirkuswagen ein zu Ladearbeiten herangezogener Elefant aus. Der Elefant, ein Muttertier von etwa 70 Zentner Gewicht, flüchtete auf Lindena zu. Ein auf dem Felde pflügender Bauer konnte im letzten Augenblick abschirren und sich auf den Rücken des Pferdes schwingen, worauf

ein aufregendes Wettrennen

zwischen dem flüchtenden Pferde und dem wild trompetenden Elefanten begann, bis es endlich gelang, den Verfolger abzulenken, der nun querfeldein weiterraste, wobei er Bäume und Zäune niederriß.

Inzwischen hatte sich die Nachricht von dem Ausbruch des Tieres in der Umgegend verbreitet, und zahlreiche Helfer eilten herbei, um den Elefanten in die Enge zu treiben. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Radfahrer mußten in die benachbarten Wälder flüchten, während der Elefant ihre im Stich gelassenen Räder zertrampelte. Auf seinem weiteren Wege durchschwamm der Elefant große Teiche, von denen einer fast einen Kilometer breit ist. Kurz vor Friedersdorf konnte das Tier endlich von den im Kraftwagen herbeigeeilten Zirkuswärtern eingefangen und an einen Baum gefesselt werden. Der Riese riß sich aber wieder los.

Er durchbrach ein schweres Scheunentor und gelangte so in ein Gehöft, dessen Bewohner in den Keller flüchten mußten. Im nächsten Anprall durchbrach der Elefant schließlich eine 70 cm dicke Hofmauer.

Erst jetzt gelang es den Wärtern, das durch die Anstrengungen etwas ermattete Tier erneut einzufangen und wieder an einen Baum zu fesseln. Nach längerer Zeit kam das Tier schließlich soweit zur Ruhe, daß es, an den Anhänger eines Treckers gefesselt, zum Zirkus zurückgebracht werden konnte.

—* **Toter Flieger landet mit dem Fallschirm.** Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei englischen Uebungsflugzeugen auf dem Flugplatz in Grantham, bei dem die Führer der beiden Flugzeuge ums Leben kamen, landete einer der beiden Toten mit dem Fallschirm. Man nimmt an, daß durch den heftigen Zusammenstoß die Reiß-Schnur des Fallschirms geöffnet wurde.

Der Anschlag auf den Nachtschnellzug

Die Zahl der Opfer geringer.

Bisher 13 Tote und Verletzte geborgen.

Mexiko, 8. April. (Drahtb.) **Wie verlautet, scheint die Zahl der Todesopfer des Anschlages auf den Nachtschnellzug Veracruz-Mexiko geringer zu sein, als zunächst angenommen. Bisher sind 13 Tote und 18 Verletzte aus dem abgestürzten Eisenbahnzug hervorgeholt worden. Daß die Zahl der Opfer nicht größer ist, ist darauf zurückzuführen, daß einer der abgestürzten Schlafwagen leer war; er sollte überholt werden. Anscheinend hat das Attentat politischen Charakter.**

Starke Schneefälle in Nord-Schleswig

Kopenhagen, 8. April. (Drahtb.)

An der Westküste von Nord-Schleswig fielen gestern größere Mengen Schnee, der trotz der vorgerückten Jahreszeit liegen blieb. Die Schneemassen waren teilweise so umfangreich, daß sie den Verkehr behinderten. Der Triebwagenzug zwischen Tondern und Rothenkrug blieb im Schnee stecken und konnte erst nach einer halben Stunde seine Fahrt fortsetzen.

Bücherschau

„Jeder Schuß muß sitzen!" Von der Arbeit der Flakartillerie, der modernsten Waffe unserer Wehrmacht, erzählt ein Bildbericht im neuen Heft der Kölnischen Illustrierten Zeitung. Es sind neuartige Aufnahmen, die man noch nicht gesehen hat. — „Wir spinnen die Wolle, wir weben das Kleid." Unter diesem Titel zeigen zwei Bilderseiten das Leben und die Arbeit in einem Lager des weiblichen Arbeitsdienstes im Deutschen Land. Weiter enthält die neueste Ausgabe Bilder aus der Politik und dem Sport, von Bühne und Film und zahlreiche gute und lesenswerte Beiträge.

Schleussner Schleussner Foto Film mit Garantieschein

City gebaut würde, wüßten wir es hier in Cruz alle Tage."

„Ich bin aber wirklich ein Schaf", rief plötzlich Margit von Walther.

„Na, na, so wahrheitsliebend brauchst du auch nicht zu sein, mein Liebes", lachte der Konsul und sah seine schöne Frau zärtlich an, „warum bist du denn ein Schaf, um mit dir zu reden?"

„Karl, die Reithalle in Mexiko-City! In der können drei Reitturniere auf einmal stattfinden, so riesengroß ist sie. Hast du denn die Halle auf der Bolivar vergessen, die sich Donna Victoria di Zapota hat erbauen lassen?"

„Natürlich, daran habe ich gar nicht gedacht. Du bist kein Schäfchen, Margit, du bist eine sehr, sehr kluge Frau."

Friede fiel ein Stein vom Herzen:

„Eine Turnierhalle, sagen Sie?"

„Und eine sehr schöne", bestätigte der Konsul. „Also mit der Turnierhalle hätte es seine Richtigkeit, Fräulein von Stetten. Nur — nur der Platz, auf dem die Halle steht", er zögerte, „gefällt mir nicht mehr. Sie ist zwar groß und nach den Vorschriften letzter Technik errichtet, aber einen Haken hat die Sache doch."

Jetzt fiel Margit von Walther ein. Energisch meinte sie:

„Geh nicht immer wie die Katze um den heißen Brei herum, Karl. Ich weiß schon, er ist dir peinlich, aber es hilft nichts. Außerdem ist Fräulein von Stetten kein kleines Kind und keine weltfremde alte Stiftsdame. Sie weißt, wie es im Leben zugeht. Und sie muß wissen, wo die Turnierhalle steht, damit sie sich innerlich danach einrichten kann."

„Aber wo denn um Himmels willen?" fragte Friede. „Sie steht doch nicht etwa auf dem Popocatepetl, das ist nämlich der einzige Berg, den ich von Mexiko kenne. Und aussprechen kann ich ihn auch kaum."

Der Konsul Walther mußte trotz seiner Besorgnis lachen:

„Dort gerade nicht, aber auf einem reichlich schwierigen Terrain, Fräulein von Stetten, nämlich auf dem Grundstück von einer Dame, die Senor Potosi ziemlich nahestehen soll. Sehen Sie, Fräulein von Stetten, und das ist es, was uns bei der ganzen Geschichte ein wenig stört, die Beziehung Potosis zu Donna di Zapota ist ziemlich Landesgespräch in ganz Mexiko. Donna Zapota ist die berühmteste Reiterin hier, und dies Zusammentreffen will uns nicht besonders behagen."

„Verehrter Herr Konsul", meinte Friede, „ich glaube, dieses Zusammentreffen sollte uns nicht beunruhigen. Ich habe ja mit dieser Dame di Zapota nichts weiter zu tun, und", sie lachte harmlos auf, „eifersüchtig kann sie schwerlich sein, denn mit Don Potosi verbindet mich nichts anderes als diese rein berufsmäßige Abmachung. Ich werde mein Turnier reiten, und damit wird die Sache erledigt sein."

„Natürlich", meinte Frau von Walther und sah ihren Mann an.

Wir wollen das famose Mädel nicht kopfscheu machen, hieß das. Der Konsul nickte seiner Frau zu. Sie hatte einmal wieder, wie immer, recht. Geschehen war nun einmal geschehen. Aber Potosi wollte man sich doch einmal vornehmen.

Friede stand hinter der halb aufgestellten Holzjalousie ihres Zimmers. Der mexikanische Morgen trug noch einen Rest der nächtlichen Frische. Interessiert beobachtete sie das Straßenleben. Gerade vor ihrem Balkon hatte sich ein indianischer Salzverkäufer aufgestellt. Friede wußte, Salz war in Mexiko ein kostbarer Handelsartikel. Der Händler in seiner zerlumpten Tracht, den spitzen Bastlhut auf dem braunen Schädel, sah ungeheuer dekorativ aus. Friede wollte gerade ihren Photoapparat holen, als ein Rufen zu ihr heraufdrang. Unten stand ein Mann, der sie mit seinen scharfen Augen durch die halb aufgestellte Jalousie erspäht hatte. Es war ein Seidenwarenhändler. „Aqui, aqui, la seda legitima de Francia y la mas barata." Der Händler hielt einen großen, farbenschillernden Ballen zu ihr empor. Mit leidenschaftlichen Worten lud er sie in halb spanisch-mexikanischem, halb Indianerdialekt ein, von ihm zu kaufen. Seine Seiden waren echt französischer Herkunft. Daß das Fremde nicht lockte, begriff der tüchtige Verkäufer nicht. Friede floh schließlich lachend von dem Fenster. Wenn sie hier noch lange stehen blieb, würde sich ein ganzes Warenhaus hier unten auftun. Und ihre Sprachkenntnisse waren so gering, daß sie gar nicht wußte, wie sie die Leute abwehren sollte. So ließ sie schnell die Jolousie herunter, gerade in dem Augenblick, als Senor Potosi in seinem Wagen vor dem Konsulat vorfuhr. Er trug zwei große Orchideensträuße für die Damen in der Hand und war ziemlich enttäuscht, als er nicht in die Privatgemächer, sondern in das offizielle Arbeitszimmer des Konsuls geführt wurde.

Konsul Walther erschien sehr bald. Seine reservierte Art zeigte Potosi, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Walther ging sofort auf sein Ziel los.

„Ich bin Ihnen dankbar, Senor, daß Sie mir Gelegenheit geben, mit Ihnen allein zu sprechen. Ich habe einige Fragen, das Reitturnier Fräulein von Stettens betreffend."

„Hat die Senorita Sie beauftragt, Herr Konsul, mich zu befragen?"

„Das nicht, Senor Potosi, aber ich bin von meiner Regierung hierher gesetzt, um über die Interessen aller Deutschen zu wachen. Besonders dann, wenn sie fremd im Lande sind. Ich muß Sie also bitten, mir sichere Garantien für Fräulein von Stetten zu geben, sonst müßte ich abraten, das Turnier zu reiten. Darf ich Sie daher zunächst um sichere Unterlagen dafür bitten, daß die Stadt Mexiko ein Reitturnier veranstaltet, für das sie Senorita Stetten einwandfrei verpflichtet hat?"

„Herr Konsul! Was ist das für eine Rede unter Caballeros?" Potosi war bleich vor Wut, konnte sich aber noch höflich beherrschen. „Einen regelrechten Kontrakt habe ich mit der Senorita nicht abgeschlossen. Sollte ich denn mit der Dame umgehen wie mit einem Angestellten? Mit dem schließe ich einen regelrechten Kontrakt, aber doch nicht mit einer Lady?"

„Und wo wird das Turnier stattfinden? Wer finanziert es und trägt die Verantwortung dafür?"

„Heiliger Caralampio! Selbstverständlich ich, Luis Potosi. Wollen Sie mich beleidigen, Senor Konsul?"

Sehr ruhig kam es zurück: „Sachliche Fragen können doch nicht beleidigend sein, Senor. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir antworten würden."

„Wo das Turnier stattfinden wird?" fragte Potosi, mühsam beherrscht. „In einer der modernsten Sporthallen der Welt, die tausend Zuschauern Platz gewährt. Sie liegt auf dem Terrain Don Claudio di Zapotas, ein Name, der wohl jeder Kritik standhält, Senor Konsul."

Am liebsten hätte Konsul von Walther gesagt, daß dafür der Name Victoria di Zapota in aller Munde war und jeder Kritik ausgesetzt, aber damit hätte er Privatdinge berührt, und das ging über seine Befugnis. Nur etwas anderes konnte er fragen:

„Wo wird Senorita von Stetten wohnen und wo wird ihr Pferd mit seinem Bealeiter untergebracht sein?"

„Die Senorita wird am „Cardenas" ein Appartement beziehen. Das Pferd und der junge Jockey werden in Don Claudio die Zapotas Stallungen untergebracht werden. Sind Sie mit dieser Auskunft zufrieden?"

„Jawohl, Senor!" Walther sah, es ließ sich nichts mehr einwenden. Ein besseres Hotel als das „Cardenas" gab es in ganz Mexiko nicht. Auch die Unterkunft für Spatz und das kostbare Pferd konnte kaum besser sein. Blieb nur noch die Frage der Turnierveranstalter zu klären.

„Und wie steht es mit den Verantwortlichen für die Vorführungen?" Konsul Walther ließ nicht locker.

„Der mexikanische Rennverein und ich haben die notwendigen Summen gezeichnet, für uns eine Kleinigkeit, Senor."

Potosi erhob sich:

„Doch jetzt gestatten Sie mir wohl, daß ich Ihren Damen meine Aufwartung mache und die Hand küsse. Außerdem muß die Senorita von Stetten mit mir aufbrechen. Es wird höchste Zeit, wenn wir den Zug erreichen wollen. Mein Salonwagen ist ihm angehängt und ein besonders geräumig gepolsterter Wagen für den Transport des Reitpferdes. Werden Sie zu dem Turnier zu uns herüberkommen, Senor? Und darf ich die verehrte Senorita Walther und Sie als meine Gäste begrüßen?"

„Wir werden dann leider auf einer Reise nach Xochimilos sein", lehnte der Konsul steif ab. „Jetzt entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich möchte Fräulein von Stetten Bescheid sagen. Meine Frau wird außerordentlich bedauern, Sie nicht empfangen zu können. Sie ist, wie Sie wissen, leidend und ruht noch."

„Oh, das bedauere ich unendlich. Würden Sie dann die große Güte haben, ihr diesen Strauß von mir zu überbringen?"

„Vielen Dank. O wie liebenswürdig von Ihnen", sagte Konsul Walther. Aber er schien über diese Aufmerksamkeit für seine Gattin nicht sehr erfreut. Er legte den Orchideenstrauß achtlos auf den Tisch. Während Potosi, erfüllt von dem Gefühl der Demütigung, sehr verärgert auf Friede wartete, hatte der Konsul noch ein kurzes, ernstes Gespräch mit Friede.

„Seien Sie vorsichtig, mein gnädiges Fräulein", warnte er. „Setzen Sie nicht allzu großes Vertrauen in den mexikanischen Rennverein. Vor allen Dingen achten Sie auf Fanfare. Nehmen Sie noch einen Deutschen zu Fanfares Pflege an. Es gibt genug brotlose Volksgenossen hier in diesem Lande."

„Aber ich habe doch Spatz, Herr Konsul."

(Fortsetzung folgt.)

REISEN UND WANDERN

Gesundbrunnen im Lipper Land

Bad Meinberg

Bad Meinberg (Lippe) liegt in einer von Südwest nach Nordost sich erstreckenden Talmulde einige Kilometer östlich vom Hauptgebirgszuge des Teutoburgerwaldes an der Eisenbahnstrecke Herford — Altenbecken und der Hauptautostraße Köln — Hannover. Gegen Nord- und Ostwinde geschützt, besitzt es in guter Höhenlage ein mildes, aber erfrischendes Klima. Der alte, aus dem 18. Jahrhundert stammende Kurpark mit seinem herrlichen Baumbestand, eingefaßt von den beiden staatlichen Kurhäusern „Zum Stern" und „Zur Rose", mit denen die Badehäuser in direkter baulicher Verbindung stehen, gibt ihm den intimen Charakter eines ländlichen Herrensitzes, der in seiner Ruhe und Abgeschlossenheit den Besucher völlig vergessen läßt, daß er sich in einer bewohnten Ortschaft befindet. Eingebettet in die malerische lippische Berg- und Hügellandschaft, in der auf Schritt und Tritt den Wanderer ehrwürdige Zeugen deutscher Geschichte grüßen, ist Bad Meinberg ein Heilbad, dem in reichem Maße von der Natur die Gaben zur Heilung und Linderung körperlicher und seelischer Gebrechen verliehen wurden, das unter sorgfältiger Wahrung seiner heimatlichen Tradition und Kultur doch in seinen badetechnischen Anlagen den berechtigten Ansprüchen einer neuen Zeit vollauf gerecht wird.

Schon als Landschaft genommen ruft Bad Meinberg uns freundlich zu. Wir wandern hindurch in heller Sommersonne. Schattige Lindenalleen sind seine Straßen. Schmucke Häuser, auch ehrwürdige Bauernhäuser darunter, fassen sie ein und fesseln unsere Aufmerksamkeit. Bad Meinbergs Herzstück, der Kurpark, Parkwald und Blumenaue in lieblichem Verein, ist zum Lustwandeln und beschaulichen Ausruhen wie geschaffen. Es liegt so etwas Stilles und Trautes über ihm ausgebreitet, etwas vom Zauber eines schlichten und doch lieblichen Landkindes. Wer möchte ihm nicht gut Freund sein!

Oder wir schauen hinab auf Bad Meinberg von einem seiner nahen Berge aus, etwa dem Schanzenberge, dem alten Meyenberge, oder von dem hochragenden Felsen der Externsteine. Dann grüßt uns Bad Meinberg als ein liebliches Stück deutschen Berg-, Wald- und Wiesenlandes. Es ruft aber auch als heilkräftiger Gesundbrunnen.

Da kommen blasse, nervöse, von vieler Arbeit oder überstandener Krankheit abgespannte Menschen mit hohem Blutdruck und gestörter Herztätigkeit. Meinbergs Kohlensäurebäder, die berühmten und beliebten Perlbäder, bringen die gestörte Gesundheit bald wieder in Ordnung.

Oder leidet jemand unter hartnäckiger Schlaflosigkeit. Da helfen bisweilen die Kohlensäure-Trockenbäder in großartiger Weise. Bad Meinberg hat den Vorzug, die seltenen Kohlensäure-Trockenbäder zu geben, die den Frauen und Männern helfen, deren Herz durch Wasserbäder zu sehr angestrengt wird. Ohne sich ausziehen zu müssen, läßt man die kohlensauren Gasmengen,



von denen täglich etwa 3000 cbm der Meinberger Erde entströmen, auf den Körper wirken. Diese kohlensauren, trockenen Gasbäder stehen in Deutschland einzigartig dar! Bei Frauenleiden, überhohem Blutdruck, Arterienverkalkung, Neurasthenie und Schlaflosigkeit zeigt sich ihre besondere Wirkung.

*

Thermal-Solbad Salzuflen.

Frühjahrskuren im Lippischen Thermal-Solbad Salzuflen am Teutoburger Wald erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit. Alle Arten Kurmittel gegen Herz-, Rheuma-, Nerven-, Luftwege- und Frauen-Erkrankungen werden bereits verabreicht. Das Kurhaus, die Wandelhallen mit Trinkbrunnenausschank sind geöffnet und für Unterhaltung sorgt außer Theater und Kino eine gute Hauskapelle. Lohnende Spaziergänge in die waldreiche Umgebung vervollständigen das Tagesprogramm. Ein Vorzug der Frühjahrskur liegt auch in der wesentlichen Kurtaxe-Ermäßigung.

*

Die Sperre der Straßen an der Versetalsperre aufgehoben.

Jetzt ist die linksseitige Straße, die von Piepersloh über die große Brücke in Klaine nach Neuemühle führt, für den Fahrverkehr freigegeben worden. Nunmehr können auch Autofahrer die Straße benutzen und sich an den Schönheiten des Versetales erfreuen. Die rechtsseitige Straßenstrecke des Versetales bleibt vorläufig noch gesperrt, sie dürfte aber auch bald dem Verkehr übergeben werden.

Waldgaststätte Dannenhöfer
Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681
Die 300jährige, im gotischen Stil erbaute, bestrenomierte Gaststätte in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine Sehenswürdigkei des Sauerlandes. Fremdenzimmer, Wochenend, vorzügl. geführte Küche

Oestrich
Fernruf 3603
Gaststätte und Bäckerei **Graumann**
Gutbürgerliches Haus. Vorzüglicher Kaffee mit Bauernstuten und Gebäck — Gepfleg e Biere! Saal für Gesellschaften u. Vereine

Für die Wanderung aus dem **Fotohaus Klein-Happe** den Foto- und Kino-Bedarf
Iserlohn Wermingserstr. 19

Der Frühling ist mit seinen Wundern wieder in's Land gekommen. — Das idyllisch gelegene **Bad Marienbrunnen** ist das Ziel Ihrer **Feiertagserholung!**
Genießen auch Sie die Schönheiten der Natur. Bei erstkl. **Konzert** und nur bester Verpflegung werden Sie einen Hochgenuß Ihres Wochenends erleben

Zur schönen Aussicht
Bes. Heinr. Speerschneider
Grürmannsheide Ruf 4397
In der Nähe des Bahnhofs Letmathe-Dechenhöhle, in herrlicher Höhenlage gelegenes, beliebt und gern besuchtes Kaffee- und Garten-Restaurant mit eigener Landwirtschaft u. Hausbäckerei (Spezialität: Bauernstuten) - Mitglied des S.G.V.

Gaststätte zur Erholung
E. König Ruf 6140 Iserlohn **Riemke bei Deilinghofen**
Ia Kaffee – Schattige Gartenanlagen – Großes Gesellschaftszimmer

Restaurant zur „Tütebelle" Ihmert Fr. A. Beckmann, Ruf 6412
Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Waldgaststätte Scheweningen
Fernruf Iserlohn 4796
Herrliche Aussicht - Schöner Garten
Bekannt gute Küche - Portionen Kaffee
Ausschank: Biere erster Brauereien
Sonntags Konzert

Die Werbung durch eine Anzeige unter der Rubrik „Reisen und Wandern" bringt Ihnen mehr Gäste und damit größeren Umsatz!

Gasthof „Zum scharfen Eck" Geschw. Steinschulte Fernruf: Iserlohn 4424 **LETMATHE**
Jeden Sonntag Konzert
Kaffee in Portionen mit Brot, Butter und selbstgebackenem Kuchen

„Zur Ewigkeit" Schenkwirtschaft Viktor Kneer **Brockhausen** bei Deilinghofen

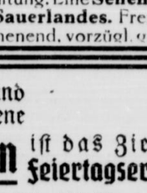
Gasthof **Vogelsang** Brockhausen bei Deilinghofen Ruf 6092 Iserlohn

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn Mühlentor, Ruf 2133 Saal - Gesellschaftszimmer

Gasthof Schmale, Letmathe
Saal- und Garten-Restaurant o Stets eingerichtet für große und kleine Gesellschaften

Gasthof **H. Meise** Sundwig, Ruf 6237
Besondere Sehenswürdigkeiten: Die **Heinrichshöhle** Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet / Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelett
Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

Hotel-Restaurant Ruf: Iserlohn 4671
Buchenwäldchen
Heinrich Nierhauve - Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne
Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer



Iserlohn **Lintz**
Altd. Bierstuben
Das Haus heimatlicher Altertümer
Ruf 3683
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt
(4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz



Wir woll'n zur schönen Frühlingszeit das Heimatland durchwandern und Einkehr halten bei den Gaststätten, die sich hier empfehlen ...

Hönnetal
das wildromantische und schönste Felsental Westfalens!

Gaststätte zum Lindenhof
Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2
Ruf 4464 - Das Haus der bekannt guten Küche!

Besucht Gasthof **Topp** Obergrüne
Ruf: 4880 Iserlohn
Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinsfestlichkeit.

Platthaus Hönnetal über Fröndenberg - Ruhr
große Gesellschaftsräume
schattiger Garten / Parkplatz
öffentliche Fernsprechstelle Hönnetal

Haus **Reckenhöhle** Hönnetal, großer Garten, Saal und Gesellschaftsräume
Ruf Eisborn 19 / großer Parkplatz

Sanssouci
Saal und renovierte Gesellschaftsräume
18 Fremdenzimmer Parkplatz
Große Gartenanlagen / Ruf Balve 311
Spezialität: Hönnetaler Bachforellen

Braustübl Iserlohn-Obergrüne
Inh.: Ernst Schellhoff Ruf 2623
Herrliche Gartenanlagen - Wasserfontäne
Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G.
Anerkannt gute Küche **Künstlerische Innenausstattung**

Hotel Haus Delecke Möhnetalsperre
Inhaber: Gustav Birk
Fernruf Körbecke 201
Schönste, ruhigste Lage am See. Großer Park, Kaffee-Terrasse, Restaurant / Konferenzzimmer / Pension-Wochenend / Garagen
Stadtküche für alle vorkommenden Festlichkeiten bei billigster Berechnung

Fritz Stock, Bräke bei Obergrüne ● Fernruf 4108
Beliebtes Ausflugs- und Kaffeelokal für Familien und Gesellschaften
Eigene Hausschlachtung und Bäckerei
Großer Garten, Ia Biere usw.

Möhnetalsperre
Seehof an der Sperrmauer
Inh.: Franz Derpsch
Ruf Körbecke 317

Schellhoff Dechenhöhle
Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen neuerbauten modernen Saal Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534



Festtags-Rückfahrkarten
können bis einschl. 16. April nach all. deutschen Stationen täglich benutzt werden.
Ausgabe im:
Reisebüro Wichelhovenhaus Iserlohn,
Telefon 3247

Ruf: 3933 Inhaber: Paul Bierkämper
Haus Grürmann
Hemerhardt / Das behagliche Familienlokal



Brauerei u. Ausschank **C. Topp, Soest**
Inhaber: Fritz Pantwich
Die sehenswerte alte Gaststätte aus dem 16. Jahrh.
Günstige Parkgelegenheit
Gut zu essen
Gut zu trinken

Grüne Gaststätte Lennetal
Rud. Heierhoff – Fernruf 4210
Offene und geschlossene Terrassen – Bekannt gute Küche
Eingerichtet für größere Kaffeetrinken — Iserlohner Pils

G. Sander Landhausen
10 Min. v. Bismarckturm
Fernruf Iserlohn 4417
Beliebtes Ausflugslokal für Vereine und Familien. — Schattige Gartenanlagen
Ia gepflegtes Pils- und Export-Bier
Kaffee und Gebäcke
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Gasthof zur Dechenhöhle Bes. Karl Ellebrecht, Grüne
Haltestelle der Straßenbahn
Beliebtes Ausflugslokal von Ruf / Großes Gartenlokal / Eigener Parkplatz mit Tankstelle / 5 Minuten von der Dechenhöhle
Eingerichtet für größere Gesellschaften

Bad Henkhausen
Unter neuer Leitung von W. GRASS
Fernruf 2307 Hohenlimburg
Ueber 100jährige Stahlquelle
Familienfreibad — Schattige Gartenanlagen
Saal- und Gesellschaftsräume

„Im Kohl" Gasthof Theodor Becker **Neuenrade**

Gasthof „Jägerruh", Grürmannsheide E. Laasbek Ruf 3475
Das beliebte Ausflugs- und Kaffeelokal
mit seinen behaglichen Räumen. Eingerichtet für größere Gesellschaften. — Ausschank Iserlohner Pils

Aussichtsturm **„Hohe Bracht"**
Ruf öffentl. 296 Kirchhundem
von Kirchhundem und Bilstein zu erreichen

Bad Salzuflen Teutob. Wald bittet um Ihren Besuch
Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege
Rausch- u. Vergünstig. Kuren
Ganzjährige Kurzeit

Gasthof zum Grubental
Latrop bei Schmallenberg
Das ganze Jahr geöffnet
Bes. F. Stracke Ruf Schmallenberg 307

Gasthof zur Post, Eisborn Sommerfrische 390 m ü. M.
Bad, Garage, Sämtl. Zimmer mit fließendem Wasser, Saal und Gesellschafts-Zimmer. Ruf Eisborn 20

Hotel Biggemann Ruf 441 **Finnentrop**

Die bunte Truhe

[Nr. 85.] Donnerstag, den 9. April 1936

Weimar

Sterne tropfen zitternd durch das Rund
Schwarzer, knospenfeuchter Bäume.
Eines Flusses spielerische Schäume
Werden ernst. Ein Wehr summt fern im Grund . . .

Dumpfes Wehn der dunkeln Frühlingsnacht
Rauscht gebändigt im Gesange,
Scheu hinauf zu Goethes Gartenbange
Erstes Veilchenatmen fragt.

Ludwig Bäte.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

Erstes Kapitel.

Das Haus, der Herr und die beiden Freundinnen.

Johannes Feiring kam heute mit mächtigem Gefolge heim, sein großer Fiatwagen saß ganz voll von Bekannten. Es war eine lustige Gesellschaft, die in allen skandinavischen Sprachen durcheinanderschwatzte, auch der verbitterte Klang des Finnischen war zu hören. Die Finnen sprechen ja bekanntlich immer so, als ob sie nur mit Mühe ihre Wut unterdrücken könnten.

Man kam vom Rennen, und so verschieden die einzelnen auch sein mochten, es waren lauter Rennplatztypen, so wie man sie in illustrierten Blättern auf den Bildern von fashionablen Wettrennen sieht. Sie hatten alle den scharfen Zug im Gesicht, der Pferdesportsleute und Spieler charakterisiert und der überall so sehr derselbe ist, daß diese Menschen sich sofort gegenseitig erkennen. Sie können daher in fremden Städten ohne weiteres einander besuchen und fragen: Morning, Sir, wo wird hier gespielt?

Johannes betrat zuerst die große Halle, wo ein paar schon angekommene Gäste in Klubsesseln vergraben um einen türkischen Tisch Hamburger Herkunft saßen, der mit Flaschen und Gläsern besetzt war. Er nickte ihnen flüchtig zu, schob sanft die auf ihn zustürmende junge Michelina beiseite und eilte die Treppe hinauf zu seinem Badezimmer.

Johannes trug einen staubgrauen Mantel über seinem Jackettreß. Einer von den Gästen, ein Schwede, konnte ihm gerade noch ein mattes und unzufriedenes „Gratuliere!" nachgrunzen, da war er auch schon oben in den Galerien verschwunden, die in zwei Etagen rund um die Halle liefen. Johannes Feiring hatte heute sein neues Pferd „Hilarion" zum Sieg geritten.

Es ist ganz überflüssig, für diese Vorgänge die Zeit genauer anzugeben. Schon das Milieu verrät einen bekannten merkwürdigen Abschnitt im Leben der nordischen Länder, und außerdem ist das Schicksal der auftretenden Personen bezeichnend. Es genügt daher zu sagen, daß die Ereignisse nicht lange her sind; wollen wir sagen, so etwa ein Jahr, ein paar Jahre? Jedenfalls war es damals, als man nicht so sehr mit Jahren, als vielmehr mit Tagen und Monaten rechnete, als jeder Tag für den einzelnen von ungeheurer Wichtigkeit schien und ein so unendlicher Zeitraum, wie ein Monat, große Möglichkeiten für Ruin oder Wohlstand in sich barg. Es war, kurz gesagt, die Zeit, in der sich alle für reich hielten oder die Möglichkeit zu haben glaubten, es zu werden. Das Bewußtsein der Macht und Unabhängigkeit war freilich schon dahin. Man fing an, sich nach neuen Auswegen umzusehen, denn es hatte sich der Gemüter ein gewisses Gefühl bemächtigt, das man in den letzten Jahren nicht gehabt hatte, ein Gefühl, daß es vielleicht ganz gut wäre, etwas Sicheres zu haben, an das man sich halten könnte —: zum Beispiel bares Geld, an Stelle eines umständlich arbeitenden Bankkontos, oder einen soliden, ländlichen Grundbesitz, statt wild auf dem Meere herumschwimmender Reedereiaktien.

Aber über weitere Möglichkeiten beunruhigten sich die Leute nicht. Noch hatte sie nicht der Gedanke erstarren lassen, daß das ganze unbarmherzig bergab und zum Teufel ginge. Sei es aus Selbsterhaltungstrieb oder weil sie es sich absichtlich suggerierten, sie waren alle wie Todkranke, die nicht an die Gefahr glauben. Vielleicht lächelt der Leser jetzt über diese Menschen, weil man ja heute alles viel besser weiß, als es damals jemand ahnen konnte. Hinterher wissen, ist immer wertlos. Das wertvolle ist, daß solche merkwürdigen, fieberheißen, kurzen Monate die verschiedenen Charaktere zur Entwicklung bringen und eine abenteuerliche Tatenlust erzeugen, die gewisse, besonders geartete Menschen am deutlichsten in die Erscheinung treten läßt.

Die Ereignisse dieser Erzählung fallen also zwischen die Zeit, in der niemand etwas aus seiner Persönlichkeit machen wollte, weil alles behaglich in dem großen Wohlstand mitschwamm, und die heutigen häßlichen und armselig grauen Tage, in denen auch keinem daran liegt, besonders hervorzutreten. In dieser sonderbaren Zwischenzeit liegen viele Romane begraben; ab und zu schimmert etwas von ihnen in Gerichtsverhandlungen oder in Berichten von großen Geschäftskatastrophen durch, aber ohne das zu offenbaren, was das interessanteste ist: die Menschen selbst im vollen Tageslicht.

Ob Generaldirektor Johannes Feiring Schwede oder Norweger war kann einerlei sein. Er hatte während des Krieges eine gottlose Menge Geld verdient und wohnte nun in seiner Villa bei Klampenborg. Die Villa war berühmt, und kleinliche Leute konnten vielleicht dazu neigen, sich mehr für die Villa zu interessieren als für den Eigentümer. Es war ein altes Patrizierhaus, das er in einigen rastlosen Monaten gekauft, umgebaut und eingerichtet hatte. Damals mußte ja alles rasch fertig sein. Es war über das alte Gebäude niedergegangen wie ein heftiges Unwetter, das in seinem frischen Luftzug allerhand Veranden, Flügel, Verzierungen, Dienerwohnungen, Garagen und andere Dinge, die in jenen harten Tagen nötig waren, mitgebracht und an die alten Mauern angekleistert hatte. Das Haus sah wie eine ältere, vornehme Dame aus, die bei schlechtem Wetter spazierengegangen ist und der der Sturm gründlich ihren Staat zerzaust hat.

Wenn man durch das große schmiedeeiserne Portal hereinkam — man passierte es immer in einem sausenden Automobil, das bums vor der Haustür anhielt, worauf man mit dem Oberkörper gegen die vorderen Sitze flog —, dann empfing einen im Garten der herrliche Duft von Kalk und Mörtel. Ich weiß nicht, ob heute noch jemand da draußen bauen und mauern läßt, aber zur Zeit unserer Erzählung war das Grundstück immer mit Bergen von Mauersteinen, mit Bauplanken und Gruben mit flüssigem Kalk verziert. Es konnte einem wohl begegnen, daß man bei der Einfahrt auf ein großes Gebäude hinten im Park zeigte und fragte: „Lieber Freund, ist das die hiesige Volksschule?" und einem dann der Eigentümer, Herr Generaldirektor Johannes Feiring, prompt erwiderte: „Nein, das ist mein neuer Rennstall, den ich gerade bauen lasse." Oder man wies auf einen Palast unten am Strande, der wie ein königliches Lustschloß aussah, und fragte: „Wem gehört diese elegante Sommerresidenz?" Worauf man dann die Antwort bekam: „Wie meinen Sie? Das ist doch mein neues Badehaus, das noch im Bau ist." Und wenn man dann die Villa selbst betreten hatte, sagte einem der Eigentümer wohl: „Ja, das ist also mein Heim. Es ist noch nicht komplett, es ist noch nicht ganz fertig." — Alles war in dieser atemlosen Zeit im Bau und im Begriff, vergrößert zu werden. Und nichts wurde fertig.

Es waren viele Zimmer in der Villa, und ein scharfer Beobachter hätte vielleicht bemerken können, daß der flotte Eigentümer sich manchmal fremd und verwundert in seinen eigenen Stuben umsah. Die Windsbraut hatte in ihrer maßlosen Hast alles mögliche hier zusammengewebt: alte und neue Kunstwerke, alte und neue Möbel, Silberzeug, Detektivromane, Antiquitäten und Havannazigarren — alles durcheinander.

Der Herr des Hauses war nicht mehr ganz jung an Jahren, wohl aber, was die Geschmeidigkeit seines Körpers und sein Wesen betraf. Wenn er in sein Auto stieg, geschah das mit einem Sprung; der Wagenschlag schnappte zu, fort war er, und man sah auf dem Wege nur noch eine Staubwolke. Wenn er ausstieg, sprang er bei sechzig Kilometer Fahrt ab, tauchte plötzlich mit fliegendem Mantel aus dem Knattern des Wagens auf und war schon in demselben Augenblick zwischen den zuklappenden Flügeltüren seiner Villa verschwunden. Er nahm sich kaum die Zeit, seine Gäste zu überblicken, ehe er sich zu Tisch setzte. Gäste hatte er immer. Die Leute kamen, tranken seinen Whisky, aßen und gingen wieder, oder blieben auch. Zwei von denen, die blieben, waren seine guten Freundinnen, von denen er immer wußte, daß er sie traf, wenn er aus der Stadt gefahren kam. Ebenso wie sein Heim, sein Stall und sein Badehaus machten auch diese beiden Freundinnen sein Leben in gewisser Weise unfertig und unbestimmbar. Er hatte sich nie die Zeit genommen, sich an eine von ihnen wirklich anzuschließen oder zwischen beiden zu wählen — jede zog ihn auf ihre Art an. Sie waren beide grundverschieden. Die eine nannte sich Rosa Montana. Sie war weit gereist, künstlerisch infiziert, körperlich träge, aber von einem erschrecklichen seelischen Temperament. Sie blieb immer behaglich in ihrem Liegestuhl auf der schattigen Veranda sitzen, bis er kam und ihr die Cour machte.

Zu der großen, phlegmatischen Rosa Montana bildete die kleine Michelina, hell und leicht wie eine Sommerwolke, den vollkommenen Gegensatz. Sie steckte von den Schuhspangen bis zu ihrem Pagenkopf voll von Neugierde und Lebenslust und war in ihren Herrn unbegrenzt verliebt. Sie war es, die ihm heute entgegengestürmt war und für die er in seiner Eile kaum einen Blick gehabt hatte.

Es ist ein schöner Junisonntag, von dem diese Ereignisse ihren Ausgang nehmen, die einzelnen eine Art Glück bringen, anderen aber den Untergang in Tod und Verzweiflung.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten um Scheffel

Zum 50. Todestag des Dichters am 9. April.

Das Scheusal.

Die übermütigen Lieder feuchtfröhlicher Humpenpoesie, die Scheffels Mund gesungen, haben ihn zu seinen Lebzeiten in den Ruf eines Zechers und Tagediebes gebracht. Nur wenige wissen, daß diese Kneipgesänge aus wehmütigem, leidendem Herzen entsprangen, das in dem überschäumenden Ausdruck unbekümmerter Trinkerweisheit einen Ausgleich suchte für die inneren Qualen, an denen er, „krank am Widerspruche der Zeit und des eigenen Herzens", litt.

So stellte einst auf einer Gesellschaft eine Dame an ihn die — wenn auch vielleicht nur wenig taktvolle — unmittelbare Frage: „Sagen Sie, Herr Doktor, ist es wirklich wahr, daß Sie so unmäßig trinken?" — Scheffel konnte sich über solche Ansichten, die zugleich den Vorwurf in sich bargen, er verderbe die Jugend, ungeheuer erregen, und so nimmt die Antwort nicht wunder, die er der wißbegierigen Dame in ernster Zustimmung gab: „Jawohl, gnädige Frau, auch fressen tut das Scheusal unheimlich — —".

Der „Oberstiftschaffner".

Scheffel war alles andere als ein Säufer. Wohl aber hatte er eine wunderbare feine Zunge, die sich in der Güte der Weine auskannte. Es scheint dies, wie auch seine humorvolle Ader, ein Erbe seines Großvaters Magnus Scheffel zu sein, der Klosterrezeptor in der Benediktinerabtei zu Gengenbach im Kinzigtal war und seine Bestallung mit dem Amt eines Oberstiftsschaffners, das gerade ausgeschrieben wurde, seinem schlagfertigen Witz verdankt. Einer der Aufwärter hatte das Unglück, beim Servieren die violette Soutane des fürstbischöflichen Gastes mit Soße zu übergießen. Ringsumher peinliches, verlegenes Schweigen, bis Magnus Scheffel hell auflachte: „Ich hab' doch mein Lebtag schon viel Schönes anrichten sehen, aber noch nie einen Reichsprälaten in einer Forellensoße!" Der Bischof stimmte in das Lachen ein. „„Er ist ein origineller Kauz", rief er über den Tisch. „Er soll Oberstiftsschaffner sein!"

Mit ihm muß etwas nicht ganz richtig sein!

Seinen „Ekkehard" hat Scheffel nicht in der Studierstube verfaßt, sondern draußen im Angesicht der Alpen und im sonnbeglänzten Hegau, auf den Spuren der Herzogin und des Mönches. Er hatte damals bei seiner Ankunft in das Fremdenbuch des Schulzenhofes am Hohentwiel, wo er Wohnung nahm, ein Gedichtchen eingetragen, in dem er von den Gestalten spricht, die nächtlich auf dem Turme den Vergilius studieren.

„I weiß gar net, was der da will mit seinem Geschreibs", meinte der biedere Schultheiß vor sich hin, als er die Verse las. Seit dreißig Jahren sitze er schon auf dem Hohentwiel und habe noch nie lateinische Worte gehört. „Und von St. Gallen ist noch nie einer drobe g'sesse, als der Herr Apotheker Wagemann, und von seiner Frau Hadwig ist gar nichts auf dem Schultheißamt bekannt — 's muß also mit dem Herrn doch nicht ganz richtig sein! — mei' Tochtermann hats schon lang g'sagt!"



Josef Victor von Scheffel

(Scherl, M.)

„Nach Sevilla".

Als Scheffel während seines „zweiten Studiums" in Heidelberg im möblierten Zimmer wohnte, hatte er als Nachbar einen Flötisten, der unaufhörlich seinem Instrument die Töne des schönen Liedes „Nach Sevilla" zu entlocken suchte. Tag für Tag dasselbe Konzert. Als Scheffel es schließlich nicht länger glaubte aushalten zu können, griff er zur Feder und schrieb dem „Künstler": „Ich begreife Ihre Sehnsucht nach Sevilla vollkommen und bin gerne erbötig, Ihnen das Reisegeld einzuhändigen, aber nur bis zur nächsten Station."

Der Flötist soll jedoch von diesem Angebot keinen Gebrauch gemacht haben.

Dichter und Staatsmann.

Zu den begeisterten Verehrern der reifen Kunst Scheffels gehörte Otto von Bismarck. Der Dichter hat den Reichskanzler später noch des öfteren während seines Kuraufenthaltes in Bad Kissingen besucht. „Daß Bismarck sich am Gaudeamus freut, ist mir eine stattliche Anerkennung", schrieb er an einen Freund. Zu Scheffels 50. Geburtstag, an dem das ganze deutsche Volk in überströmender, verehrungsvoller Begeisterung sich um den Dichter und sein Werk scharte, war auch Bismarck unter den Gratulanten. Scheffel hat ihm damals aus übervollem Herzen seinen Dank abgestattet: Ein gutes Blatt Geschichte — ist mehr als tausend Gedichte.

Die Minorität.

Während einer Abendgesellschaft bei Bismarck meinte bedauernd ein süddeutscher Schriftsteller, als die Rede auf Scheffel kam, man könne doch kaum mehr daran zweifeln, daß er verrückt geworden sei. „Verrückt?", gab Bismarck zur Antwort, der ja nur zu gut wußte, daß der geniale Verfasser des „Ekkehard" an geistigem Schwermut litt. Und, ein Beweis, wie sehr er sich zu diesem großen Deutschen bekannte, der seinem Volke die Frühzeit deutscher Geschichte in dichterischer Deutung neu belebt hatte, fügte er hinzu: „Das Wort ist doch wohl zu hart? Sollte es nicht genügen zu sagen: Er befindet sich zur Zeit in der Minorität?"

Giulietta will heiraten

Skizze von Ilse Brugger.

Beppo ist nun schon seit zwei Jahren tot. Manchmal stellt sich die Spitzenweberin Giulietta vor, wie das war, als er noch lebte, wie er gebückten Rückens gleich einer bösen Spinne daherkroch, die grauen Netze der Bitternis über das bunte, farbige Leben warf, bis es ebenso unscheinbar und zerlaufen aussah wie das übriggebliebene Eis seines Gelatiwagens, den er abends heimzog.

Mit einem Mal war es aus, ganz plötzlich, und sie trugen ihn hinaus. Giulietta blieb da, und mit ihr der kleine Beppo, dieses Häufchen Unglück mit der einen schiefen Schulter und den traurigen Hundeaugen. Noch etwas blieb da: Giuliettas trockener Husten, den ihr die viele Arbeit und das mühsame Brot eingebracht und der sich wie ein folgsamer Haushund einnistete. Man kannte ihn. So mochte er bleiben.

Nun, im zweiten Jahr, geschieht es, daß Giulietta manchmal an den Hafen geht zu der bunten Behendigkeit. Da setzt sie sich auf eine Bank, ganz wie eine vornehme Müßiggängerin, und denkt an die wundersamen Fügungen des Lebens, an der Frau Farini seltsame Weissagungen, die sie nur ihr allein anvertraut, und daß es ein eigenartig Ding sei um alles, was noch kommen könne. Das zweite Mal hat sie bei diesen Wanderungen schon eine dunkelrote Rose im Haar stecken.

Hat nicht Frau Farini schon vieler Leute Glück und Unglück vorgewußt? Und soll es einen darum verwundern, wenn eines Tages gerade der, auf den man wartet, vor einem steht am Hafen? Ein Mann, etwas älter als sie, Mitte der Dreißig, stark und breit gebaut, mit Händen, daß es einem durch und durch läuft, so springt das Leben in ihnen.

O nein, das ist auch kein Mann irgendwoher, aus einer dunklen Gasse mit einem armseligen, kleinen Leben. Ein Kapitän ist er, und ist auch sein Schiff nicht groß, so ist es doch schön weiß, mit Goldbuchstaben.

Zu erzählen weiß er von fremden Ländern und großer Welt, von seltsamen Geschehnissen. Und das alles beim Wein, den er freigebig einschenkt und der ein wunderbarer Klang ist zu dem fernen Rauschen, das der Kapitän mit seinen Geschichten festzuhalten versteht.

Eines Abends im weichen Gewoge einer Platzmusik, fängt der Kapitän an, nach ihr selber zu fragen, wo sie wohne und was sie treibe, ob sie tun könne, was sie wolle, oder ob sie irgendwie gebunden sei? Es scheint ihm viel daran zu liegen, das zu wissen, und als sie zuerst nur schweigend in den feingezeichneten Abend blickt, fragt er dringend: „Hast Du einen Mann?"

„Nein, gestorben. Er war alt."

„Und Kinder? Für die Du sorgen mußt?" Giulietta denkt an der Frau Farini Weissagungen und meint, daß es dem Kapitän wohl nicht nur um Spiel ginge. Sie sagt: Nein, ich habe auch keine Kinder." Sie erschrickt ein wenig, als es heraus ist. Aber sein Aufatmen macht ihr wieder Mut. Und siehe da, nun faßt er gar ihre Hand und sagt zärtlich:

„Ich brauche nämlich eine Frau, eine Frau, die nur für mich da ist, die mich überall hin begleitet. Man wird alt, Giulietta, man möchte wissen, wo man hingehört, und man möchte, daß immer Heimat um einen sei, wenn man auch in die Fremde fährt. Hättest Du Furcht vor der Fremde?"

„Nein", sagt Giulietta nur, „nein". Aber in diesem Nein ist alles, die glühende Sehnsucht nach der Weite, das bange Kargen eines Weibes, das noch nicht geliebt worden ist, das ein Lasttier war, immer und immer, und das spürt, daß es doch noch jung ist und schön und daß es nicht mehr lange zu warten hat, sonst ist alles vorbei.

Eine große, starke Hand nimmt die ihre: „Morgen fahre ich . . . Ueberlege es Dir noch einmal . . . In zwei Wochen bin ich wieder da. Wenn Du dann noch willst, nehme ich Dich mit."

Sehnsucht und Gier zittern in ihr, als sie mit brüchiger Stimme fragt: „Du kommst wieder?" — „So sicher ich hier neben Dir sitze." Und sie heben die Gläser zueinander. Seltsame vierzehn Tage. Alles schon bestimmt und beschlossen . . .

Grämliche, graue Gasse, manchmal des Abends ein leichter Sonnenschein darüber, so ein bißchen wehmütig, so ein wenig bange. Noch nie war der Knabe Beppo so anhänglich, noch nie wollte er so viel wissen, noch nie wurde er mit so kurzen Worten abgewiesen . . . Giulietta aber blüht auf, ihre Wangen schmücken sich mit roter, glücklicher Farbe, der Husten schüttelt sie seltener. Beppo sagt staunend: „O Mammina, wie schön Du bist."

Nächte, voll bunter Erwartung durchträumt . . . Glückseliges Erwachen: er wird dasein . . . Bald wird er kommen.

Nach vierzehn Tagen nimmt Giulietta eine kleine, karge Hand, und sie gehen zwei Straßen weit miteinander. Da irgendwo im schlimmsten Geviertel der Häuser ist der Schwester Lumpenladen, den sie mit ihrem versoffenen Mann gemeinsam führt und in dem die Vielzahl der Kinder schreiend und staubig aufwächst. „Marietta, behalt' ihn heut und morgen bei Dir . . . Ich muß Spitzen in die Stadt bringen."

Giulietta friert, als sie die Stufen des Kellerladens wieder hinaufschlüpft. Zum letzten Male dies alles. Ausgelöscht. Dem Himmel sei Dank.

Eine Stunde später ist sie am Hafen. Weit und blau der Himmel. Jubelnde Farben schimmern herab aus der Luft.

Der Kapitän und die Giulietta, nun sind sie beide gekommen. Nun wissen sie, daß sie sich haben wollen.

Sie gehen Arm in Arm ins Ristorante zum Mittagessen . . . Der Stolz und die Freude sitzen in ihnen beiden und schlagen lichterlohe Flammen. „Nun wird es Zeit", sagt der Kapitän und schenkt den letzten Rest der Chiantiflasche ins Glas . . . „Heut abend sind wir schon weit."

Giulietta zieht das schwarze Tuch fester um die Schultern. Sie hustet ein wenig und fröstelt in der heißen Mittagssonne. Aber es ist nichts, sagt sie, nur der Staub ist ihr in die Kehle gekommen . . . Plaudernd geht es zum Hafen . . . Sie müssen durch ein kleines Gäßchen, das noch schmaler ist als sonst wohl. Wasserleitungsröhren liegen dort, schwarz und aus großen Mäulern gähnend . . .

Kinder spielen darum. Giulietta erkennt sie scharfen Auges. Der Große wenigstens, ist das nicht der Schwester Aeltester, böswillig und gemein wie ein räudiger Hund?

„Laß uns lieber zurückgehen, hier ist es so eng", bittet sie.

„Warum?" fragt der Mann und lacht. „Wir kommen schon noch durch. Du bist es wahrhaftig nicht gewöhnt, daß ein Mann für Dich sorgt."

Giulietta ist blaß geworden und antwortet nicht. Sie sieht nur. Sieht eine Herde johlender Jungen, die an der größten Röhre herumstehen und drücken und pressen, sieht zwei kleine, magere Jungenbeine, die sich verzweifelt wehren, einen aufgeschundenen Arm . . . Und die vielfach geflickte Hose ist ihr recht bekannt.

„Was hast Du?" fragt der Mann, „so spielen sie doch immer, die Rangen. Und es schadet keinem, wenn man ihm Mut beibringt."

Giulietta will antworten: Aber es ist doch Beppo. Und wie soll er es denn machen mit seiner schiefen Schulter? Es muß ihm ja die Brust eindrücken . . . Und ich weiß doch, wie er Angst hat. Aber sie sagt nichts von alledem. Sie geht schweigend weiter und beißt sich auf die Lippen, bis das Blut daraus springt. Mehr denn je fühlt sie, nein, ich kann nicht verzichten. Ich kann nicht hier bleiben in dem Kindergeschrei, in dem Lärm und Schmutz, ich kann nicht leben, die paar Jahre, die ich noch habe, und wissen, draußen ist die große, bunte Welt, aber sie ist an mir vorbeigegangen, und ich habe nichts von ihr gesehen. Da kommt aus der Röhre ein wilder, verzweifelter Schrei, er schneidet bis ins Herz hinein.

Sie hat des Mannes Arm fallen lassen, sie läuft zwischen die Rangen und teilt Püffe aus, sie zieht eine kleine, verschmierte Gestalt mit schiefer Schulter hervor: „Beppo, kleiner Beppo."

„Was ist das?" sagt der Mann. „Man soll sich mit diesen Rangen nicht einlassen."

„Aber es ist doch Beppo", sagt sie, und eine Träne läuft ihr plötzlich über die Backe, „Beppo, mein Sohn."

„Ach", fragt der Kapitän, „Du hast auf einmal ein Kind? Es tut mir leid, das hättest Du Dir früher überlegen sollen."

Und er mißt den kleinen, verschmierten Jungen mit hämischen Blicken: „ein feines Kind, wahrhaftig."

Da wächst Giulietta aus sich heraus, ganz groß wird sie, und der Arm zittert nicht mehr, der das Kind umschließt. „Ja", sagt sie, „mein Kind. Mir ist es fein genug. Ich bin froh, daß mir das noch rechtzeitig eingefallen ist . . ." Und läuft mit dem Knaben davon . . .

Der Kapitän bleibt stehen. Er folgt ihr nicht. Erstaunt guckt er Löcher in die Luft. Es wird nun bald Zeit, zum Hafen zu gehen . . .

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 9. April.

Mehr Sauberkeit in den Straßen Iserlohns!

Mehr Erziehung zur Straßensauberkeit

In Iserlohn wird von der Stadtverwaltung alles getan, um die Straßen und Wege in und um Iserlohn sauber zu halten. Trotz vielfachen Ermahnungen fehlt es hier leider vielen Volksgenossen noch an der notwendigen Gemeinschaftsdisziplin. Ein Leser unserer Zeitung sendet uns eine Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung, der wir gern nachkommen, da sich diese Zuschrift mit dem obigen Thema befaßt:

Das Osterfest steht vor der Türe und mit ihm der diesjährig selten frühe und an Blütenpracht so reiche Frühling. Leider kommt man aber beim Durchwandern unserer schönen alten Straßen, welche manchen Baumschmuck aufweisen, nicht zum vollen Genuß dieser Schönheit, und zwar deshalb nicht, weil unsere Jugend für Sauberhaltung des Straßenbildes nicht das erforderliche Verständnis aufbringt.

Man hat Papierkörbe aufgestellt und in früheren Jahren an gleicher Stelle gebeten, den Hang an der Bahnhofstraße nicht mit Abfällen zu bewerfen, und heute bittet ein älterer Mitbürger Iserlohns die Eltern und Lehrpersonen, ihre Kinder und Schutzbefohlenen anzuhalten, Papier-Abfälle, Staniolblättchen und Apfelsinenschalen auf der Straße nicht von sich zu werfen, diese vielmehr bis zum nächsten Schutthaufen oder in der Tasche mit nach Hause in den Kehricht zu nehmen.

Warum muß man sich so häufig über leere Zigarettenschachteln ärgern, die die Straßen und Wege verunzieren? Für diese Nachlässigkeit kommt die reifere Jugend in Frage. Man sollte hoffen dürfen, daß auch diese die obigen Ausführungen beherzigt und mit gutem Beispiel vorangeht.

Am 20. April

Truppenparade am Buchenwäldchen

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers. — Die Bevölkerung hat zum Exerzierplatz der Artilleriekaserne Zutritt.

Auf Anordnung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht finden am Geburtstage des Führers in allen Standorten Truppenparaden statt.

Im Standort Iserlohn — Hemer beginnt die Parade um 11,00 Uhr auf dem Exerzierplatz der Artillerie-Kaserne. Sie nimmt folgenden Verlauf: Paradeaufstellung mit Abschreiten der Fronten, Ansprache des Standortältesten, Vorbeimarsch. Der Nachmittag des 20. 4. ist für die Soldaten dienstfrei. — Der Bevölkerung ist der Zutritt zur Kaserne gestattet.

Unglaublicher Leichtsinn!

Helft alle, die Iserlohner Waldungen schützen!

Die Feuerwachen und -streifen haben in den letzten Tagen in den städtischen Wäldern Personen mit brennenden Zigarren und Zigaretten angetroffen. Durch diese Leichtsinnigkeit wird der Gefahr der Vernichtung unserer Wälder durch Feuer, und damit der Vernichtung wertvollen Volksvermögens Vorschub geleistet. Es wird darauf hingewiesen, daß das Betreten der Wälder mit brennenden Pfeifen, Zigarren und Zigaretten verboten und strafbar ist. Wer künftig mit brennender Zigarre, Zigarette oder Pfeife im Walde angetroffen wird, hat eine empfindliche Bestrafung zu erwarten. Eines Hinweises, daß im Walde oder in der Nähe desselben kein Feuer angezündet werden darf, bedarf es eigentlich nicht. Deshalb, Volksgenossen, helft alle unsere Iserlohner Wälder schützen! Belehrt Leichtsinnige und bringt sie zur Anzeige, wenn sie Belehrungen unzugänglich sind.

---

* **Der Behördendienst am Karsamstag.** Auf Grund des Beschlusses des Reichskabinetts ist der Dienst der Behörden am Sonnabend vor Ostern (11. 4. 1936) nach den Vorschriften über den Sonntagsdienst zu regeln. Die städtischen Büros und Kassen bleiben daher an diesem Tage geschlossen. Das Standesamt ist vorübergehend, und zwar am 10., 11. und 13. April, vormittags von 11 bis 12 Uhr, geöffnet.

* **Und wenn es köstlich gewesen ist ...** Am morgigen Karfreitag begeht die Witwe Luise Guthmann, geb. Aufenberg, Hardtstraße 15, in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 89. Geburtstag. — Wir gratulieren der Hochbetagten recht herzlich und wünschen ihr einen weiteren recht beschaulichen und sonnigen Lebensabend!

* **Das Landjahr** beginnt am 17. April. 2775 westfälische Großstadtkinder werden nach Frankfurt (Oder), nach Köslin und nach Schlesien verschickt. Aus Iserlohn und Schwerte nehmen teil 45, aus Menden und Hohenlimburg je 15 Kinder.

* **Der MGV. Sangeslust, Wermingsen-Calle,** hielt im Lokale Schmidt seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer Fritz Rose sen. eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Die Tagesordnung wies 8 Punkte auf. Der Vereins- und Jahresbericht wurde mit Befriedigung entgegengenommen. Ebenfalls war der Kassenbericht zufriedenstellend. Bei der Vorstandswahl wurde der Vereinsführer wiedergewählt. Er bestimmte von sich aus den übrigen Vorstand. Anschließend wurde dem Sangesbruder Fritz Gahle eine kleine Ehrung zuteil, er konnte im vergangenen Berichtsjahr das 10. Jahr seines Nichtfehlens in der Gesangstunde feiern. Der Vereinsführer dankte ihm im Namen des Vereins für seine treue Dienste. Es entspann sich eine längere Aussprache unter Punkt „Verschiedenes". Man wurde sich einig, diesen Sommer ein größeres Familienfest zu veranstalten, mit gleichzeitiger Ehrung des Vereinsführers, welcher dann sein 25-jähriges Jubiläum als Vereinsführer feiern kann. — Alles in allem war das verflossene Jahr für den Verein sehr zufriedenstellend.

Am 16. April:

Iserlohns volkstümliches Symphonie-Konzert

Ein leicht faßliches und erhebendes Programm.

* Iserlohn, 9. April.

Wir haben schon mehrfach auf das Große Symphoniekonzert hingewiesen, das am kommenden 16. April als Abschluß der Kunstsaison des Winters 1935/36 gedacht ist, das aber gleichzeitig Auftakt für eine Reihe großer musikalischer Veranstaltungen des kommenden Winters sein soll. Wir werden auf die Dinge noch zurückkommen.



Ludwig Hölscher.

Heute sei nur kurz noch einmal auf den großen Solisten des Konzertes eingegangen. In Ludwig Hölscher, einem der bedeutendsten lebenden Cellisten, wird Iserlohn einen großen Meister dieses herrlichen Instruments kennenlernen. Hölscher wirkte im letzten Konzertwinter in 40 Großkonzerten mit, er ist ständiger Gast fast aller deutschen und vieler ausländischen Sender, er ist als Cellist des berühmten Elly-Ney-Trios bekannt, außerdem ist er Mitglied des neugegründeten Strub-Quartetts, das auf dem letzten Beethovenfest in Bonn erstmalig vor die Oeffentlichkeit trat und außerordentlich begeisterte Kritiken erhielt. Es wäre wohl kaum möglich gewesen, diesen großen Künstler zu verpflichten, wenn nicht ganz besonders günstige Umstände diese Verpflichtung Hölschers für das Iserlohner Symphoniekonzert gestattet hätten. Schon die Mitwirkung Hölschers garantiert jedem Musikfreund einen besonderen Genuß, der jedem musikliebenden Iserlohner möglich sein wird, wenn das Konzert sowohl in seiner Programmgestaltung wie in der Höhe des Eintrittspreises als durchaus volkstümlich bezeichnet werden darf.

—m **Der gestrige Hauptwochenmarkt,** der vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war, wies starke Zufuhren von Spinat und sonstigem Gemüse auf. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 15—20, Rotkohl 15—18, Weißkohl 12, Blumenkohl 30—35, Sommerkohl 15, Grünkohl 10, Sprossen 15—20, Butterkohl 15, Karotten 10, Steckrüben 8, Zwiebeln 12 bis 14, Sellerie 10—20, Kohlrabi 18, junge Möhren Bund 25, Porree Bund 10, Spinat 10, 2 Pfd. 25, Stielmus Bund 10—15, Eßäpfel 25, Kochäpfel 18, Feldsalat 40—50, Kopfsalat St. 25—35, Endivien St. 15, Apfelsinen St. 0, Zitronen 3 St. 10, Radieschen 10, Weintrauben 60, Tomaten 40, Meerrettichstange 30. — Gelbe Kartoffeln: 10 Pfd. 45. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 120, frische Trinkeier, Sonderklasse, 11, frische Landeier, gestempelt, 9—10½. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 80—90, Schweinefleisch 80—90, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100, Schinken 150, Mettwurst 120. — Fische: Schellfisch zum Kochen 30—35, Schellfisch zum Braten 30, Rotbarsch 35, Seelachs 25, Kabeljau 30, grüne Heringe 15, Kieler Bückinge 30, Salzheringe St. 5—6.

---

* **Eine Mahnung an die Eltern.** In der letzten Zeit wurden verschiedentlich Schüler und halbwüchsige Burschen festgestellt, die sich mit Abflämmen von Rainen in der Nähe der Wälder vergnügten. Andere vertrieben sich die Zeit mit Feueranzünden in unseren Wäldern. Wie gefährlich solch Beginnen ist, bedarf kaum eines Hinweises. Abgesehen davon, daß sich die Ueheltäter strafbar machen, werden die Eltern für den verursachten Schaden haftbar gemacht. Man denke nur an den vorjährigen Waldbrand im Obergrüner Tal, der durch das Feueranzünden spielender Kinder entstand. Noch heute sind die kahlen, baumlosen Hänge traurige Mahnzeichen für alle!

* **Am Sonnabend vor Ostern** werden die meisten Geschäfte in Iserlohn auch während der Mittagsstunden geöffnet bleiben.

* **Hohes Alter.** Am heutigen Tage begeht Frau Wwe. Trappe, Kallerweg 20, in körperlicher und reger geistiger Frische ihren 87. Geburtstag. — Wir gratulieren der Hochbetagten recht herzlich und wünschen einen weiteren beschaulichen Lebensabend!

Amtsgericht Iserlohn

Sitzung vom 8. April 1936.

Betrug beim Arbeitsamt.

—a. Man hätte annehmen sollen, dem Angeklagten H. F. wäre eine frühere Bestrafung wegen eines gleichen Betruges eine Lehre gewesen. Heute handelte es sich um folgenden Fall: Das hiesige Arbeitsamt hat er in der Zeit vom 4. November bis 11. Dezember v. J. um 74,70 RM. geschädigt. Er entschuldigte sich mit großer Notlage. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis.

Es kam zu einem Freispruch.

Mitte März v. J. ist in dem gemeinsamen Schlachthof Hohenlimburg-Letmathe eine gut genährte Kuh geschlachtet worden, die, wie die Untersuchung ergab, tuberkulös war. Von dieser Kuh soll der F. E., der als Kopfschlächter im Schlachthof tätig war, 30 bis 40 Pfund Fett an einen Metzgermeister in Letmathe verkauft haben. Eine beachtenswerte Rolle spielte in dieser Sache ein Zeuge, der mit dem Angeklagten auf Kriegsfuß stand und erst im Oktober dem Leiter des Schlachthofes von dem angeblichen Diebstahl Kenntnis gab. Nach allem, was die Beweisaufnahme ergab, konnte sich das Gericht auf die alleinige belastende Aussage des betreffenden Zeugen hin von einer Schuld nicht überzeugen und sprach den Angeklagten S. frei.

Milchpanscherei.

Eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel ist zweifellos die Milch: ihre Verfälschung durch Wasserzusatz bestrafen die Gerichte daher mit Recht immer sehr streng. Am 3. Januar wurden in einem Milchgeschäft Proben entnommen, die verdächtig erschienen. Das Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Lüdenscheid stellte fest, daß die Milch einen Wasserzusatz von 23 Prozent enthielt und zudem erheblich verschmutzt war. Als Lieferant dieser Milch kam der Angeklagte K. K. aus Kesbern in Frage, der sich jetzt in Gemeinschaft mit seiner 19jährigen Tochter vor dem Strafrichter zu verantworten hatte. Die Tochter gab zu, das Wasser der Milch zugesetzt zu haben, während der Vater davon nichts gewußt haben will. Das Gericht kam zur Ueberzeugung von seiner Fahrlässigkeit, indem er es an der gebührenden Aufsicht habe fehlen lassen. K. wurde zu 50.— RM., die Tochter wegen vorsätzlicher Milchfälschung zu 100.— RM. Geldstrafe verurteilt, wobei ihre Jugend noch strafmildernd wirkte.

Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Wegen Betruges hatte sich der Angeklagte P. H. zu verantworten. Einem Bekannten schwindelte er unter falschen Angaben einen Betrag von 11. —RM., den er schon am folgenden Tage zurückgeben wollte, ab. Da H. schon erheblich vorbestraft war, verurteilte ihn das Gericht zu einer Woche Gefängnis.

Gemeinsam gegen den Bolschewismus?

Nach dem Protest der Nankingregierung gegen das sowjetrussisch-mongolische Militärbündnis fordert die gesamte japanische Presse, daß nunmehr der Bolschewismus durch Japan, China und Mandschukuo gemeinsam bekämpft werden.

Steuerkalender

11. (10.) 4.: 1. Umsatzsteuervoranmeldungen und -vorauszahlungen für Monats- und Vierteljahrszahler (keine Schonfrist mehr). 2. Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die Reichsbank. 3. Anmeldung der Fettmengen, für die im März die Fettsteuerschuld entstanden ist. 4. Einkommensteuerabzug für beschränkt steuerpflichtige Künstler, Schriftsteller usw.
14. 4.: Werbeabgabe für Werbeeinnahmen im März.
15. 4.: Börsenumsatzsteuer für März 1936.
20. 4.: 1. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. April nur dann, wenn die bis 15. April einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt. 2. Abführung der Bürgersteuer 1936 für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. April 1936, wenn die abzuführende Bürgersteuer mehr als 200 RM. beträgt und die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat. 3. Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die örtlich zuständigen Reichsbankstellen.
23. 4.: Fettsteuer für alle Fette außer Margarine, wenn Steuerschuld im Februar entstanden ist.
25. 4.: 1. Fettsteuer für Margarine, wenn Steuerschuld im März 1936 entstanden ist. 2. Biersteuer, wenn die Steuerschuld im Februar entstanden ist.
27. 4.: Salzsteuer für März 1936.
30. 4.: 1. Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die zuständige Reichsbankstelle. 2. Zuckersteuer für März 1936.
11. (10.) 4.: Notariatsabgabe.
15. 4.: 1. Staatliche Grundvermögenssteuer für Monatszahler nebst 100prozentigem Staatszuschlag. 2. Hauszinssteuer. 3. Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer. 4. Für Teile von Preußen Lohnsummensteuer für März 1936 nebst Erklärung über die Höhe der Lohnsumme und die Zahl der Arbeitnehmer. Zum Teil andere Termine.

Das unbekannte Abessinien

Ein Filmbericht von Land und Volk jenseits europäischer Zivilisation

Am Karfreitag in der „Schauburg"

Am morgigen Karfreitag läuft in den „Schauburg"-Lichtspielen, Iserlohn, ein Film über Abessinien, der dieses Land in seinen bisher unbekannten Teilen zeigt und uns damit eine besondere Vorstellung von Land und Leuten vermittelt. Nachfolgende Einzelheiten über diesen Film dürften von allgemeinem Interesse sein.

Zwei deutsche Filmleute haben die filmischen Dokumente gedreht, die das heute im Mittelpunkt des Weltinteresses stehende Abessinien behandeln.

Zuerst hat Dr. Martin Rikli — als Sonderberichterstatter der Ufa — zu Beginn des Jahres 1935 all das zusammengetragen, was im Tonfilm zum Verständnis dieses letzten unabhängigen Kaiserreiches in Afrika dienen könnte. Während der Film Dr. Riklis sich in der Hauptsache die Städte Abessiniens und die hohe Kulturstufe ihrer Bewohner zum Thema genommen hat, drehte Jam Borgstädt wesentliche Teile seines großen Expeditionsfilms in den unbekannten und noch kaum von Weißen erforschten Süd- und Westprovinzen Abessiniens.

Die einsamen Täler und Flußgründe Abessiniens hallen wider von Krieg und Kriegsgeschrei. Dieses Land, zerklüftet und zerrissen, mit Wüsten, die nie eines Weißen Fuß betreten, und Gebirgen, die den Montblanc überragen, dies Land, in dem sich sämtliche Zonen des Alls begegnen, steht heute im Mittelpunkt des Weltinteresses. Nur wenige Forscher haben das geheimnisvolle Reich des Negus in vergangenen Jahrzehnten durchreisen können. Meist waren es Tierfang-Expeditionen, denen natürlich weniger an der wissenschaftlichen und folkloristischen Durchdringung des Landes lag als an dem Willen, ihre wirtschaftliche Aufgabe durchzuführen. So kommt es, daß die weiten Gebiete des abessinischen Hochlandes auch heute noch zu den am wenigsten erforschten der Welt gehören. Dies liegt natürlich auch an der Abschließungspolitik, die von den früheren Herrschern des äthiopischen Reiches planmäßig betrieben wurde, um dem europäischen Gelüst nach den reichen Bodenschätzen des Landes möglichst wenig Nahrung zu geben.

Trotzdem ist für die weiten Gebiete des Landes außer der einzigen Bahn nach Addis Abeba, abseits der wenigen größeren Städte des Landes die europäische Zivilisation noch ein völlig unbekannter Begriff. Diese Stämme, vielgestaltig nach Rasse, Sprache und Sitte, leben ihr seit vielen Jahrhunderten überkommenes Leben. Sie gehorchen dem Kaiser von Aethiopien und dem von ihm eingesetzten Ras und werden jetzt zum ersten Male vielleicht aufgerufen, für die Unabhängigkeit ihres Landes zu kämpfen. Vielleicht wird der Kriegsausgang auch ihre Unabhängigkeit vernichten, auf jeden Fall wird er vieles von den alten Bräuchen, vieles von der eigenartigen Kultur dieser Stämme für immer vernichten. So ist es besonders wertvoll, daß ein namhafter Hamburger Forscher, Jam Borgstädt, vor wenigen Jahren erst eine über neun Monate dauernde Filmexpedition durch Abessinien unternahm. Ueberaus reiches und kostbares Bildmaterial war das Ergebnis dieser mühevollen Reise durch die Länder des sagenhaften Kaiserreichs.

Der Kosmos-Film „Im Schatten des Goldenen Löwen", der im Usaleib als Ausbeute dieser einzigartigen „Safari" gezeigt wird, bietet ein lebendiges Bild von dem unbekannten Abessinien und seinen Menschen. Er schildert die Natur des Landes, in dem Sümpfe, Dschungel und Salzwüsten mit fruchtbaren Ebenen und zerklüfteten Gebirgen abwechseln, wo wilde Tiere, giftige Schlangen und fiebertragende Insekten schlimmere Feinde sind als die meist gutmütigen und friedlichen Stämme.

Weit über neun Monate war die Expedition unterwegs, durchforschte die Negerländer am Matji-Gebirge und das Land Kaffa. Der Film zeigt den Weg der Expedition, die sich auf unwegsamen Pfaden, die selbst für Kamelkarawanen unpassierbar sind, von Süden bis zum Stephanisee durchschlug. Er bringt Bilder aus dem wirklichen Leben des von jeder Zivilisation unberührten Abessinien. Dabei konnte Borgstädt eine Reihe interessanter und noch nie gefilmter Vorgänge erfassen.

Eines der ältesten Handwerke ist die Tonbildnerei, die auf eine vieltausendjährige Tradition zurückblicken kann. Auch die Handhabung von Spindel und Webstuhl wird in eindrucksvollen Bildern aufgerollt.

Den Höhepunkt dieser Aufnahmen bildet die Eisenbehandlung in der Provinz Kaffa. Hier wird die Aufstellung und Instandsetzung eines primitiven „Hochofens" gezeigt. Dies gibt uns sicherlich einen ungefähren Begriff, wie in früheren Jahrtausenden das Eisenerz gefunden und behandelt wurde.

So bringt dieser hochinteressante Tonfilm, zu dem Jam Borgstädt einen eingehenden Bericht gesprochen hat, in chronologischer Folge den Weg der Expedition. Durch die abwechslungsreichen Dinge, die die Filmkamera aufnehmen konnte, ist wirklich ein spannungsvoller Filmbericht entstanden, der wie kein zweiter die Schleier über dem unbekannten Abessinien lüftet.

So ist es wieder einmal deutscher Forschungsarbeit zu danken, daß zwei grundlegende Filme, von denen jeder aus seinem Blickfeld heraus Neuartiges bietet, von Deutschland aus ihren Weg in die Welt gefunden haben.



Empfehle zu Ostern
Prachtvolles
frisches Geflügel
sowie Gänse, Poularden, Hähnchen u. Suppenhühner
Ganz frischer Kopfsalat, grosse Köpfe, das Stck. 25 Pf.
sowie frische Gurken, 60—80 Pf. das Stück
Feinkosthaus Mengelkamp
Wermingserstr. 40 Ruf 37 . Lieferung frei Haus


Osterfreude, Wanderlust und Wohlbehagen
in Schuhen vom
Schuhhaus **Lütkemeier**
Iserlohn / Wermingserstr. 7 Ecke Lindenstr.
Auf Wunsch Beratung durch ärztlich geprüften Orthopäden

Für die Festtage Ruf 3680
halte ich mich zur Lieferung feinster Konditorwaren
Kuchen, Gebäcke aller Art bestens empfohlen
Empfehle gleichzeitig meine behagliche **Kaffeestube**
Konditorei Jttermann Iserlohn, Gartenstr. 94

Habe **Runkelrüben** abzugeben.
M. Späing, Villmerich
über Fröndenberg-Land
Ruf Unna 2574

Gebrauchter
Seinzug
mit 9 Scheiben incl. Fässer billig zu verkaufen. Karl Flender, Drahtzieherei, Hemer, Ruf 6191

Stiefmütterchen
billigst. **Gärtnerei Henseler**
Sundernallee, Fernruf 3621

Habe einen schweren
3 Zoll-Wagen
abzugeben. Tausche auch gegen guten 2 Zoll-Wagen. 2156
Deilinghofen 46

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. B.

Radio
2 Gleichstrom-Geräte verkauft wegen Umstellung auf Drehstrom
Gustav Doßmann, Auerweg.

Bekanntmachung

Auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. 5. 1935 und der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. 3. 1936 (RGBl. I Nr. 27 S. 201 ff.) werden zur Frühjahrsmusterung 1936 alle Reichsdeutschen männlichen Geschlechts der **Geburtsjahrgänge 1913 und 1916** herangezogen. Die Dienstpflichtigen des Jahrganas 1913 sind für die Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht, diejenigen des Jahraangs 1916 für den Arbeitsdienst bestimmt.

Nach dem Musterungsplan des Wehrbezirks-Kommandos Iserlohn findet die Musterung der Dienstpflichtigen aus dem Musterungsbezirk Iserlohn-Stadt am 15., 16., 17., 18., 21. und 22. April 1936 statt. **Jeder Dienstpflichtige** der bezeichneten beiden Jahrgänge **ist verpflichtet**, sich

1. zur Musterung zu gestellen und
2. jedem Einberufungsbefehl zum Wehr- bezw. Arbeitsdienst Folge zu leisten.

Von der Verpflichtung nach Abs. 1 sind die Dienstpflichtigen **befreit**, die zur Zeit der Musterung in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe aktiv dienen oder Reichsarbeitsdienst leisten.

Es werden gemustert (nach den Anfangsbuchstaben des Familiennamens)

am 15. 4. 1936:
a) vom Jahrgang 1913 = Buchstaben A—D,
b) vom Jahrgang 1916 = Buchstaben A—J,

am 16. 4. 1936:
a) vom Jahrgang 1913 = Buchstaben E—G,
b) vom Jahrgang 1916 = Buchstaben K—S,

am 17. 4. 1936:
a) vom Jahrgang 1913 = Buchstaben H—J,
b) vom Jahrgang 1916 = Buchstaben T—Z,

am 18. 4. 1936:
vom Jahrgang 1913 = Buchstaben K,

am 21. 4. 1936:
vom Jahrgang 1913 = Buchstaben L—S,

am 22. 4. 1936:
vom Jahrgang 1913 = Buchstaben T—Z.

Die im Vorjahre Zurückgestellten haben sich erneut zur Musterung 1936 zu stellen, und zwar:
a) die Zurückgestellten des Jahraangs 1915 am 17. 4. 1936,
b) die Zurückgestellten des Jahrgangs 1914 am 22. 4. 1936.

Musterungslokal: Schauburg — Hagenerstraße 20.

Jeder hiermit aufgerufene Dienstpflichtige hat an dem für ihn in Betracht kommenden Musterungstage vormittags pünktlich 7 Uhr zur Stelle zu sein.

Eine besondere Gestellungsaufforderung ergeht nicht!

Die Gestellungspflichtigen haben zur Musterung mit gereinigtem Körper und in sauberer Wäsche zu erscheinen.

Ein Anspruch auf Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.

Der Dienstpflichtige soll zur Musterung mitbringen:

a) den Geburtsschein,
b) Nachweise über Abstammung,
c) Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung — Arbeitsbuch),
d) Ausweise über Zugehörigkeit
zur H.J. (Marine-H.J.),
zur S.A.,
zur S.S.,
zum N.S.K.K.,
zum D.L.V. (Deutscher Luftsportverband),
zum D.A.S.D. (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst),
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport),
f) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst,
g) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder SS.-Verfügungstruppe,
h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten,
i) den Nachweis über den Besitz des Reichssport- oder SA.-Sportabzeichens,
k) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Segler-Verbandes),
l) den Annahmeschein als Freiwilliger in der Wehrmacht oder SS.-Verfügungstruppe,
m) 2 Paßbilder.

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Für einen schriftlich zu stellenden Zurückstellungsantrag sind die erforderlichen Beweismittel spätestens in der Musterung vorzulegen.

Ein Dienstpflichtiger, der vor der endgültigen Entscheidung über die Heranziehung zum Wehrdienst seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt wechselt, muß dies bei der polizeilichen Meldebehörde des Wegzugs- und Zuzugsortes innerhalb von 3 Tagen anmelden.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen.

Die Versäumung einer Gestellungsfrist entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150,— RM oder mit Haft bestraft. Ein Dienstpflichtiger, der einer der ihm obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Ortspolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden. Gegebenenfalls wird Anzeige nach den §§ 140, 142, 143 des Reichsstrafgesetzbuches erstattet.

Iserlohn, den 9. April 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V.: gez. Riedel, Bürgermeister.

Ortssatzung über die Erhebung eines Beitrages für die Grundstücks- und Straßenentwässerung im Stadtkreise Iserlohn.

Auf Grund des § 3 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 und des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird nach Anhörung der Gemeinderäte folgende Satzung erlassen:

§ 1.

Die Eigentümer von Grundstücken an solchen Straßen, die vom Inkrafttreten dieser Ortssatzung ab kanalisiert werden, haben zu den Kosten der Kanalisation einen Beitrag zu leisten.

Zu der Kanalisationsanlage im Sinne dieser Satzung gehören nicht die Straßenrinnen und die Straßensinkkästen.

Die Beitragspflicht tritt ein, sobald für ein Grundstück die Möglichkeit des Anschlusses an einen betriebsfertigen Kanal gegeben ist.

§ 2.

Es wird ein einmaliger Beitrag erhoben, der nach der Ausdehnung berechnet wird, in der das einzelne Grundstück an eine entwässerte Straße grenzt.

Bezüglich der Grundstücke, die für die Errichtung von Kleinwohnungen bezw. für Einfamilienhäuser ohne gewerbliche Räume mit höchstens 120 qm Wohnraum in Frage kommen und eine Größe von nicht mehr als 1000 qm haben, gelten folgende Ausnahmebestimmungen:

Bei Eckgrundstücken ist der Beitrag zunächst nur für die längere Front zu zahlen. Der Beitrag für die zweite Front wird bis zum Fortfall der im Absatz 2 genannten Voraussetzungen gestundet.

Bei Grundstücken, welche, ohne Eckgrundstücke zu sein, an zwei Straßen liegen (sogenannte durchgehende Grundstücke) oder welche an mehr als 2 Straßen grenzen, ist der Beitrag außer für die in jedem Falle beitragspflichtige längste Front auch für die Fronten sofort zu zahlen, an denen wirtschaftlich selbständige Gebäude errichtet sind. Werden diese Gebäude erst nachträglich errichtet, dann wird der Beitrag für die in Frage kommenden Fronten bis zur Errichtung der Gebäude gestundet.

Der Beitrag braucht für solche Grundstücke nicht gezahlt zu werden, die nach der zu kanalisierenden Straße nicht entwässert werden können.

§ 3.

Für das Verfahren gelten die Bestimmungen des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. Der Plan der anzulegenden oder angelegten Kanäle wird mit einem Nachweise der Kosten offengelegt. Die Entschließung des Oberbürgermeisters wegen Erhebung von Beiträgen wird unter der Angabe, wo und während welcher Zeit Plan und Kostennachweis zur Einsicht offenliegen, in ortsüblicher Weise mit dem Bemerken bekanntgemacht, daß Einwendungen gegen die Entschließung innerhalb einer Frist von 4 Wochen beim Oberbürgermeister anzubringen sind. Ueber etwaige Einwendungen entscheidet der Regierungspräsident zu Arnsberg endgültig.

Sind Einwendungen nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist erhoben oder ist über die erhobenen Einsprüche rechtskräftig entschieden worden, so wird dieses vom Oberbürgermeister ortsüblich bekanntgemacht. Mit dieser Bekanntmachung wird die Entschließung zur Erhebung der Beiträge rechtswirksam.

§ 4.

Die Kanalkostenbeiträge sind Gemeindeabgaben und unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren; sie ruhen als dingliche Last auf den Grundstücken, für die sie zu entrichten sind.

§ 5.

Zu dem Beitrage werden die Eigentümer der Grundstücke veranlaat. Miteigentümer haften als Gesamtschuldner.

§ 6.

Die Veranlagung erfolgt nach § 61 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 durch den Oberbürgermeister.

Den Pflichtigen stehen gegen ihre Veranlagung die Rechtsmittel der §§ 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes zu. Durch die Einlegung der Rechtsmittel wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgehoben.

§ 7.

Diese Ortssatzung tritt am Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Iserlohn, den 26. März 1936.

Der Oberbürgermeister.
(Siegel.) (gez.) Dr. Damrau.

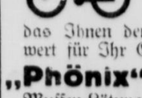
Die
Klein-Anzeige
im
JKZ
der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Auto-Motorradbedarf
Sämtl. Sorten Glühlampen, Zündkerzen, Sicherungen, Kabel, Schalter, Stopp- u. Schlußlampen, Autokohlen ca. 200 Sorten usw.
Lieferung auch an Autowerkstätten
Lampenvogt Schützenhof 21 Ruf: 4031

Restaurant Bölling, Obergrüne
Fernsprecher 4840
Schattiger Garten - Behagliche Räumlichkeiten
Kaffee in Portionen - Gepflegte Biere - Gute Küche

Wenn Sie
Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik eine **Anzeigen im ‚Kreisanzeiger'**

Reichshalle
Schon ab morgen Freitag:
Die große Oster-Ueberraschung!
Alles wird begeistert sein von den spannenden Abenteuern, die
Karl May - Kara ben Nemsi
und sein kleiner, lustiger, getreuer **Hadschi Halef Omar** in dem großen Erfolgsfilm
Durch die Wüste
zu bestehen haben. **Ein Film für die Jungen und für die Alten**
Durch alle Zeitgeschehen hat sich über Generationen hinweg das Werk **Karl Mays** zu behaupten gewußt! — Die Außenaufnahmen wurden an Ort und Stelle **in der Libyschen Wüste und am Nil gedreht**
Beginn: Karfreitag und Ostern ab 3 Uhr, Wochentags ab 5,30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!


Sie suchen das

das Ihnen den größten Gegenwert für Ihr Geld bietet!
„Phönix" bietet: Außen-Muffen-Lötung / Blankteile hochglanz verchr. / 10kant Steuerung besonders schwere Bianchi-Gabel, Radial-Ring Tretlager / Volleder-Federsitz-Sattel Strapazier-Pedale / breite, schwere Bleche / erstklassige Bereifung
im ganzen eine Augenweide
„Phönix" kostet:
Modelle 30 36 40 (Militär)
Mk. 49.50 59.50 69.50
Allein durch
Lütkoff ISERLOHN, LAARSTR.

Für die Festtage
empfehle:
Frischen Kopfsalat
Blumenkohl
Gurken
Tomaten
saftige Apfelsinen
Tafel-Aepfel
Obst, Gemüse
und Konserven
frische Eier
10 Stück 95 Pfennig
E. Fromme
Iserlohn, Friedrichstraße 1

Personenwagen
9/45 Overland, 38000 km, sehr gepflegt, günstige Gelegenheit, für Mk. 700.— abzugeben.
Bayer, Iserlohn
Hagener Straße 46, Ruf 4519



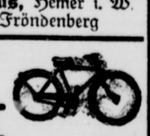
Anerk. **Saatgut**
Obstbäume und Sträucher, Markenware in den vom Obstbauverband Westfalen-Lippe empfohlenen Sorten. Erdbeerpflanzen, Rosen u. Stauden, Heckenpflanzen Allee- und Zierbäume. **H. Noll,** Gartenbau-Betrieb, Varnhagenstraße 1, Blumenhaus: **Unnaer Straße 19, Ruf 3582**

Das **Blumengeschäft** des östlichen Stadtteils
Fritz Tüttelmann
Mendenerstr. 73
Bereit: Für Freud und Leid

KAFFEE HAG SCHONT


Stets frisch bei:
Stephan Schiffer
Südengraben 25, Ruf 2519

Drog. **Mieth,** Unnaer Straße 18
Drog. **Raabe,** Wermingser Str. 31
Drog. **Kopera,** Wermingser Str. 12
Parf. **Küper,** Wermingser Str. 43
Fach-Drog. **Klaus,** Hemer i. W.
Drog. **Bilstein,** Fröndenberg

Wittler-Marken-Räder lobt jeder.

Schon für RM. 15,- An- u. monatl. RM. 6,- Abzahlung lieferbar. Angebote kostenlos. Versand nach allen Orten. **Josef Bachtenkirch,** Arnsberg i. W. Vertreter gesucht

Haut jucken - Flechte
Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. Raabe, Wermingserstraße 31
Drogerie Mieth, Unnaerstraße 18
in Menden: Rathaus-Drog. Suren
in Hemer: Med.-Drogerie Klaus

Goldene Medaille London u. Paris 1935
der Beweis, daß auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 2.25 franko)
Nur in Apotheken erhältlich

C. Nolte, Wermingser Straße 31
Sauerland-Rabattmarken
Tricot-Corselets „Naturana"
Hüfthalter, Korsetts, Corselets,
Büstenhalter-Marken: „Mein Typ"
Nur in elegant u. gutsitzenden Formen

Schauburg
Nur morgen Karfreitag!
3 große Sondervorstellungen 3
4 Uhr • 6 Uhr • 8 Uhr
Der mit Spannung erwartete **neue Groß-Tonfilm:**
Abessinien
„Im Schatten des goldenen Löwen"
Der erste Groß-Tonfilm aus dem letzten afrikanischen Kaiserreiche, aus dem Märchenlande Afrikas.
Afrika ungeschminkt
Herrliche Gebirgsketten, dichte Urwälder, romantische Flüsse, trostlose Steppen und stille Seen wechseln ab und lassen in uns eine Ahnung aufsteigen von dem Zauber einer von keinem Europäer entweihten Natur
Die natürliche Festung
Ein ganz wunderbarer, gelungener Film, der uns das Volk, die Sitte und die Kultur des letzten unabhängigen Kaiserreiches näherbringt!
Dieser Film kommt zur rechten Zeit
um die letzten Unklarheiten über das schwarze Rätsel zu beseitigen!
Kein Buch, keine noch so gute Berichterstattung sind im letzten imstande ein so umfassendes Bild über dieses im Mittelpunkt des Weltinteresses stehende Land zu vermitteln.
Jugend zugelassen!



DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
Ein Film nach dem weltberühmten Roman von Knut Hamsun, mit **Luise Ullrich,** als **„Viktoria" — Mathias Wieman** als **„Johannes",** beide in Rollen, die wohl die stärksten in ihrer bisherigen künstlerischen Laufbahn sind. — Im Beiprogramm:

STANDER „Z" vor!
Der Hochseefilm der deutschen Kriegsmarine
Ferner: **„Anekdoten um den Alten Fritz"**
Ab morgen 15 Uhr, Samstag 20,15 Uhr
beide Ostertage 15 Uhr.
Corso-Lichtspiele, Hemer

Lichtspiel-Palast Westig
Nur morgen Karfreitag ab 3, 5.30 und 8 Uhr
Der gewaltige Kolossal-Tonfilm:
30 Jahre Weltgeschehen
Der Weltkrieg wie er wirklich war

Originalaufnahmen von der Marneschlacht. Deutsche Truppen auf den Dünen in Flandern. Ostpreußen. Der Kampf auf hoher See — Adria — Dardanellen — Skagerrak. Der Luftkrieg: Richthofen. Der Zusammenbruch Rußlands. Die letzten 4 Monate: Tankangriff. Waffenstillstand und „Friede". — Anbruch der neuen Zeit: „Das dritte Reich". **Ein Film, wie er nur einmal gezeigt wird — den jeder sehen muß!**
Dazu Beiprogramm. **Jugend hat Zutritt!**

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 9. April.

Ein folgenschwerer Motorradunfall

Rennfahrer Mellmann-Lendringsen schwer verletzt.

In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ereignete sich in der Straßenkreuzung an der oberen Mendener Hönnebrücke bei Battenfeld ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Auf ihrem Motorrad kamen die beiden Brüder Heinz und Werner Mellmann aus Lendringsen in Richtung Menden heran. Beim Einbiegen in die Kurve kam ihnen ein Fröndenberger Lastwagen entgegen, den der Motorradlenker wohl nicht rechtzeitig bemerkte. Das Motorrad fuhr seitwärts gegen den Wagen und prallte am hinteren Schutzblech ab. Die beiden Motorradfahrer erlitten schwere Bein-, Arm- und Kopfverletzungen und mußten mit dem Sanitätswagen zum Vinzenzhospital gebracht werden. Lebensgefahr besteht erfreulicherweise aber nicht.

Der Unfall ist um so bedauerlicher, als die Familie M. vor einiger Zeit schon durch den Tod eines Sohnes schwer betroffen wurde. Die beiden Verletzten erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Der Lenker des Rades, Heinz M., steht zur Zeit bei den Fliegern und weilte hier auf Urlaub, während Werner M. sich als Motor- und Rennfahrer einen bekannten Namen geschaffen hat.

---

* **Ausschreibung des Stadtbauamtes.** An der Hermann-Göring-Straße sollen Erdbewegungsarbeiten ausgeführt werden. Angebote sind, soweit der Vorrat reicht, auf dem Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 18, gegen eine Gebühr von 50 Pfg. erhältlich. Die Oeffnung der Angebote erfolgt am 14. April, mittags 12 Uhr, auf dem Stadtbauamte.

* **Als Fundsachen** wurden abgegeben ein Damenfahrrad, eine Autoschutzbrille und ein Schlüsselbund. Näheres Rathaus, Zimmer 13.

* **Polizeiliches des Amtes Menden.** Im Monat März wurden bei der Polizeiverwaltung des Amtes Menden folgende Anzeigen erstattet: a) Verbrechen: keine; b) Vergehen: 3 Gewerbevergehen, 4 Diebstähle, 1 Betrugsfall und 2 Unterschlagungsfälle; c) sonstige Anzeigen: 1 Preisüberschreitung, 3 Verkehrsunfälle, 19 Betriebsunfallanzeigen, 7 Fälle wegen ansteckender Krankheiten und 4 sonstige Anzeigen; d) Uebertretungen: 16 Strafverfügungen, 28 polizeiliche Verwarnungen. Unter „Verschiedenes" sind zu verzeichnen: 9 Führerscheinanträge, 3 Waffenscheinanträge, 9 Lebensmittelkon- und 6 Wildschadensfälle.

* **Ein „dunkler Punkt" im Mendener Stadtbilde verschwindet.** Zu dem sonst so gut gepflegten „Antlitze" der Stadt Menden befand sich schon seit Jahren ein dunkler Punkt, der als ein sehr störender Schönheitsfleck wirkte, nämlich das Geländestück bei Alberts an der Walramstraße. Das Geländestück stellte ein Streitobjekt zwischen der Stadtverwaltung und der Firma Gebr. Alberts dar, über das schon viele Verhandlungen gepflogen wurden. Vor einiger Zeit kam nun eine Einigung zustande, die zur Beseitigung des Schönheitsflecks führt. Jetzt wird der ganze Geländestreifen mit einer geschmackvollen Bruchsteinmauer eingefaßt, wodurch zugleich die Walramstraße einen harmonischen Verlauf an dieser Seite erhält. Das Geländestück wird zu einem schönen Ziergarten umgewandelt. Damit wird weiten Mendener Bürgerkreisen ein dringender Wunsch erfüllt.

* **Postschalterdienst an den Feiertagen.** Am Karfreitag findet eine einmalige Postzustellung im Ortsbereich statt; die Schalter sind geöffnet von 8 bis 9,30 Uhr. Ostern und Ostermontag sind die Postschalter gleichfalls von 8 bis 9,30 Uhr geöffnet. Am ersten Ostertage findet eine einmalige Paket- und Briefzustellung im Orts- und Landzustellbezirk statt. Ostermontag ruht die Zustellung.

* **Eine Bürgersteiganlage** wird zur Zeit zwischen dem Kaufhaus Samson und der Bergstraße geschaffen. Dadurch wird dieser wichtige Straßenabschnitt zugleich gefälliger gestaltet.

* **Sport am Karfreitag.** Der Sportklub 1910 Menden hat für Karfreitag den spielstarken Verein Heeren 09 verpflichtet. Dem Gaste geht ein guter Ruf voran, doch wird auch Menden 10 in starker Aufstellung antreten. Es wird also einen interessanten Kampf geben.

* **Reichsbürgschaften für Volkswohnungen.** Um die Finanzierung des Baues von Volkswohnungen zu erleichtern, konnte schon bisher eine Reichsbürgschaft für die zweite Hypothek nach den Vorschriften für den Kleinwohnungsbau übernommen werden. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr durch Erlaß die Voraussetzungen für die Bürgschaftsübernahme den besonderen Bedürfnissen der Volkswohnungen angepaßt und das Verfahren wesentlich vereinfacht.

---

* **Fröndenberg,** 9. April.

* **Vom Fröndenberger Sport.** Erst jetzt werden uns die Ergebnisse der Spiele aus Fröndenberg gemeldet. Die 1. Mannschaft der Spg. schlug Langschede 4:1, auch die 1a-Jugend konnte gegen Holzwickede 6:3 erfolgreich bleiben.

Stadt-Hemer

* Hemer, 9. April.

* **Das Amt Hemer teilt mit:** Auf Grund einer für alle Kommunalverwaltungen gültigen ministeriellen Anordnung sind die Büros der Amtsverwaltungen sowie die Sparkasse des Amtes Hemer am 11. April d. J. (Sonnabend vor Ostern) geschlossen. Das Standesamt ist von 11—12 Uhr geöffnet.

* **Erneuerung der katholischen Pfarrkirche.** Die katholische Pfarrkirche in der Geitbecke wird zur Zeit einer Ausbesserung unterzogen. Augenblicklich legt man im Turmgang neue Platten, da der Wandputz hier abbröckelte.

* **Die Reichsverbilligungsscheine** für Speisefette werden letztmalig am kommenden Mittwoch, dem 15. April, ausgegeben, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags im Rathaus der Stadt Hemer.

* **Das Gastspiel des Westfälischen Landestheaters.** Gestern abend fand im Edelhoffschen Saale die Aufführung des Kleistschen Werkes „Prinz von Homburg" statt, die uns die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vermittelte. Als eine der letzten Winterveranstaltungen war der Besuch entsprechend gut. Die schauspielerischen Leistungen waren sehr gut, das Stück wurde denn auch in dieser Hinsicht ein voller Erfolg.

* **Rennfahrer satteln um.** Die drei einzigen Berufsradrennfahrer, die Groß-Hemer nach dem Kriege gehabt hat und denen auch in absehbarer Zeit keine wieder folgen dürften, haben den Schauplatz ihrer Tätigkeit, die sie überall bekannt machte, verlassen. Stübecke ist Federnfabrikant geworden und seine neue Firma ist in stetigem Ansteigen begriffen. Franz Neckar hat jetzt ein Fahrradgeschäft in Iserlohn und Fritz Schenk, der es am längsten auf den Bahnen aushielt, und auch jetzt neuen Starts noch nicht abgeneigt wäre, wenn nur noch die Möglichkeiten in Deutschland dafür vorhanden wären, ist mit seinem Fahrradgeschäft von Fröndenberg nach Hemer gezogen, just in das Geschäftslokal, das Neckar vor ihm bewohnte.

* **Mütterberatung fällt aus.** Die Mütterberatung in dieser Woche muß des Karfreitags wegen ausfallen. Ebenso ist in Deilinghofen am Montag keine Mütterberatung.

Westig 08 an den Ostertagen auswärts

Spielv. Herdringen — SC. Westig 08.

Der Sport-Club Westig 08, der nunmehr seine Punktespiele beendet hat und einen beachtlichen 3. Tabellenplatz einnimmt, benutzt die Ostertage, um mit der 1. und 2. Mannschaft eine Fahrt ins Sauerland über die Möhnetalsperre und Arnsberg nach Herdringen zu unternehmen, um dort gegen den Meister der 1. Kreisklasse, Gruppe Arnsberg, nämlich gegen den Spielverein Herdringen, in Freundschaftsspielen anzutreten. Die letzten beiden Begegnungen endeten vor einigen Jahren nach interessantem Verlauf beidemal mit einem Unentschieden, wogegen die vorher ausgetragenen Meisterschaftsspiele meistenteils die Westiger in Front sahen. Die Herdringer haben sich allerdings im letzten Jahre gut herausgemacht, was aus ihrer Gruppenmeisterschaft mit gutem Vorsprung vor Neheim 08 (Germania) und anderen Vereinen der Arnsberger Gruppe deutlich hervorgeht. Die Gäste müssen schon in stärkster Besetzung antreten, wenn sie einigermaßen gut abschneiden wollen. — Spielv. Herdringen 2. M. — SC. Westig 08 2. M. (1. Ostertag); Spv. Deilinghofen Jgd. — SC. Westig 08 Jgd (1. Ostertag); SC. Menden 10 Schüler gegen SC. Westig Schüler (1. Ostertag); VfL. Sümmern Jgd. — SC. Westig 08 Jgd. (2. Ostertag).

Gefechtsschießen in Bäingsen

Der Binoler Berg bis Ruthmecke gesperrt.

In der Zeit vom 16. 4. bis einschl. 21. 4. und vom 23. 4. bis einschl. 27. 4. 1936 findet täglich vor- und nachmittags außer Sonntags ein Gefechtsschießen der Truppen des Standortes Iserlohn-Hemer auf dem Gefechtsschießstand in Bäingsen statt.

Für den öffentlichen Verkehr wird gesperrt: Der Raum Binoler Berg — Bäingsen (ausschl.) — Feldhofhöhle (ausschl.) — Westrand des Hönnetals von Feldhofhöhle über Binolen (ausschl.) bis Ruthmecke (ausschl.) Den Weisungen der ausgestellten Sicherheitsposten muß Folge geleistet werden.

Das von den Truppen des Standortes Iserlohn-Hemer durchgeführte Gefechtsschießen auf dem Gefechtsschießstand Bäingsen findet in folgender Zeit statt: am 22. 4. 1936 ganzer Tag, am 25. 4. 1936 vormittags bis 14.00 Uhr, am 28. 4. 1936 ganzer Tag, am 29. 4. 1936 ganzer Tag, am 30. 4. 1936 ganzer Tag.



Olympia-Briefmarke Chiles

Der uns befreundete südamerikanische Staat Chile hat als eines der ersten Länder eine Sonderbriefmarke für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin herausgegeben. In die fünf Ringe wurden die einzelnen Buchstaben des Landesnamens gesetzt. (Scherl, M.)

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 9. April.

((**Das Standesamt** ist für die Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten Karfreitag, Karsamstag und am 2. Ostertag von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

* **Am 15. April Aufnahmesperre für das Jungvolk.** Das Deutsche Jungvolk in der HJ., Standort Letmathe, hat den Termin für die Aufnahme der Neulinge auf Mittwoch, den 15. d. M., festgesetzt. Die Neulinge haben sich in der Zeit von 16 bis 18 Uhr an der Hans-Schemm-Schule zu melden. Das ganze Jahr über können keine Aufnahmen getätigt werden.

Letmathe 98 - Union-Haspe

Die beiden Meister der Gruppe Hagen und Iserlohn treffen sich am morgigen Karfreitag auf dem Hermann-Göring-Platz in Letmathe. Dieses Spiel wird für beide Mannschaften eine Kraftprobe und gleichzeitig die letzte Vorbereitung für die am 19. April beginnenden Aufstiegspiele sein. Die Gegner sind sich nicht unbekannt und haben schon manchen harten Strauß miteinander ausgefochten. Merkwürdigerweise gelang es den Letmathern bisher nie, die Haspер auf eigenem Platze zu schlagen. Auch in dem morgigen Spiel wird es außerordentlich schwer sein, die Gäste zu besiegen. Die Haspер verfügen über einen kolossal schußfreudigen Sturm; die Letmather Hintermannschaft wird es nicht leicht haben, sich hiergegen erfolgreich durchzusetzen. Andererseits wächst die Letmather Elf mit der Stärke des Gegners, es ist daher zu erwarten, daß sich beide Mannschaften ein gleichwertiges Spiel liefern. Die Zuschauer werden auf alle Fälle ein hochinteressantes Spiel zu sehen bekommen. Den Sieger vorauszusagen ist bei der augenblicklichen Unkenntnis der Spielstärke der Gäste nicht möglich. Vorher treffen sich die Reservemannschaften von Letmathe und Hemer 08.

= **Oestrich-Grürmannsheide, 9. April. Geburtstagschronik der Woche.** Am heutigen Tage vollendet Frau Lisette Grebe in Grürmannsheide, Papenholzweg 7, ihr 73. Lebensjahr; am 11. April Frau Lina Winner in Grürmannsheide, Leckerhorstweg 34, das 78. Lebensjahr; am gleichen Tage wird Frau Lisette Schröder in Oestrich, Bachstraße 2, 72 Jahre alt und am 12. April Frau Marta Schellhoff in Grüne, Dechenhöhle, 72 Jahre alt. — Auch wir entbieten unseren Abonnenten zu ihrem Wiegenfest die herzlichsten Glückwünsche!

* **Grüne,** 9. April.

Das Osterprogramm des VfB. Grüne.

Die 1. Mannschaft des VfB. Grüne empfängt die gleiche des FC. Letmathe 30 am Karfreitag zum Gesellschaftsspiel. Beide Mannschaften spielten schon oft gegeneinander; eine Voraussage für den Ausgang des Spieles ist nicht zu machen.

Am ersten Ostertag hat der VfB. eine gute Mannschaft verpflichtet, nämlich die verstärkte Reserve von DSC. Hagen. Grüne tritt in stärkster Aufstellung an. Nach den zuletzt gezeigten guten Leistungen in den M.-Spielen ist guter Sport zu erwarten. Die Zuschauer werden ebenfalls auf ihre Kosten kommen.

Am zweiten Ostertag stehen sich folgende Mannschaften gegenüber: VfB. Grüne komb — Jungliga Altena. Grüne probiert einige junge Leute aus, um Nachwuchs für die Mannschaft zu erwerben. Altenas Jungliga steht in der dortigen Gruppe an führender Stelle.

Von der NSDAP. in Ergste

= **Ergste,** 9. April. Am heutigen Donnerstag, dem 9. d. M., läßt die hiesige Ortsgruppe durch die Gaufilmstelle den bereits in hiesiger Gegend mit großem Erfolg gezeigten Film „Bengali" vorführen. Die Vorführungszeiten sind: Nachmittags 4 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene. Die Preise sind wie üblich. Vorgeführt wird der Film im Lokale Stens. Im Beiprogramm wird ein Kulturfilm gezeigt.

* **Schwerte,** 9. April. **Von der NSDAP.** Zum neuen Ortsgruppenleiter der NSDAP., Ortsgruppe Schwerte, wurde Pg. Stadtinspektor Paul Luck ernannt. Pg. Luck gehört mit zu den alten Kämpfern des Führers. Die feierliche Einführung des neuen Ortsgruppenleiters findet kurz nach Ostern statt.

* **Altena,** 9. April. **Man baut allein ein Segelflugzeug.** Zu einer schönen Feier wurde dieser Tage die Taufe eines Segelflugzeuges, das ein junger Altenaer Segelflieger, Wilhelm Hömberg, in mühevoller 1½jähriger Arbeit ganz allein erbaut hatte. Zur Tauffeier waren neben der Ortsgruppe des Deutschen Luftsport-Verbandes auch die Hitler-Jugend und Abordnungen der übrigen Gliederungen der NSDAP. erschienen. Die Taufe selbst nahm die Westdeutsche Kunstflugmeisterin Ilse Fastenrath aus Plettenberg vor. Sie gab dem Flugzeug den Namen „Sepp". Das Flugzeug hat eine Spannweite von 10 m und eine Länge von 5½ m.

„Das deutsche Gold."

Die Bernsteinausstellung eröffnet.

() **Essen,** 8. April. Mit einem schlichten Festakt wurde im Festsaal des Folkwangmuseums in Essen im Beisein zahlreicher führender Männer aus Staat und Bewegung, Bergbau und Industrie, Kunst und Wissenschaft des Ruhrgebietes die von der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg mit Unterstützung der Reichskammer der bildenden Künste und anderer Reichsbehörden veranstaltete Ausstellung „Das deutsche Gold" feierlich eröffnet.

Verkehrsunfälle in Hemer

Ein Betrunkener am Steuer! — Motorrad gegen Last kraftwagen. — Spielende Kinder fuhren einem Auto in die Flanke.

* **Hemer,** 9. April.

Hemer mit seinen verkehrstechnisch schwierigen Straßenverhältnissen hat unter Verkehrsgefahren ganz besonders zu leiden. Es gilt gerade für die Hemersche Bevölkerung, die Augen aufzuhalten und die Kinder sorgfältig beim Spiel auf den Straßen zu beaufsichtigen. Auch für die Kraftfahrer, die im ständigen Verkehr durch Hemer fahren, gilt die Mahnung, ganz außerordentlich vorsichtig und bedachtsam zu fahren. Wenn von beiden Seiten, Bevölkerung wie Kraftfahrern, alle Regeln des Verkehrs sorgfältig beobachtet werden, ist mancher Unfall zu vermeiden. Wir würden diese Mahnung nicht immer und immer wieder aussprechen, wenn nicht tatsächlich durch die Unachtsamkeit und Sorglosigkeit die meisten Verkehrsunfälle in Hemer entstünden.

Ein Vorfall, der diesem Leichtsinn die Krone aufsetzt,

ereignete sich am Dienstag in der Nähe der Wirtschaft Kraas. Ein Betrunkener, der keinen Führerschein besaß, setzte sich an das Steuer eines dort parkenden Wagens und fuhr mit dem Wagen die Straße hinunter in die umliegenden Gärten hinein, da er des Wagens nicht mächtig war. Als endlich der Wagen zum Stehen kam, wurde der leichtsinnige Mensch sofort von einem Polizeibeamten festgenommen. Ihn dürfte als abschreckendes Beispiel eine besonders exemplarische Strafe treffen.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall

spielte sich an der gefährlichen Ecke Hindenburg- — Märkische Straße ab. Dort kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer, der wegen der Unübersichtlichkeit der Ecke den Lastkraftwagen erst im Augenblick des Einbiegens sah. Er verlor die Gewalt über seine Maschine und stieß mit dem Wagen zusammen. Durch die Wucht des Zusammenpralls wurde er vom Sattel auf die Straße geschleudert, sein Rad wurde schwer beschädigt, er selbst erlitt ebenfalls Verletzungen.

In der Märkischen Straße fuhren zwei Kinder mit einem Wagen beim Spielen in einen Personenkraftwagen hinein, eines der Kinder wurde verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. —

Alle diese Unglücksfälle zeigen, wie nötig es ist, gerade in den kommenden Ostertagen mit ihrem gesteigerten Verkehr die Augen offen zu halten!

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig

Durchschnittsauflage im Monat März 1936: 8835.

Zum Osterfest: Moderne Hüte, Oberhemden, Krawatten in großer Auswahl! **Gustav Apel** Herren-Spezialgeschäft, Hemer

Spezial-Reparatur-Betrieb Ersatzteile-Schnell-Versand **Autohaus Schildberg GmbH.,** Opel-Blitz-Großhandlg. Hagen — Ruf 22351/52

Ob Reisen oder Wandern kostenlose Auskunft durch uns Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn, Fernsprecher 3247

Tanzschule Meier, Menden Unterrichtsbeginn Dienstag, den 14. April, 20½ Uhr im Saale des Herrn Harre. Anmeld. am genannt. Abend erbet.

Fotografie Aufnahmen jeder Art, zu jeder Zeit — Verkauf von Apparaten und Zubehör! **Paul Liebermann, Hemer** Hindenburgstraße 93

Kenner trinken **H.-B.-Korn** der Kornbranntwein-Brennerei Wilh. Hoeborn Hemer, Fernruf 6103

Stadt Hemer! Wir bieten an: **Fahrräder** von Mk. 29.50 an. Fachmännische Beratung Fachmännische Reparaturen Sämtliche **Fahrradfachhändler des Stadtbezirks Hemer!** Bestimmungen der Gewerbeordnungen für jugendl. Arbeiter zu haben in der Expedition ds. Bl.

Medizinal-Fachdrogerie **Klaus** Am Amtsgebäude - Hemer - Fernsprecher 6113 Fachgeschäft für medizinische Kräuter Biochemie, Kinder- und Krankenpflege-Artikel — Nährmittel, Krankenweine Parfümerie — Seifen — Verband-Stoffe — Tier-Heilmittel **Photo-Handlung**

Möbelhaus C. Wiesemann Söhne, Hemer, Markt **Möbel** Das Haus der guten Qualitäten RUF 6127 Eigene Polster-Werkstätte **Betten**

Werbet Mitglied der N. S. V.



Vertreter: **Paul Brühne** Hemer (Nähe Rathaus)

Frachtbriefe vorrätig in der Exped.



Statt besonderer Anzeige

Gestern nachmittag 3¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Krummel

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Roden, Iserlohn, Bremke, in der Calle, Wesel, den 8. April, 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. April, nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause Roden aus zum Friedhof in Iserlohn statt.
Kranzspenden verbeten.

Wer treu gewirkt bis ihm die Kraft gebricht
Und liebend stirbt, ach, den vergißt man nicht.

Gestern abend 8 Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Schlaganfalles, mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Vetter

Werkmeister

Friedrich Ebbefeld

im 53. Lebensjahr

In tiefem Scherz:

Johanna Ebbefeld geb. Winterhoff
Willi Ebbefeld
Else Ebbefeld

Menden, den 8. April 1936

Die Beerdigung findet Samstag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, in Hemer, vom Ausgange nach Menden (Störmer), aus statt. — Die Trauerfeier ist nachmittags 2 Uhr im Sterbehause in Menden, Galgenfeld 7

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Rudolf Bergmann und Kinder

Hemer, im April 1936.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen herzlichen Dank.

Fritz Schädel und Kinder

Hemer, im April 1936.

Evangelischer Gottesdienst

Evangelische Kirchengemeinde Iserlohn.

Gründonnerstag.
Oberste Stadtkirche.

8 Uhr abends: 1. Abendmahlsgang der Konfirmierten, Pfr. Lic. van Randenborgh.

Kirchspielskirche.

5 Uhr nachmittags: Alten-Abendmahlsfeier, Pfr. Balzer.
8 Uhr abends: Feier des Heiligen Abendmahls, Pfr. Walther.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

8,15 Uhr abends: Feier des Heil. Abendmahls, Pfr. Gericke.

Karfreitag.
Oberste Stadtkirche.

8 Uhr: P. Osthus.
10 Uhr: Pfr. Linde, anschließend Feier des Heil. Abendmahls.
2 Uhr nachmittags: Kindergottesdienst, Pfr. Balzer.
6 Uhr abends: 1. Abendmahlsgang der Konfirmierten, Pfarrer Natorp.

Reformierte Kirche.

8,30 Uhr: Pfr. Balzer, anschließend Feier des Heil. Abendmahls.
5 Uhr nachmittags: Altenabendmahlsfeier, Pfr. Lic. van Randenborgh.

Kirchspielskirche.

10 Uhr: Pfr. Gericke, anschließend 1. Abendmahlsgang der Konfirmierten.
2 Uhr nachmittags: Kindergottesdienst, Pfr. Linde.

Krankenhaus Bethanien.

10 Uhr: Pfr. Balzer, anschließend Feier des Heil. Abendmahls.
Abends 8,30 Uhr im Jugendheim Hagenerstr.: Passionsandacht im C. V. J. M., P. Osthus.

Junge diesjährige Mast-Gänse und Enten

Poularden, jg. Hahnen, Ia Suppenhühner, Rehrücken und Keulen fr. Ananas, fr. Waldmeister, Brüssel. Weintrauben, Grapefruits, frische Birnen. Jaffa Orangen, frische Salatgurken empfiehlt zu den Festtagen

Ruf 3163 **Otto Kaminski, Feinkosthaus, Werningserstr. 6**

Verlobung zu Ostern!

Dann lassen Sie Ihre Freunde und Bekannten an der Freude dieses schönen Ereignisses teilhaben! Geben Sie Ihre Verlobungsanzeige im Iserlohner Kreisanzeiger auf. Es ist der einfachste und billigste Weg und alle erfahren es; denn der Kreisanzeiger kommt als Heimatzeitung des Stadt- und Landkreises mit seiner hohen Auflage sicher auch in das Haus Ihrer Freunde und Bekannten.

Damit die Anzeige gut gesetzt werden kann, erbitten wir den Text möglichst bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Evangelische Gemeinde Hemer

Gründonnerstag.

20 Uhr: Abendmahlsgottesdienst in der Kirche, Pfr. Frommann.

Karfreitag.

8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2, Pfr. Frommann.
10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Knolle.
17 Uhr: Liturg. Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Knolle.
Im Anschluß an alle drei Gottesdienste findet Beichte und hlg. Abendmahl statt.

1. Ostertag.

7 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes in der Kirche, Pfarrer Knolle.
7,30 Uhr: Osterfeier auf dem Waldfriedhof, Pfr. Frommann. (Bitte Gesangbücher mitbringen.)
8 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Knolle.
8,30 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Knolle.
10 Uhr: Gottesdienst in der Schule in Ispey (Posaunen). Pfarrer Frommann.

2. Ostertag.

8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pfr. Frommann.
10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche, Pfr. Frommann.

Gemeindebibelstunden.

Donnerstag 20,30 Uhr in der Schule in Becke, Pfr. Knolle.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1)

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Mittwoch 17,30 Uhr: Jungschar.

Blaukreuzverein Kindergarten Hemer.

Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Dienstag 16,30 Uhr: Bezirksfrauenstunde.
Donnerstag 15,30 Uhr: Singen.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Donnerstag 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—19 Uhr: Jugendstunde für 13—14jährige.

2. Pfarrbezirk.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Evangelische Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Donnerstag 20, 30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Gustav-Adolf-Missionsverein.

Mittwoch 15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Sonntag, den 12. April 1936: 1. Ostertag.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag 8 Uhr: Osterfeier des Kindergottesdienstes. Taufen.
10 Uhr: Festgottesdienst: Pfr. Kramer. Kirchenschmuck: Bezirk 10: Frau Rudat. Anschließend an den Gottesdienst: Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Montag, den 13. April: 2. Ostertag.

10 Uhr: Festgottesdienst: Pfr. Lücking, Hohenlimburg.

Mittwoch, den 15. April 1936: Schulanfang

8 Uhr: Schulanfängergottesdienst, Pfr. Kramer.
Zum Wochenplan: Donnerstag, den 16. April, abends 8,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes. Alle übrigen Zusammenkünfte der Gemeindegruppen und -Vereine fallen in der Osterwoche aus.

Rezept bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel voll „Klosterfrau-Melissengeist" und Zucker in einer Kaffeetasse gut um. Dann gieße man kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Tassen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Grogs (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man wunderbar, wacht wie neugeboren auf und freut sich: Erkältung und Grippe verschwinden rasch. Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten „Klosterfrau-Melissengeist". Große Flasche 2,95 RM., mittlere Flasche 1,75 RM., kleine Flasche 0,95 RM

(Bitte ausschneiden!)

Vorrätig in:
Drogerie Raabe, Wermingser Straße 31
Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Anton Lüiy
Biergroßhandlung
Iserlohn, Fernruf 3895
empfiehlt
Klosterbräu
Iserlohner Pilsener
Dortmunder Union-Bier
Sanitäts-Malzbier (echtes Malzbier)

Zu haben auch in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen



4-5-Zimmerwohnung
in Iserlohn oder Umgegend gesucht. Evtl. Tausch gegen billige 5-Zimmerwohnung mit Garten in Hemer. Angebote unter E 0774 an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht
2 Zimmerwohnung
Offerten unten G 0776 an die Geschäftsstelle.

Großes Zimmer
zum 1. Mai zu vermieten.
Angebote unter H 0777 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2153
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten für 2 Personen. 2145
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht für sofort in Iserlohn
frdl. möbl. Zimmer
evtl. mit Teil- oder Vollpension für die Woche. Eilangebote mit Preisangabe unter F F 0775 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
nicht unter 20 Jahre, für frauenlosen Geschäftshaushalt bei gutem Lohn gesucht.
Wermingserstraße 36, Parterre.

Mädchen
evang., 23 Jahre, sucht Stelle in ordentl. Hause, wo evtl. Gelegenheit geboten wird, sich im Kochen weiter auszubilden. Angebote unter W B postlagernd Unna.

Frau oder Mädchen
2 mal wöchentlich zum Putzen für Privathaushalt gesucht. 2155
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für die Ostertage
empfehle ich
dickes Kalbfleisch
Pfund von **80 Pfennig** an
sowie prima junges
Hammel-, Rind- und Schweinefleisch
ff. Aufschnitt
Wilh. Lüling
Ohlstraße 37, Ruf: 3335

Zum Osterfest
Ia Kuchen und Torten
in verschiedenen Größen und Preislagen.
Bestellungen frühzeitig erbeten!
Konditorei Bekaan
Mendenerstraße 13
Fernsprecher 2019

Motor-Fahrkleidung
kauft man im
Fachgeschäft
Sporthaus Sauerland
Inh.: Hans Schöneis
Iserlohn Ruf 2161
Straße der SA (Karrenstraße 4)

Jüngere Kraft
14—16 Jahre für die galvanische Anstalt gesucht. 2147
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
Schülergeige. Guitarre u. Photoapparat. Letmathe, Gennaerstr. 59

Frühjahrs-Kleidung
für Herren, Jünglinge und Knaben
vollendet in Paßform und wie immer
preiswert und gut!
25 Jahre
Bade & Mengel
ISERLOHN

1. und 2. Ostertag
nach Cochem a. d. Mosel
einschl. Abendessen, Übernachtung und Frühstück **RM. 16.-**
Omnibus-Reisedienst Alfred Nolte, Hagenerstr. 88, Ruf 4588

Iserlohner Bürger-Schützen-Verein

Ostermontag, 13. April d. Js., nachm. 4 Uhr
auf der Alexanderhöhe, neues Saalgebäude

Großes Konzert

ausgeführt von der Kreiskapelle der N. S. D. A. P. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schmidt.

Eintritt für Schützen und Militär 25 Pfg., für Fremde 50 Pfg. Ab 8 Uhr: **Tanz!** Es spielt eine moderne Kapelle. Tanzgeld: Schützen und Militär 50 Pfg., Fremde 75 Pfg. **Der Vorstand**

Am 2. Ostertage halten wir uns frei zum
Militär-Konzert
im Buchenwäldchen (Siehe Samstags-Inserat)

Radio
Gute Auswahl in Geräten.
Nach dem gut. Kundendienst
Teilzahlung bis 10 Monate
Volksempfänger in All- und Wechselstrom (Stadbezirk bis 18 Monate)
Akkuladestelle und Radio-Handlung
Heinr. Gerard Piepenstockstr. 66 Fernsprecher 2307
NB. Akku wird auf Wunsch abgeholt!

Ein schönes Ostergeschenk
ist immer
aparter Schmuck
aus edlem Silbergerät. — Dieses finden Sie sowie **Trauringe** bei
Goldschmiedemeister C. Ruchser

Osterfreuden....
durch ein **Fahrrad** oder **Motorrad**
aus dem Fachgeschäft
Franz Timmermann Friedrichstr. 7 Ruf 3776
Reparaturwerkstatt Zylinderschleiferei



Iserlohn, Adolf-Hitler-Platz 12, Ruf 4965
Schwerte, Hösingestraße 21